Nummer 139. XXII. Jahrgang. **Abend-Ausgabe.** Donnerstag, 16. März 1893.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Fürst Bismarck und die Militärvorlage.

Fürst **Bismarck** betreibt augenblicklich als Spezialität die Warnung vor Einschüchterungen. Nachdem er erst die Einzelstaaten glaubte gegen die Reichsregierung schützen zu sollen, polemisirt er jetzt gegen die Versuche, das Volk in Sachen der **Militärvorlage** einzuschüchtern. Es nimmt sich eigenthümlich aus, wenn man in dem Leibblatte des Mannes, der die Septennatswahlen mit der Furcht vor Pikrinsäure und Melinit gemacht, Folgendes liest:

Wir haben schon früher die Bedenklichkeit des Einschüchterungssystems erwähnt, mit welchem die Militärvorlage durchzubringen versucht wird, und bedauern, daß dieselbe Argumentation auch zur Unterstützung der Marinevorlage verwendet wird. In den Verhandlungen über die Militärvorlage und ganz besonders in der offiziösen Presse wurde die Fremdherrschaft im Lande, die Milliardenkontribution, die Schändung unserer Frauen und Mädchen, die Verbrennung Heidelbergs und der Pfalz mit grausamer Vorliebe spezialisirt, um auf die Nerven der Widerstrebenden zu wirken. In der Marinefrage wird die Nothwendigkeit, größere Schiffe zu bauen, mit der Befürchtung motivirt, daß wir im Kriege absolut auf fremdes Getreide angewiesen seien, und daß wir verhungern würden, wenn wir die geforderten Schiffe nicht bauen, welche als Kreuzer die feindliche Blockadeflotte von unseren Gestaden fern halten sollen.

Fürst Bismarck übt hier wieder einmal in großartiger Weise die Kunst des Vergessens, er ignorirt, daß er früher dieselben Mittel angewandt hat. Aber interessant ist, daß er in seinem Hasse gegen die jetzige Regierung nicht nur gegen die neue Militärvorlage, sondern auch gegen die Vergrößerung der Marine Stellung nimmt, weil, wie er meint, auch eine größere Flotte nicht in der Lage wäre, selbst nur die französische allein erfolgreich zu bekämpfen. Sodann dreht er der Regierung aus ihrer Motivirung der neuen Forderungen für Schiffsbauten einen Strick, indem er ausführt, wenn überhaupt die Gefahr vorliege, daß uns die Getreidezufuhr abgeschnitten werde, müßte die Regierung um jeden Preis sehen, unsere einheimische Landwirthschaft so leistungsfähig zu machen, daß sie allein uns genügend mit Brodkorn versorgen könne. Er schließt seine Ausführungen in den „Hamb. Nachr." mit folgenden Worten:

Wir geben die Prämisse der Caprivischen Schlußfolgerung nicht zu, aber wenn sie richtig wäre, so würden wir glauben, daß für eine vorsorgliche Regierung ein moralischer Zwang dafür vorhanden wäre, sich vollständig auf die agrarische Seite zu werfen, ja sogar die staatlichen Ausgaben nach dem Maße der Rentabilität der Landwirthschaft zu gestalten. Indeß wir bestreiten die Prämisse, wir möchten nur den Herrn Reichskanzler überzeugen, daß seine Ausführungen mehr für eine agrarische als für eine maritime Politik sprechen.

Diese Polemik wird schwerlich großen Eindruck machen, man merkt die Absicht zu deutlich besonders auch aus folgenden Sätzen:

Wenn wirklich die Bedrohung mit der Hungersnoth begründet wäre, so würden wir allerdings Kartoffeln essen können, anstatt Branntwein daraus zu machen; aber Getreide statt Rüben würden wir so rasch nicht bauen können, wie die Kriege heutzutage verlaufen. Um zu einem solchen Fruchtwechsel während des Krieges übergehen zu können, würde eine zweijährige Dauer des Krieges erforderlich sein. Das braucht Graf Caprivi, der keinen Ar und keinen Strohhalm besitzt, allerdings nicht zu wissen, aber es würde uns doch beruhigen, wenn wir einen Kanzler hätten, der das wüßte.

Natürlich, Kanzler darf nur ein Agrarier sein! Der Angelpunkt aller Bestrebungen des Fürsten Bismarck wird immer mehr und mehr die Vertretung agrarischer Interessen; darin geht er so weit, daß sich jetzt sogar schon die „Kons. Korr." von ihm lossagt. Aber der „Schloßherr von Friedrichsruh" läßt sich das nicht ruhig gefallen, er schleudert seine Donnerkeile gegen die von ihm Abgefallenen, indem er schreibt:

Es ist auffällig, mit welcher Gestiffenheit sich die „Konservative Korrespondenz" dagegen verwahrt, daß zwischen ihren Ansichten und „denen in Friedrichsruh" irgend welche Beziehungen beständen. Daß von Seiten des Bundes der Landwirthe Niemand in Friedrichsruh gewesen ist, ist richtig, und wir wollen die Motive davon nicht weiter erwähnen. Der „Konservativen Korrespondenz" aber genügt diese Lossagung von dem früheren Kanzler und amtlichen Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen nicht; sie fühlt das Bedürfniß, hinzuzusetzen, daß es als ein verfehltes Beginnen hätte betrachtet werden müssen, wenn die landwirthschaftliche Bewegung in die oppositionellen Bahnen eingelenkt wäre, die zum größten Bedauern der konservativen Partei die vom früheren Reichskanzler inspirirten „Hamburger Nachrichten" wandelten.

Die konservative Partei hat also das Bedürfniß — wir lassen dahingestellt sein, unter welchen Berechnungen —, das Tischtuch zwischen sich und dem früheren Reichskanzler offenkundig zu zerschneiden und auf letzteren mit einem Blick nach oben wie auf den Zöllner hinzuweisen, von dem der Pharisäer sagt: „So übel wie dieser bin ich doch noch nicht!" Es ist das als ein Zeichen der Selbstständigkeit und Tapferkeit der Leiter der „Konservativen Korrespondenz" immerhin bemerkenswerth, wir würden uns indessen über diesen Pharisäismus an sich noch nicht wundern; wir sind auf derartige Erscheinungen gefaßt. Aber in der Vertretung der Landwirthschaft, welche die konservative Partei für sich in Anspruch nimmt, halten wir den Artikel der „Konservativen Korrespondenz" für keingeschickten Schachzug. Er erinnert uns an die Caprivischen Fehmbriefe gegen den Fürsten Bismarck, die in einem großen Theile Deutschlands keinen günstigen Eindruck gemacht haben. — —

Aus den süddeutschen Kundgebungen bäuerlichen Ursprungs und den Vorgängen, die sich im vorigen Sommer an die Reise des Fürsten Bismarck knüpften, kann man den Schluß ziehen, daß das politische Ansehen des Fürsten Bismarck im Süden und Westen des Reiches stärker ins Gewicht fällt als in den Kreisen seiner näheren Landsleute, die ihre persönlichen Gründe haben, ihn zu meiden und zu sagen: hic niger est, hunc tu, Romane, caveto! Ob dieses Verdikt aber bei den süddeutschen Bauern im Allgemeinen Anklang findet, ist uns fraglich, und wir hoffen nicht, daß Fürst Bismarck, wenn er im bevorstehenden Sommer Süddeutschland wieder besuchen sollte, Veranlassung zu nehmen geneigt sein wird, die macula, welche ihm die „Kons. Korr." anzuhängen sucht, in angemessener Wendung den Herren, welche sie redigiren, zurückzugeben. Wir halten die Manifestation der „Kons. Korr." für eine der ungeschickten servilen Plumpheiten, mit denen die konservative Geschäftsleitung sich die Sympathien im Volke verdirbt.

Wir hoffen nicht! Aus dem Bismarckschen ins gewöhnliche Deutsch übersetzt, heißt das natürlich nichts anderes, als daß er, wenn die Konservativen nicht vor ihm zu Kreuze kriechen, seine Autorität gegen sie ausspielen wird.

Ueber die Wissmannsche Seen-Expedition

sind der Ausführungskommission des Antisklaverei-Komitees weitere Berichte ihres Führers zugegangen, welche im Deutschen Kolonialblatt veröffentlicht werden und denen wir Folgendes entnehmen:

Herr v. Wissmann schreibt aus Katunga, den 20. Oktober: Ich habe mit der Vorexpedition am 8. d. M. Katunga erreicht. Leider nimmt das Heranschaffen der Waaren der Vorexpedition (etwa 2900 Lasten excl. Boote und Bootsmaterial) längere Zeit in Anspruch, als ich gehofft hatte, da der Fluß noch weiter zurückgegangen ist und die Stahlboote kaum ein Viertel Ladung nehmen dürfen, um durchzukommen; immerhin hoffe ich noch in dieser Woche Alles hier zu haben. Unterdessen hat Dr. Bumiller bereits den Transport der hier befindlichen Waaren nach Blantyre bezw. dem oberen Shire begonnen.

Herr v. Elz, welchen ich mit dem Transport des Dampfermaterials von Port-Herald nach dem Südende des Nyassa beauftragt habe, spricht sich in einem Bericht aus Port-Herald den 25. September dahin aus, daß nach seiner Ansicht, welche das gesammte ihm beigegebene technische Personal bedingungslos theilt, der Dampfer „H. v. Wissmann" zwar mit vorsichtiger Behandlung des Materials nach dem Nyassa überführt werden könne, einen weiteren Transport nach dem Tanganyika jedoch nicht mehr gewachsen sei. Er begründet seine Ansicht damit, daß die dem zerstörenden Tropenklima so lange ausgesetzte Verpackung der Eisentheile, sowie sämmtliche Holztheile stark angegriffen seien, daß weiter durch das häufige Umladen Eisentheile, besonders die Spanten, verbogen, ja theilweise zerbrochen seien, so daß schon jetzt Reparaturen an den Theilen erforderlich sind. Die Theile des Dampfers haben durchaus nicht überall die Form erhalten, wie ich sie gewünscht hatte, und wie sie für so schwierige Transportverhältnisse geeignet sind, da ich während der Anfertigung des Dampfers in Ostafrika war, und meine eingehenden Beschreibungen doch nicht genügt haben, um den ersten, derartig zerlegbaren Dampfer, der auf einer deutschen Werft gebaut ist, den Verhältnissen entsprechend entstehen zu lassen. Weiterhin schlägt Herr v. Elz vor, falls sich keine Besorgniß für den großen Dampfer bewahrheitet, an Stelle desselben den Dampfer „Pfeil" nach dem Tanganyika zu transportiren; zugleich macht er darauf aufmerksam, daß für den Transport des „Pfeil" um die Shirefälle keine Mittel berechnet waren, und veranschlagt dieselben auf 20,000 Mark.

Wenn auch der Transport des „Pfeil" um die Fälle große, vielleicht unüberwindliche Schwierigkeiten bietet, da derselbe nicht zerlegbar ist, und somit auch die Transportkosten ungleich höhere werden, so scheint mir die angegebene Summe doch fraglos zu hoch gegriffen; jedenfalls möchte ich in Erinnerung bringen, daß ich eine Verantwortlichkeit für die Mittel nur bis zum Nyassa und nur für meinen Dampfer übernommen habe. Ueber die Höhe weiterhin nöthig werdender Mittel werde ich erst nach Untersuchungen der Verhältnisse zwischen den beiden Seen annähernd berichten können. Da wir doch erst am Nyassa Fuß fassen und auf diesem See schwimmen müssen, so preßt diese Angelegenheit augenblicklich noch nicht. Es kommt stets wieder auf die von mir betonte Thatsache hinaus, daß genaue Kostenanschläge für afrikanische Unternehmungen wegen der so schnell wechselnden Verhältnisse immer nur eine gehaltlose Formsache bleiben werden. Ein eventueller Transport des „Pfeil" nach dem Tanganyika kann natürlich erst nach Ueberwindung der Shirefälle in Frage gezogen werden.

Wie uns bisher der noch nie dagewesene niedrige Wasserstand des Shire einen bedeutenden Strich durch die Rechnung gemacht hat, und ich ohne Hilfe der englischen Kanonenboote noch viel weiter im Rückstande sein würde, so ist auch das abnorm frühe Eintreten der Regenzeit jetzt, wo der größte Theil des Wassertransports gethan und der Landtransport um die Fälle beginnt, von für uns schwerwiegenden, unangenehmen Folgen, denn mit dem Eintreten der Regen beginnt die Feldarbeit der Eingeborenen und in Folge dessen die Schwierigkeit, Träger und Arbeiter zu bekommen; auch werden die Wege in ihrer Gangbarkeit geschädigt und das Eisenmaterial durch Rost angegriffen. Dieser Umstand hatte zunächst zur Folge, daß Dr. Bumiller die Kosten der Vorexpedition von hier aus nur mit großen Schwierigkeiten weiterschaffen konnte und daß er nur durch eine Demonstration im Einverständniß des hiesigen englischen Residenten Träger bekam. Es ist in der hierdurch für die Truppe beschäftigungslos gewordenen Zeit der für Herrn v. Elz wichtigste Stapelplatz Katunga, d. h. unser dortiges Lager, durch Bau von Wohnungen und Stores so eingerichtet werden, daß dasselbe während der Regenzeit gutes Unterkommen für Personal wie Material bietet. Bumiller ist immerhin so weit gediehen, daß die Vorexpedition Katunga Anfang November verlassen wird und somit die beiden armirten Stahlboote Anfang Dezember auf dem Nyassa schwimmen können. Die schwierigen Tiefenverhältnisse des Shire haben zur Folge gehabt, daß sämmtliche englische Dampfer der Lakes company zur Zeit niedergebrochen und wir in Folge dessen seit zwei Monaten ohne jede Post sind.

Von eingreifenderem Einfluß für die spätere Aufgabe der Tanganyika-Vorexpedition sind die Nachrichten, die von diesem See kommen. Die Araber des Nyassa scheinen sich zu einheitlicher Aktion organisirt zu haben; sämmtliche Europäer in der belgischen Station in Katunga sollen gefallen sein; in der Nähe des Sees haben sich die Araber stark befestigt, und der Sklaventransport über den See nach unserer Küste soll wie jemals früher in Flor sein;*) die Yaos halten überall gegen die Europäer zusammen — die südöstliche Küste des Sees ist vollständig in ihren Händen — ja unweit Blantyre hat kürzlich ein kleines Renkontre zwischen Yaos und englischen Truppen stattgefunden. Am Tanganyika soll ebenfalls arabischer Einfluß die europäischen Niederlassungen bedrohen und der Weg zwischen den beiden Seen gefährdet sein. Nach alledem werden wir schon so viel Arbeit im Sinne unseres eigentlichen Auftrages am Nyassa finden, daß ich es für unzeitgemäß erachte, schon einen Aktionsplan über den Nyassa hinaus zu machen. Wie ich bekannter Weise der Ueberzeugung bin, daß für Deutsch-Ostafrika militärische Maßnahmen noch in den Vordergrund treten müssen, und wir in dieser Beziehung zur Zeit den Verhältnissen nicht gewachsen sind, so glaube ich auch, daß das hiesige englische Kommissariat viel zu schwach ist, und durch Erfahrungen wie die des letzten Jahres zu einer bedeutenden Verstärkung seiner Macht gezwungen werden wird.

Zu einem zweiten Bericht aus Blantyre, 12. Dezember, schreibt Herr v. Wissmann:

Der Transport der Tanganyika-Vorexpedition um die Shirefälle herum ist nunmehr beendigt, und ich werde mit derselben mich innerhalb der nächsten 14 Tage auf dem Nyassa befinden. Außer den in den Booten verladenen 400 Lasten lasse ich noch über 1500 Lasten zum späteren Bedarf der Station am Nyassa beziehungsweise am Tanganyika am Südende des Sees zurück. Es ist unterdessen auch die Spitze der Transportexpedition in Katunga eingetroffen, so daß mit meinem Abgange der Landtransport dieses Theiles der Expedition um die Fälle herum beginnt; immerhin werden, da die Leichter nur auf Staken angewiesen sind, noch zwei Monate vergehen, bis Alles nach Katunga herangebracht sein wird. Zu Folge des zur Zeit hier herrschenden Trägermangels (die Eingeborenen haben die Bestellung ihrer Felder begonnen) habe ich zwei Europäer zu einem der größten Angonihäuptlinge geschickt, um mit demselben über Stellung von Trägern zu verhandeln und umgehend bis zu 1000 Mann nach Katunga zu bringen. Außerdem werde ich selbst in Bandawe am westlichen Ufer des Nyassa einen Europäer absehen, der bis zu 600 Atongaarbeiter Herrn v. Elz zuführt. Gelingen diese beiden Unternehmungen, so werden wir den Steamer schnell um die Fälle herumbringen. Der Transport der schweren Theile habe ich mit den Besitzern von Zugochsen akkordirt, so daß für Herrn v. Elz hier Alles geschehen ist, was die obwaltenden Umstände ermöglichen. Mit genügendem Proviant, dessen Beschaffung bis zum März die größten Schwierigkeiten bietet, ist v. Elz ebenfalls versehen. Mit dem Tage meiner Abreise von Mpimbi, 12 englische Meilen unterhalb Matope, beginnt derselbe als dem geeigneten Orte der Bau der West zum Montiren des „H. v. Wissmann", sowie die Errichtung der nöthigen Arbeitsschuppen und Waarenlager. Das verehrte Komitee wird erstaunt sein über diese Maßnahme, die ich mir erlaube unter folgenden 12 Punkten als unumgänglich nothwendig zu erläutern.

Folgende Gesichtspunkte verbieten den Versuch, den Steamer „H. v. Wissmann" auf dem Tanganyika zu montiren und bedingen, denselben für den Nyassa zu bestimmen.

1) Wie ich schon in meinem letzten Berichte geneldet habe, befinden sich die Theile des Bootes „H. v. W." infolge des häufigen Umladens, Witterungs- und Transporteinflüssen in einem Zustand, der mein technisches Personal veranlaßt hat, mir zu bedenken zu geben, daß diese Theile einem langen Landtransport nicht mehr gewachsen seien. Schon in Port-Herald und Chimoro ist das Eisenarbeiterpersonal unablässig thätig gewesen, Verbiegungen, Brüche und sonstige Beschädigungen auszubessern. Noch steht diesen Lasten der sie am meisten angreifende Theil des Transportes von Katunga nach Mpimbi bevor. Mpimbi liegt derartig, daß von dort aus der fertige Schiffsrumpf nach dem See gebracht werden kann, woselbst dann die ebenfalls fertig gestellten Kessel- und Maschinentheile, im Leichter transportirt eingesetzt werden.

2) Der Transport des Dampfschiffes „Habarigema", eines Bootes von halb den Dimensionen des „H. v. Wißmann", hat den seit über 16 Jahre dort installirten Engländern viel Geld und 1½ Jahr Zeit gekostet, auf dem bekannten Stevensons Road. Wie viel Zeit würde unter den jetzigen unruhigen Verhältnissen, bei denen Träger schwer zu bekommen sind, unser Transport beanspruchen?!

3) Nach dem hier in den letzten Tagen eingetroffenen Schriftstücke des Herrn Busse vom 29. August d. J. hat das Antisklaverei-Komitee über größere Mittel nicht mehr zu verfügen. Ich würde also riskiren, wenn ich den Transport zum Tanganyika in Angriff nehme, daß durch mangelnde Mittel das Unternehmen abgebrochen oder unterbrochen würde, und dann die schon vorwärts gebrachten Theile irgendwo am Wege verderben.

4) Für die Montirung des Schiffes auf dem Nyassa, für Gründung und Erhaltung einer Nyassa- und einer Tanganyikastation bis zur besprochenen, selbstverständlich nicht zu weit hinausgeschobenen Uebernahme durch das Reich reichen meine jetzigen Mittel aus. Bezüglich dieses Punktes verweise ich auf mein Versprechen, mit den mir gewährten Mitteln Alles zum Nyassa zu bringen. Die für den weiteren Landtransport Nyassa—Tanganyika nöthigen Mittel würden eine nicht geringe Summe beanspruchen, besonders da ich bei dem Wegfalle des Dampfers „Pfeil" auf das Chartern eines Steamers der African Lakes Company angewiesen wäre.

5) Mein europäisches Personal, besonders die Handwerker, würde fraglos bis zum Aufbau des Bootes am Tanganyika einer großen Anzahl neuer Kräfte bedürfen wegen Abgangs während dieser Zeit.

6) Auch ich selbst würde nach dem Ausspruch des Arztes einer so langen derartigen Arbeit in Afrika gesundheitlich kaum gewachsen sein.

7) Aus bisher Gesagtem geht schon hervor, daß ein für den Tanganyika bestimmtes Fahrzeug, um Zeit und Kosten zu sparen, kleiner sein müßte als das für den Victoria-Nyanza bestimmte. Auf dem Victoria war eine Größe nöthig zum direkten Kreuzen des ganzen Sees; auf dem schmalen Tanganyika hingegen sind wir auf Küstenfahrt angewiesen, und kann man sich auch zum Kreuzen desselben bei der geringen Entfernung seiner Breite das Wetter aussuchen. Dieses Fahrzeug müßte auch besser zerlegbar sein als der „H. v. Wißmann", der Erstling eines derartigen Bootes in Deutschland; besonders müßten die langen zerbrechlichen Theile vermieden werden.

8) Es würde heißen vom verkehrten Ende anfangen, wenn man zuerst auf den Tanganyika und dann auf den Nyassa ein Fahrzeug bringen würde. Ich muß zugestehen, daß ich, gezwungen vom Victoria-Nyanza abzusehen und dem allgemeinen Wunsch, den Tanganyika betreffend, folgend, diesen Punkt nicht ins Auge gefaßt hatte; späterhin hatte ich die Hoffnung, der „Pfeil" würde das erwähnte Mittelglied auf dem Nyassa bilden, mußte aber, da derselbe nicht wie versprochen verschandt, sondern deponirt ist, hiervon absehen. Wenn ich mit meiner Arbeit am Nyassa fertig bin, so wird ein Leichter von der Sambesimündung bis an die Shirefälle, ein anderer von den Fällen bis zum Nyassa und der „H. v. W." von dort bis zum Anfang der Straße zum Tanganyika eine stets vorbereitete Transportlinie bilden für einen nach obigen Angaben anzufertigenden Tanganyika-Dampfer.

9) Der Sklaventransport von der Delybhai nach der Amaliabai an unserer Küste und von da nach Lindi, Mikindani und Kilwa ist kaum geringer wie der über Ujiji. Die Verwüstungen und Jagden der Araber und der für sie arbeitenden Yaos, Wamambas und Anderer ist so groß, daß die Engländer zwei Kanonenboote nach dem Nyassa bringen. Gerade die Landungspunkte der Sklaventransporte liegen aber an unserer Küste, und wird daher der „H. v. Wißmann" im ursprünglichen Sinne seiner Bestimmung eine durchaus entsprechende Beschäftigung finden.

10) Nach allen leider ausnahmslos traurigen Nachrichten über die Vorgänge in unserem Hinterlande, an unseren Karawanenstraßen, scheint mir ein Unternehmen auf dem Tanganyika sehr in der Luft zu schweben, während am Nordostende des Nyassa eine Station gut zur Operationsbasis gegen die nur wenige Tagemärsche entfernten Wayehe gelegen erscheint und hierdurch eine Machtentfaltung am Nyassa zur Wiedereröffnung der Verbindung mit dem Tanganyika

*) Nach neueren Nachrichten haben die feindlichen Araber im Gebiete des Kongostaates bedeutende Niederlagen erlitten.

große Vortheile bieten. Zur Stationsanlage am Nyassa können nur in Frage kommen die Bemba-, Amalia- und Rinnwira-Bai; letztere würde, weil am nördlichsten und am nächsten den beiden deutschen Missionsstationen, am günstigsten erscheinen, wenn sie nicht, wie ich fürchte, für den Dampfer „H. v. Wissmann" zu klein ist.

Wenn ich in Vorstehendem diejenigen Punkte dem verehrten Komitee unterbreitet habe, welche für meine Entschließung, den „H. v. Wissmann" auf dem Nyassa zu belassen, maßgebend waren, so möchte ich doch der öffentlichen Meinung gegenüber diesen Schritt nicht ohne Zustimmung und Einverständniß des Komitees vollziehen, vielmehr die definitive Entscheidung dieser Frage demselben anheimgeben. Entscheidet sich die Kommission entgegen meiner Ansicht für Ausführung des Dampfertransportes nach dem Tanganyika, so muß ich natürlich jede Verantwortung für diesen Schritt von meiner Person abweisen, wobei ich wohl nicht besonders zu erwähnen brauche, daß auch in diesem Falle von mir Alles geschehen wird, um ein Gelingen des Transportes nach dem Tanganyika zu ermöglichen.

Wie ich schon im Eingange dieses angedeutet habe, würde die Ausführung des Transportes nach dem Tanganyika die Gewährung weiterer Mittel bedingen. Von der Einreichung eines Kostenanschlages muß ich jedoch heute absehen, da mir verschiedene Verhältnisse, die demselben zur Grundlage dienen müssen, zur Zeit noch unbekannt sind; eine bedeutende Erhöhung der Kosten ist bei dem plötzlichen Ausfall des „Pfeil" und der Unmöglichkeit, die Leichter auf dem See selbstständig zu hantiren, unvermeidlich. Immerhin bin ich vorläufig noch derart mit Baarmitteln und Waaren ausgerüstet, daß ich auch den Transport nach dem Tanganyika, falls sich das Komitee für denselben entscheidet, ohne sofortige Gewährung neuer Mittel in Angriff nehmen kann.

Die unlängst durch die Blätter gegangene Meldung, Major von Wissmann beabsichtige wegen seines leidenden Zustandes nach der Küste zurückzukehren, findet, wie man sieht, durch vorstehende Berichte noch keine Bestätigung.

* * *

Aus Berlin wird der „Köln. Ztg." Folgendes gemeldet: „Nachrichten aus Daressalaam zu Folge hat ein siegreiches Gefecht der Schutztruppe bei Mandera stattgefunden. Die Verluste unserseits sind gering." Mandera, wo sich auch eine bekannte Missionsstation befindet, liegt wenige Meilen von der deutsch-ostafrikanischen Küste entfernt, in der Mitte zwischen Saadani und Bagamoyo. Wenn thatsächlich dort ein Gefecht stattgefunden hat, dem doch eine Art Aufstand vorangegangen sein muß, so wäre das ein böses Zeichen für die Zustände, welche Herr v. Soden bei seinem Abgang hinterlassen hat.

---

* Das bekannte Herrenhausmitglied, der sächsische Graf **Hohenthal**, hält angesichts der Lage der Militärvorlage den Augenblick für gekommen, an das Wort des Kaisers nach der Parade am 18. August v. J. zu erinnern. Der Kaiser habe damals erklärt, falls die geforderten Kompensationen (für die zweijährige Dienstzeit) im Reichstage nicht zu erlangen seien, sei ihm immer noch eine kleinere, gut disziplinirte Armee lieber als ein großer Haufe. „Wenn aber", fügt Graf Hohenthal hinzu, „nach langer Spannung und Ungewißheit die Geschicke Deutschland zu der alten Grundlage zurückführen sollten, es zu einer restitutio ad integrum (zu deutsch: zu der Rückberufung des Fürsten Bismarck) käme, würde man jenes, von hoher Stelle angewendete Wort als ein erlösendes preisen." Graf Capridi, der noch jüngst in Konferenzen mit Mitgliedern verschiedener Parteien selbst das Entgegenkommen Bennigsens für unzureichend erklärte, mag daraus erkennen, mit welchen Hintergedanken die Konservativen für seine Vorlage eintreten. So lange die Einbringung derselben noch nicht beschlossen, d. h. die Zustimmung des Kaisers zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit noch nicht erheilt war, hat die konservative Partei alle Hebel angesetzt, die Preisgabe der dreijährigen Dienstzeit zu verhindern. Die Autoritäten, auf welche die „N. A. Z." sich jetzt dem Reichstage gegenüber berufen möchte, wurden gegen die Zulässigkeit der zweijährigen Dienstzeit ins Feld geführt. Gerade jene Ansprache des Kaisers an die Offiziere, an welche Graf Hohenthal unvorsichtig genug ist, zu erinnern, hatte den Zweck, die Beunruhigung der Armee durch die Tiraden der „Kreuz-Ztg." und der in ihrem Fahrwasser arbeitenden Militärschriftsteller zu verhindern. Nachdem dann die Vorlage auf der Grundlage der zweijährigen Dienstzeit stattfand, haben die Konservativen sehr bald einen Ausweg aus der Sackgasse, in die sie gerathen waren, gefunden; sie erklärten die Abkürzung der Dienstzeit für einen Versuch, der aber nur unter der Gewährung aller in der Vorlage geforderten Kompensationen zulässig sei. Sie stellten sich damit scheinbar auf die Seite der Regierung. Aber indem sie ihre Abstimmung für die Vorlage davon abhängig machten, daß die Regierung auch nicht ein Jota von ihren Mehrforderungen ablasse, verstärkten sie den Einfluß derjenigen, die der Parole „Alles oder nichts" folgen, und die damit wirksamer als die angeblichen Gegner der Vorlage jede Verständigung zwischen der Mehrheit des Reichstags und der Reichsregierung unmöglich machen. So hat die „Kreuzztg." noch in diesen Tagen erklärt, für die Konservativen würde auch der Antrag Bennigsen unannehmbar sein; ein Antrag, der freilich auch mit Zustimmung der Konservativen in der Minorität bleiben würde. Immerhin ist diese Erklärung lehrreich für die Nationalliberalen, die sich auch jetzt noch nicht von dem alten Kartellgedanken, dem Bündniß mit der konservativen Partei, losmachen können.

---

* Zu unserer gestrigen Abendausgabe haben wir ausführlich die Ansicht des Fürsten Bismarck widerlegt, daß eine **retrospektive Kritik der Reichspolitik** durch die einzelstaatlichen Regierungen eine lobenswerthe That sei. Unsere Meinung wird erfreulicher Weise selbst von dem Minister getheilt, den Fürst Bismarck mit seinem Artikel in den „Hamb. Nachr." vertheidigen wollte. Herr **v. Koseritz** veröffentlicht im gestrigen „Staatsanzeiger" folgende Erklärung:

„In der Rede zur Eröffnung des Landtags vom 28. Februar d. J. hat der unterzeichnete Staatsminister bei Erörterung des Etats die finanzielle Einwirkung der Reichsmilitärlast und der Reichshandelsverträge auf das Budget des Herzogthums unter Betonung der Interessen unserer Landwirthschaft in einer Wendung erwähnt, welche vielfach als politische Kundgebung gegen die Reichspolitik aufgefaßt worden ist.

Da die bereits in der Plenarsitzung des Landtags vom 6. d. Mts. abgegebene Erklärung des unterzeichneten Staatsministers, daß es ihm fern gelegen habe, mit seinen Worten irgend eine Kritik der Maßnahmen der Reichsregierung üben zu wollen, in der Presse ziemlich unbeachtet geblieben oder todtgeschwiegen worden ist, erscheint es nothwendig, unter nochmaligem Hinweis auf die gedachte unzweideutige Erklärung der herzoglichen Staatsregierung festzustellen, daß dieselbe sowohl der Errichtung der Handelsverträge als der Militärvorlage im Bundesrathe zugestimmt hat, mithin auf dem Boden derselben steht, und gerade im gegenwärtigen Augenblick mehr als je sich ihrer Pflicht bewußt ist, treu zu Kaiser und Reich zu halten."

Der herzogliche Staatsminister
Dr. v. Koseritz.

Es geht aus dieser Erklärung klar hervor, daß Herr v. Koseritz, dem als einem konservativen Manne so etwas auch recht fern gelegen hätte, zu seiner Rede durchaus nicht durch das Gefühl seiner Verantwortlichkeit als Minister veranlaßt worden ist. Man kann daraus aber auch entnehmen, daß die Reichsregierung Recht hatte, wenn sie ihrer Empfindlichkeit über das Vorkommniß im Anhalter Landtage offen und ehrlich Ausdruck gab. Man geht wohl kaum fehl, wenn man annimmt, daß die offizielle Erklärung des Ministers v. Koseritz in erster Reihe darauf ausgeht, der Empfindlichkeit derjenigen Stellen Rechnung zu tragen, gegen welche sein Angriff, der nun auf ein Mißverständniß zurückgeführt wird, gerichtet war. Die jetzige Regierung hat also wieder einmal, ohne den Beifall des Altreichskanzlers zu finden, durchaus richtig gehandelt. Ihr Verhalten hat nicht die Meinung erweckt, daß sie Recht vor Macht gehen lassen wolle, sondern eine im Interesse der Einheit des Reiches erfreuliche Kundgebung hervorgerufen.

---

* Den Zustimmungskundgebungen, welche verschiedene Handelskammern an den Reichskanzler betreffs der **Handelspolitik** des Reiches gesandt haben, hat sich nunmehr auch die Danziger Kaufmannschaft angeschlossen. Wir erhalten darüber aus Danzig folgendes Privat-Telegramm:

Eine Adresse der Vorsteher der Kaufmannschaft an den Reichskanzler protestirt gegen die agrarische Behauptung, daß der russische Handelsvertrag den Ruin der Landwirthschaft herbeiführen werde, sie bittet, die Bemühungen um das Zustandekommen des Vertrages fortzusetzen und eine Verschlechterung unserer Währung von der Hand zu weisen.

Wir halten es für sehr erfreulich, daß gegenüber den ins Maßlose gesteigerten agrarischen Ansprüchen, die anderen Interessenkreise sich auch zu rühren beginnen. Wenn die Parole: Hie Land! Hie Stadt" von der städtischen Bevölkerung aufgenommen wird, dann dürfte es mit der agrarischen Herrlichkeit bald zu Ende sein. Hoch gekommen sind ja die Agrarier auch nur durch die Unterstützung der Großindustrie, welche seiner Zeit mit den Großgrundbesitzern gemeinsam Sondervortheile einzuheimsen suchte.

---

* In einem bemerkenswerth scharfen Artikel **„der Gegensatz zwischen Reichspolitik und preußischer Politik"** giebt die Kölnische Zeitung ihrer Entrüstung über den Minister Miquel Ausdruck. Das leitende rheinische Blatt unterwirft zunächst die Haltung der Konservativen in der Wahlgesetzreformfrage einer ungemein heftigen Beurtheilung. Anfänglich, so erzählt die Köln. Ztg., hätte die Absicht bestanden, ein neues Wahlgesetz mit Ausschluß des Centrums zu Stande zu bringen. Je drei Delegirte der drei Fraktionen, der Nationalliberalen, der Freikonservativen und der Konservativen, hätten in zwei Sitzungen mit einander verhandelt, und dabei wäre die sachliche Uebereinstimmung der genannten Fraktionen festgestellt worden. Da seien ganz unvermuthet die Vertreter der Konservativen von diesem dem Kartell zustimmenden Standpunkt zurückgetreten und zwar, wie in Abgeordnetenkreisen auf das Bestimmteste erzählt wird, auf die direkte Einwirkung des **Ministers Miquel** hin. Durch dieses neue, von den vereinigten Klerikal-Feudalen] gutgeheißene Wahlgesetz ist die Rheinprovinz, Westfalen, Schlesien der Herrschaft der Ultramontanen endgiltig unterworfen. Mit großer Entrüstung verlangt die Köln. Ztg. eine nähere Aufklärung über diese höchst seltsamen Vorgänge. Hält der Finanzminister Dr. Miquel an diesem Standpunkte fest, setzt er seinen Einfluß durch, um diese Beschlüsse zum Gesetze zu erheben, dann würde es ein einfaches Gebot der Selbstachtung sein, daß die Mittelparteien dieses Vorgehen mit dem Rufe beantworten: „Hinweg mit ihm!" Die Nationalliberalen müßten aber ihre Stellung zu der preußischen Regierung einer Revision unterziehen „wenn die preußische Regierung zu dieser rohen Vergewaltigung ihre Zustimmung gäbe." Die Köln. Ztg. räth den Nationalliberalen, der Regierung gegenüber eine schärfere Tonart anzuschlagen und ihr dadurch zum Bewußtsein zu bringen, daß sie einen zwischen der Reichspolitik und der preußischen Politik unhaltbaren Gegensatz geschaffen habe. Diesen letzten Gedanken haben auch wir in der Beurtheilung unserer innerpolitischen Zustände im Reiche und in Preußen zu wiederholten Malen und mit aller Schärfe ausgesprochen. Nur berührt es ein wenig sonderbar, die Kölnische Zeitung auf diesem Pfade zu finden! Von einer „rohen Vergewaltigung" der Regierung gegenüber zu sprechen, sobald sie sich eine Mehrheit im Abgeordnetenhause ohne die Nationalliberalen zu schaffen versucht, geht aber trotzdem nicht an. Es mag schmerzlich sein, wenn sich die ehemaligen Parteigenossen des Herrn Miquel von diesem wie eine quantité négligeable behandelt sehen — aber eine rohe Vergewaltigung vermögen andere als nationalliberale Sinnesorgane darin nicht zu finden. Die Nationalliberalen erhalten jetzt nur ihren wohlverdienten Lohn!

Neue Enthüllungen zum Panama-Skandal.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

β **Paris,** 16. März.

Wenn die Regierung glaubt, der Zwischenfall mit Frau Cottu sei erledigt, so irrt sie, von allen Seiten erstehen neue Zeugnisse gegen sie. Unter der Ueberschrift „Notes d'un témoin" wird im Figaro erzählt, daß, als man im Dezember 1892 sich im Ministerrath unter Carnots Vorsitz über den Eindruck unterhielt, den die Panama-Affaire im Lande hervorgebracht hatte, Loubet seine Kollegen darauf aufmerksam machte, daß der Eindruck ein um so fatalerer sei, als nur Mitglieder der republikanischen Majorität kompromittirt seien. Soinoury erhielt den formellen Auftrag, auch Mitglieder der Opposition zu ermitteln, und es wurden ihm und seinen Helfershelfern gewisse Belohnungen in Aussicht gestellt. Da Cottu im Verdacht stand, Mitglieder der Rechten gekauft zu haben, so leiteten sie Recherchen nach dieser Richtung ein. Man wollte zuerst Cottus Sekretär Berton kaufen. Der Versuch mißlang aber. Erst darauf entstand die Idee, Madame Cottu in das Kabinet des Direktors der öffentlichen Sicherheit zu locken. Der „Gaulois" erzählt heute, daß Ribot nicht immer so unhöflich gegen Frau Cottu gewesen sei, wie neulich auf der Tribüne der Kammer. Als zum ersten Male von dem geheimnißvollen Persönlichkeit. An demselben Tage fand sich Herr Crozier, der Kabinetschef Ribots, bei dem Stabträger des Advokaten Dubuis, ein, um diesen im Namen Ribots zu bitten, bei Herrn Martini, dem Advokaten Cottus, zu interveniren, damit Frau Cottu den angeblich in ihrem Salon ausgesprochenen Namen des „X" nicht der Oeffentlichkeit überliefere. Crozier fügte hinzu: „Wir wenden uns an den Edelmuth Cottus, der wir anzuerkennen wissen werden." Hieraus folgt, daß Ribot direkte Beziehungen zum Agenten Goliard hatte, da dieser es gewesen ist, welcher die Nachricht, Cottu kenne das große „X", ins Ministerium gebracht hat. Ribot kennt offenbar den famosen Namen, sonst würde er sich nicht so aufgeregt haben, weshalb er sich auch an den Edelmuth eines Gefangenen wandte.

Andrieux giebt in der „Libre Parole" einen eingehenden Bericht, über dessen Glaubwürdigkeit kein Zweifel zulässig ist, wie Soinoury den Sekretär Dupas nach London delegirt hat, um Arton zu bestimmen, England zu verlassen und nach Südamerika gehen, von wo er nicht ausgeliefert werden könnte. Gleichzeitig mit Dupas war der Polizeikommissar von Boulogne mit einem Haftbefehl in der Tasche nach London gegangen, um Arton zu erschrecken, falls er England nicht verlassen wollte. Arton ist darauf nach dem Kontinent, wenn auch nicht nach Südamerika, gegangen. Doch scheint Dupas die Zusage Artons, daß er schweigen wolle, erhalten zu haben, wofür die Regierung Arton Straflosigkeit zusicherte. Soinoury hat wenigstens erklärt, daß er seine Mission erfüllt und die Anwendung des Haftbefehls nicht nöthig gehabt habe. Anorieux fügt hinzu, es werde dem parlamentarische Enquete-Ausschuß leicht sein, diese seine Behauptungen zu kontroliren.

---

* Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Verhaftung eines gefährlichen **Anarchisten in Brüssel** schreibt uns unser dortige ☙-Korrespondent: Im Café des Boulevards auf dem Charleroier-Platze dinirte seit etwa 14 Tagen regelmäßig ein elegant gekleideter Herr mit den Allüren eines vollendeten Gentlemans. Am Montag Mittag hatte sich der Herr eben wiederum in dem Café niedergelassen, als drei Herren in Civil, die von einem Polizeiagenten begleitet waren, eintraten und direkt auf die erstgenannte Persönlichkeit zuschritten. Bei ihrem Anblicke sprang der Gast auf und suchte zu entfliehen; als er jedoch einsah, daß dies unmöglich war, suchte er schnell eine verborgene Waffe zu ergreifen, die er bei sich trug. Die drei anderen Herren waren indessen gleichfalls bewaffnet, im Nu hatte jeder von ihnen einen Revolver hervorgezogen und denselben auf den todtenblaß gewordenen Gast gerichtet und nunmehr gab dieser jeden Versuch zu fernerem Widerstande auf. Unter gewaltiger Aufregung des anwesenden Publikums, welches dieser ungewöhnlichen Szene beigewohnt hatte, legten die drei Herren dem Gaste Handschellen an und führten ihn mit sich fort. Die drei Herren waren Pariser Geheimpolizisten. Der Verhaftete dagegen ein französischer Anarchist Namens Schoupp, der seit mehreren Jahren vergeblich von den französischen Behörden gesucht wurde. Schoupp, ein intimer Freund des Anarchisten Pini, war im Jahre 1891 von Cayenne entflohen und hatte sich dann nach New-York und hierauf nach London begeben, wo er den Anarchisten Meunier bei sich aufnahm und ihn vor den Nachforschungen der französischen Polizei zu sichern wußte. Wie verlautet, ist Schoupp stark verdächtig, sich auch an den Dynamitattentaten betheiligt zu haben, welche im vorigen Jahre in Paris verübt wurden.

Ein südamerikanischer Dreibund.

(Von unserem Korrespondenten.)

☙ **Madrid,** im März.

Der heutige „Liberal" bringt eine Korrespondenz aus Buenos Ayres, welche beachtenswerthe Nachrichten über den gegenwärtigen Stand der politischen Verwickelungen in Südamerika enthält. Es heißt in derselben: Der Honigmonat der Regierung des neuen argentinischen Präsidenten Saenz Penna ist nur kurz gewesen. Drei Monate sind verflossen, seitdem er den Amtssitz gelegt hat, und schon hat er die gesammte revolutionäre öffentliche Meinung der Hauptstadt und der Provinzen gegen sich. Der Aufstand in der Provinz Corrientes war der erste sichtbare Ausdruck dieser ungesunden Situation, welche wahrscheinlich mit einer Diktatur abschließen wird.

Der jetzige Präsident war kaum acht Tage im Amt, als die Provinz Santiago sich gegen ihre Regierung erhob. Saenz Penna sandte, in Gemäßheit mit den Bestimmungen der Verfassung, welch obgleich sie die Autonomie jedes Bundesstaats respektirt, doch der Nation das Recht verleiht, einzugreifen, wenn irgendwo eine bewaffnete Erhebung gegen das allgemeine nationale Interesse stattfindet — Saenz Penna schickte also den für solche Fälle vorgesehenen Vermittler ab. Der letztere begann damit, daß er die Gesetzmäßigkeit der Absetzung der Behörden durch die Aufrührer anerkannte und sich mit den Neuwahlen einverstanden erklärte, durch welche den Revolutionären die Regierungsgewalt von Santiago übertragen worden war. Man glaubte in Folge dessen, daß der neue Präsident in den übrigen Provinzen eine analoge Haltung beobachten, d. h. damit einverstanden sein würde, wenn man an Stelle der alten oligarchischen Obrigkeiten überall volksthümliche einsetzte. Da man sich enttäuscht sah, begannen die revolutionären Parteien von Buenos-Ayres, Santa Fé, Entre Rios und Corrientes zu rüsten. In Corrientes kam es alsbald zum Zusammenstoß. Die Provinz hatte nicht weniger denn 10,000 Mann unter den Waffen, als der Präsident die Gesammtnation zur Intervention aufrief, um die Regierung von Corrientes zu unterstützen. Durch seine willkürliche, inkonsequente Handlungsweise hat Saenz Penna die öffentliche Meinung in bedrohlicher Weise gegen sich aufgebracht. Man erwartet seine baldige Abdankung, nach welcher wieder ein das Chaos kommen wird — es sei denn, daß der Vize-Präsident Uriburu, welcher verfassungsgemäß provisorischer Präsident wird, durch eine bisher bei ihm leider nicht beobachtete Energie und durch andere Charaktereigenschaften die drohende Zukunft beschwören könnte.

Als wenn die innere Lage nicht ernst genug wäre, kommt noch die äußere Politik hinzu, um jene noch verwickelter zu gestalten. Sei es in Folge politischer Nebenbuhlerschaft, sei es in Folge wirklicher Antipathie, welche sich im Laufe der Zeit entwickelt hat — diese südamerikanischen Nationen hassen sich gegenseitig über die Maßen und bereiten sich gerade jetzt durch Bündnisse auf künftige blutige Kriege vor.

Chile, das Preußen Südamerikas, hat sich eben militärisch reorganisirt und zwar in einer Weise, welche bei anderen südamerikanischen Nationen berechtigten Argwohn erregt. Der chilenische Generalstabschef, der Deutsche Körner, hat das ganze Land auf den Kriegsfuß gebracht; man behauptet, daß er sich wegen Ueberlassung von Artillerie- und Ingenieuroffizieren an Deutschland gewendet habe. Durch die von ihm organisirten zahlreichen Land- und Seemanöver giebt er deutlich zu verstehen, daß es die Absicht Chiles ist, Krieg zu führen, wenn auch zu keinem anderen Zweck, als den Spruch Emil Zolas zu erfüllen, daß man Waffen besitze, um sie zu gebrauchen. Während also Körner die chilenische Armee auf seine Weise vorbereitet, hat das chilenische Kabinet die Angelegenheit in anderer Weise vorbereitet. Es hat ein Bündniß mit Brasilien abgeschlossen, welches in seinem Haß gegen Argentinien nicht zurückbleibt; der dritte in diesem südamerikanischen Dreibunde wird das kleine Paraguay sein.

Was kann Argentinien, gegen welches die angeblich geplante Verschwörung gerichtet sein soll, dagegen in's Feld führen? Das Bündniß mit dem schwachen Uruguay ist nicht viel wert, eine Allianz mit Peru und Bolivien, den beiden Ländern, welche vor Kurzem von Chile niedergeworfen wurden, hätte noch weniger zu bedeuten. Argentinien würde somit vielleicht nur in den Sympathien der Vereinigten Staaten rechnen können, die dessen im Fall eines Kampfes sich doch wohl nur platonisch erweisen würden, da ja die Yankees für Ernstfälle niemals gerüstet sind, Ernstfällen auch niemals Lust haben.

Die Argentinier bauen auf ihre eigene Tapferkeit. Das ist etwas, aber nicht viel. Es empfiehlt sich bei dieser Gelegenheit, auf eine Antwort zurückzukommen, welche der damalige Kronprinz von Preußen nach der Schlacht bei Gravelotte einem gefangenen französischen Obersten gab: „Wir sind nicht hierhergekommen, um mit unserer Tapferkeit zu prahlen, wir sind gekommen, um zu siegen." Es ist der Krieg und der Sieg das Ergebniß der Blüthe einer mannigfaltigen Industrie; Argentinien aber besitzt von einer Industrie keine Spur. Dazu noch die geringe Bevölkerung. Wie viele Millionen Familien haben hier nicht noch Platz! Und doch ist dem Ueberschuß der Bevölkerung Europas nicht anzurathen, herüber zu kommen und Hütten zu bauen, so lange hier noch Alles im Argen liegt. Denn sie würden in den Kriegen weiter nichts: wie Kanonenfutter sein, gleichwie sie während der inneren Kämpfe nur das Opfer oder Spielzeug von halbwilden Parteiführern sind, welche, wie neulich in Corrientes geschehen ist, gleich zu Anfang ihrer Erhebung die Häuser der Gringos und Gallegos (so nennen sie die Ausländer auch wenn dieselben keine Spanier sind) plündern und ihre Töchter und Frauen zwingen, splitternackt inmitten einer zügellosen Soldateska Thee zu bereiten.

* * *

London, 16. März. (W. T. B.) Zwischen den Vertretern Chiles und Argentiniens ist ein Uebereinkommen behufs Regelung

der Grenzschwierigkeiten unterzeichnet worden. — Aus Catamarca in Argentinien wird eine unbedeutende aufständische Erhebung gemeldet. Die Aufständischen haben von der Eisenbahn Besitz ergriffen.

Parlamentarische Nachrichten.

Der **Reichstagsabgeordnete Dr. Witte** (Rostock) hat einen längeren Urlaub genommen, um Namens der deutschen chemischen Industrie die Leitung der chemischen Abtheilung auf der Weltausstellung zu Chicago zu übernehmen. Am 18. d. M. gedenkt derselbe von Bremen aus seine Reise dorthin anzutreten.

Deutschland.

* Es ist interessant, zu beobachten, daß von verschiedenen Seiten große Anstrengungen gemacht werden, um die Bezeichnung **„Bauer"** wieder zu Ehren zu bringen. Bekanntlich nennen sich die Bauern in manchen Gegenden mit Vorliebe „Oekonomen", in anderen wieder „Besitzer". Seit der Zivilversammlung kokettiren viele adelige Großgrundbesitzer mit dem von ihnen adoptirten „Titel" Bauer. Aber auch Behörden treten für die Reaktivirung dieser Benennung ein, wie folgende amtliche Bekanntmachung des Landraths v. Boddien-Fischehne zeigt: „Es ist aus bäuerlichen Kreisen mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezeichnung „Bauer" zur Ungebühr mehr und mehr, besonders auch durch Einfluß der Behörden, verschwindet. Ich werde von jetzt ab diese ehrende Bezeichnung in den amtlichen Schreiben wieder überall gebrauchen und namentlich den nichtssagenden Ausdruck „Besitzer" dadurch ersetzen, da ich weiß, daß unsere bäuerlichen Wirthe das Land nicht blos besitzen, sondern auch bebauen wollen, was ihnen eben zur Ehre gereicht."

* Im Wahlkreise **Olpe-Meschede-Arnsberg** hat gestern die Ersatzwahl zum **Landtage** stattgefunden. Nach amtlicher Feststellung wurden abgegeben insgesammt 245 Stimmen. Davon erhielt Ober-Rentmeister Böse (Centrum) in Münster 193 und Redakteur Fusangel (Centrum) in Bochum 50 Stimmen. Der Erstere ist mithin gewählt. Bei diesem Wahlresultate ist zu beachten, daß die Wahl noch durch die alten Wahlmänner vollzogen wurde. Daß die Anhänger Fusangels bei der Landtagswahl nicht siegen könnten, hatten sie selbst von vornherein zugegeben. Um so größere Hoffnungen setzen sie auf die Reichstagswahl.

* Auch bei der durch die Mandatsniederlegung des Abgeordneten **Möller** (Nationalliberal) für **Dortmund** notwendig gewordenen **Reichstagserfatzwahl** scheint sich das Centrum zu spalten. Die Partei hat dem Freiherrn **v. Schorlemer-Alst** das Mandat angeboten. Der „linke Flügel" hat den **Redakteur Lensing** von der Dortmunder „Tremonia" aufgestellt. In diesem Wahlkreise stehen sich Centrum, Nationalliberale und Sozialdemokraten ungefähr gleich stark gegenüber. 1890 votirten von 51,810 Wahlberechtigten 11,815 für den Nationalliberalen, 4157 für den Freisinnigen, 10191 für den Ultramontanen, 10,422 für den Sozialdemokraten und 1274 für einen Demokraten.

* Das **Antisklavereikomitee** tritt heute in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Die Berathungen werden hauptsächlich finanzieller Natur sein, da die Mittel des Komitees einer nahen, leicht berechenbaren Erschöpfung entgegengehen und die Beschaffung neuer Mittel aussichtslos ist; denn die Wiederholung des Vorschlages einer neuen Lotterie ist bei dem allgemeinen Widerspruch unmöglich. Auch bedarf es keiner besonderen Erklärung, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln keine Aussicht hat. Das vorhandene Vermögen soll noch 600,000 Mark betragen und würde etwa bis Ende dieses Jahres reichen. Das Antisklavereikomitee besteht fast zwei Jahren; seine Ausrüstungs-Kommission trat am 25. Juli 1891 zum ersten Male in Koblenz zusammen. Von da ab bis jetzt sind über anderthalb Millionen Mark verausgabt worden, ohne daß etwas Dauerndes geschaffen wäre. Es sind nun mehrere Unternehmungen begonnen worden, und die „Kr.-Ztg." meint, es wäre wohl das Beste, wenn das Antisklavereis-Komitee seine Stationen und seine noch vorhandenen Mittel an das Reich überträge und diesen das Weitere überließe. Dem Anscheine nach hätte ein solcher Antrag jetzt Aussicht, die Genehmigung von leitender Stelle zu erhalten. Eine Hinausschiebung bis zu gänzlichem Verbrauch des noch vorhandenen Geldes könnte die Lage nur verschlimmern.

* Seitens der **agrarischen Bimetallisten** ist an die landwirthschaftlichen Vereine **Schleswig-Holsteins** die Aufforderung ergangen, Petitionen um Aenderung der jetzigen Währung an den Reichstag einzusenden. Mehrere Vereine haben sich dieser Agitation angeschlossen, dabei aber eine merkwürdige Praxis beobachtet. Beispielsweise hat ein Verein als solcher die Petition unterzeichnet und abgesandt; verschiedene Mitglieder haben, wie sie uns ausdrücklich versicherten, nicht die geringste Kenntniß davon gehabt und waren ganz erstaunt, als sie aus den Zeitungen erfuhren, daß eine solche Petition von ihrem Verein beim Reichstage eingegangen sei.

* Aus Thüringen schreibt man uns: Der Bundesrath hat dem Kaiser den Oberlandesgerichtsrath **Reichardt** zu Jena für die erledigte Rathsstelle am **Reichsgericht** vorgeschlagen. — Der Chef der Finanzabtheilung des weimarischen Ministeriums, Wirkl. Geh. Rath **Vollert**, beabsichtigt in den Ruhestand zu treten.

Ueber Tonsinn der Kinder.

(Nachdruck verboten.)

Vor einiger Zeit las ich in der neuen Musikzeitung einen Artikel über Tonsinn, das heißt Tongehör und Tontaubheit. Da ich als Musiker und speziell als Musiklehrer mit vielen musiktreibenden Leuten in Berührung komme, habe ich schon oft Gelegenheit gefunden, mich eingehender von ihrem Gefühl und ihrer Empfindung für Tonhöhe, Tontiefe und Rhythmus zu überzeugen. Die meisten Leute heut zu Tage machen Musik. Die höhere Tochter spielt selbstverständlich Klavier und hat auch meistens nach Ansicht des Familienvaters eine herrliche Stimme, die gewiß schon ein Jeder einmal Gelegenheit hatte, zu bewundern. Der junge Sohn betreibt die Musik als Wunderkind, Gymnasiast oder als junger Kaufmann und beherrscht natürlich meisterhaft das Cello oder die Geige. Es wäre nun nicht uninteressant alle diese hochbegabten jungen Dilettanten auf ihr Tongehör hin einmal zu prüfen. Ich glaube, es würde ein kuriofes statistisches Ergebniß dabei zu Tage gefördert werden. Ich will mich hier auf einen besonders bezeichnenden Fall beschränken, der mir ähnlich schon häufig in meiner Thätigkeit als Lehrer vorgekommen ist.

Ein Knabe, von dem ich Mozartsche Klaviersonaten hörte, erweckte mit seiner Spielart in mir den Gedanken, es mit einer völlig tontauben Person zu thun zu haben. Da ich sein Lehrer werden sollte, fand ich bald Gelegenheit, mich davon zu überzeugen. Ich ersuchte ihn, ein einfaches bekanntes Volkslied, welches ich zuerst auf dem Klavier vorspielte, nachzusingen und war nicht wenig verwundert, als ich ein zusammenhangloses Durcheinander von Tönen vernahm. Ich ließ es jedoch dabei nicht bewenden, da ich aus Erfahrung weiß, daß es — obwohl dieser Fall zu den seltenen gehört — sogar Musiker giebt, welche eine Melodie nach dem Hören wohl aufschreiben können, ohne jedoch im Stande zu sein, auch nur einen Ton richtig nachzusingen. Dieser letzteren Erscheinung liegt die Unfähigkeit der Stimmbändermuskeln sich dem Tongedanken zu fügen zu Grunde. Ich schlug nun verschiedene Töne auf der Klaviatur an und stellte daraufhin meine Fragen, ohne daß der Knabe überhaupt im Stande war, zwischen Höhen- und Tiefenlagen zu unterscheiden. Hierdurch gewann ich die Ueberzeugung von seiner völligen Tontaubheit. Auf Befragen erzählte er mir, daß er von seinem sechsten Jahre an Musikunterricht erhalten habe. Er sei mit Unlust an das Studium gegangen und habe nur auf wiederholten Wunsch seiner Angehörigen seinen Fleiß für dasselbe eingesetzt. Hätte er die Zeit, die er unfruchtbarem Ueben geopfert hat, zweckmäßiger, d. h. erfolgreicher verwendet, so würde er sich dadurch viele unangenehme Augenblicke erspart haben; erstens die tägliche Unlust, mit der er den mechanischen Einstudiren nachging und zweitens das oftmals mißglückte Vorspielen im Gesellschafts- oder Familienkreise.

Ich will diesen letzten Punkt näher beleuchten. Die meisten Vortragenden sind beim Auftreten mehr oder minder aufgeregt. Die wirklich Musikalischen kennen die Melodienfolge und den Aufbau ihres Stückes so genau, daß ein Steckenbleiben äußerst selten bei ihnen vorkommt. Geschieht es aber doch, so werden sie sich leicht vermöge ihrer obengenannten Kenntniß durch einige geschickte Modulationen in den Zusammenhang wieder hineinfinden. Der Unmusikalische oder Tontaube wird jedoch gezwungen sein, das Stück noch einmal von Anfang an zu wiederholen, da sein ganzes Spiel, wie gesagt, nichts weiter wie gedankenlose mechanische Fingerarbeit ist, ohne geistige Tonvorstellung. Nun frage ich, hat solches Spiel Sinn, Zweck und Verstand? Nein, und tausendmal nein! Man sollte daher ein Kind davor schützen, ein Opfer der jetzt grassirenden Musikfucht zu werden und es vor Beginn des Unterrichts erst auf Tonsinn oder richtiges Tongehör hin prüfen.

Die meisten Leute lassen heutzutage ihren Kindern lediglich deshalb Musikunterricht ertheilen, um die Mode mitzumachen und nicht hinter Anderen zurückstehen zu müssen. Ich halte es besonders für empörend, wenn man aus den unglücklichen Wesen gewaltsam Talent herauspressen will und schon von dem sechsten Jahre an mit Musik beginnt. Es ist dies nur dann zulässig, wenn ein Kind selbst, d. h. aus eigener Initiative sich durchaus mit Musik zu beschäftigen sucht und eine auffallende unbezwingliche Lust und Neigung zu dieser Kunst besitzt. Dieser wahre Hang zur Kunst zeigt sich meist schon im zartesten Kindesalter und bedarf nur des allerleisesten Anstoßes, um sich siegreich zu entfalten. Vor Allem müßten die Eltern, welche ihre Kinder in Musik unterrichten lassen wollen, darauf bedacht sein, dieselben erst musikalisch richtig zu erziehen. Was heißt aber musikalisch richtig erziehen? Das heißt, die in der Kindesseele schlummernden Gefühle für Musik richtig zu erwecken, vor Allem das rhythmische Empfinden, welches fast alle Menschen in höherem oder geringerem Grade besitzen. Dann müßte den Kindern öfters Gelegenheit geboten werden, Musik zu hören. Es entwickelt sich hierdurch der Trieb in ihnen, das Gehörte nachzuahmen, und man kann aus diesem kindlichen Gesange zumeist auf das musikalische Empfinden schließen. Ein Hauptpunkt aber, welcher nicht genug betont werden kann ist der: „Jedes Kind soll vor Beginn des Musikunterrichts auf sein Gehör hin geprüft werden. Stellt sich Tontaubheit heraus, so wird auch der beste Unterricht wenig segensvoll und nutzbringend sein." **H. M.**

Die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Mittheilung ersucht:

Der Kirchenbau-Verein hatte in sein Arbeitsfeld auch die weitausgedehnte Stadtgegend, wo Berlin und Charlottenburg zusammenstoßen, hineingezogen. Im Berliner Magistrat war an den Plänen zu einem Kaiser Wilhelm-Denkmal gearbeitet worden, bis das Reich beschloß, dem großen Kaiser ein Denkmal Deutschlands in der Reichshauptstadt zu errichten. Damit fiel natürlich der Plan der Errichtung noch eines großen Reiterstandbildes seitens der Stadt Berlin fort. Zu Folge dessen beschloß der Kirchenbau-Verein auf dem Platze, wo sich Berlin, die Geburtsstadt des geliebten Kaisers, und Charlottenburg, seine Grabesstätte, vereinen, die in dieser Gegend geplante Kirche als Denkmal der Liebe und Dankbarkeit für den verewigten Herrscher auszugestalten. Am 22. März 1891 legten der Kaiser und die Kaiserin den Grundstein im Beisein vieler Fürstlichkeiten, unter welchen sich auch die Großherzogin von Baden und Ihr hoher Gemahl befanden. Noch im Juli desselben Jahres, nachdem die nothwendige Vergrößerung des Platzes und die Verlegung der umgebenden Straßen mit ihren Pferdebahngeleisen beendet war, konnte mit der durch die nicht günstigen Bodenverhältnisse und durch die Größe der Kirche schwierigen und großartigen Fundamentirung vorgegangen werden.

Die Geldsammlungen für den Bau begannen erst unmittelbar vor der Grundsteinlegung. Dieselben ergaben bei dem ersten Jahresabschluß im Mai 1892, also in nicht einem Jahre, 800,000 Mark, eine große Summe, wenn man bedenkt, daß gleichzeitig für noch über 20 Kirchen gewirkt werden mußte. Die Zeit vom Juni bis zum Winter ist in Berlin bekanntlich auf dem Gebiete der freiwilligen Liebesthätigkeit und der damit verbundenen Geldsammlungen eine stille Zeit. Trotzdem belief sich der Baufonds bis Ende 1892 auf fast 1 Million Mark. Das Baukomitee hatte beschlossen, daß, da die Kaiser Wilhelm-Kirche ein Denkmal werden sollte, sich bei den Spenden auch Nicht-Evangelische betheiligen könnten, was natürlich bei den anderen Kirchen ausgeschlossen war. Indessen sind auch bei der Kaiser Wilhelm-Kirche bis jetzt die meisten Geber nur Evangelische und nur nur etwa einige 50 Katholiken und Israeliten mit ca. 30,000 Mark betheiligt. Bei den bedeutenden verfügbaren Mitteln konnte die regte Bauthätigkeit entfaltet werden. In den Steinbrüchen am Rhein und in Schlesien, in den hiesigen Werkstätten der großen Steinmetze und an der Kirche selbst waren täglich über 400 Arbeiter beschäftigt. Hunderttausende der besten Ziegel kamen aus den Brennereien in Herzfelde. Gewaltige Löcke und Steinmassen wurden namentlich da, wo sich der Hauptthurm erheben soll, in die Erde versetzt, die schönsten Modelle romanischer Bautkunst wurden beschafft, um Zeichner und Former für die künstlerische, architektonische Ausstattung auszubilden. So gelang es durch ununterbrochene, angestrengteste Thätigkeit, die große Kirche im vergangenen Jahre schon soweit zu fördern, daß einzelne Theile bereits die Höhe des Hauptgesimses des Daches erreicht haben. Der Laie macht sich im Allgemeinen keine Vorstellung von dem Umfange und der bis ins kleinste gehenden mühevollen Genauigkeit bei einem solchen Bauwerke. Wir erwähnen hier als Beispiel nur, daß jeder einzelne Stein eines solchen Hauksteinbaues in natürlicher Größe bis auf einen Millimeter genau gezeichnet und nummerirt wird. Nach den Plänen wird er im Steinbruch behauen und nummerirt, in den hiesigen Werkstätten revidirt, nummerweise auf dem Bauplatz abgeliefert, aufgestellt und dann nach den Plänen nach seiner Nummer im Bau versetzt. Es genügt, daß ein wichtiger Stein, der zu einer Ecke, zu einem Bogen, unter ein Fenster 2c. gehört, auf dem Transport Schaden nimmt, um an dieser Stelle den Bau um zwei bis drei Wochen zu verzögern, bis das Ersatzstück in den Steinbrüchen wieder angefertigt und auf dem Bauplatze angekommen ist.

Bis zum Winter waren die großen Bauzeichnungen durch rastlose Arbeit vieler bedeutender Architekten soweit gediehen, daß man sich zum ersten Male ein ganz vollständiges Bild der großen Kirche machen konnte. Nach den ursprünglichen Skizzen waren manche Veränderungen eingetreten. Vor Allem war der Bau dadurch vergrößert, daß von musikalischen Autoritäten der dringende Wunsch ausgesprochen und von den Ministerien befürwortet war, die Orgelemporen so umfangreich zu gestalten, daß sie die großartigen, schönen, Kirchenmusik-Aufführungen ermöglichten, wofür es bisher in Berlin gänzlich an Gelegenheit fehlte. Diese innere Vergrößerung mußte naturgemäß eine Erhöhung der Schiffe und damit der sämmtlichen fünf Thürme zur Folge haben. Dadurch stieg der ursprüngliche Preis von ca. 1,200,000 Mark auf 1½ Millionen. Bei dem monumentalen Charakter des Baues und in Anbetracht dessen, daß die große, evangelische Reichshauptstadt noch nicht eine einzige wirklich hervorragende Kirche besitzt, wurde es außerdem als wünschenswerth anerkannt, die Thurmhelme massiv in Hausteinen zu errichten und auch dem Innern der Kirche durch Anwendung von Hausteinen und durch eine etwas reichere architektonische Gliederung ein würdigeres Ansehen zu geben, wodurch sich der Preis allerdings auf fast zwei Millionen Mark erhöht.

Als der Kirchenbauverein im Januar d. J. seine Arbeiten auf allen Gebieten wieder aufnahm, trat er an diese Fragen heran, nicht ohne Sorge, ob die Beschaffung der Mittel für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in schönster Ausführung gelingen würde. Aber die Freude an dem begonnenen herrlichen Werke, die Liebe und Verehrung für den alten Kaiser siegten über alle Bedenken, und der Weiterbau wurde nicht nur im vollsten Umfange, sondern auch in schönster Ausführung beschlossen.

Bei Beschaffung der Mittel hat der Kirchenbauverein von Anfang an den Gesichtspunkt aufgestellt, daß er je nach dem Weitergange des Baues schrittweise vorgehen, sich in erster Linie an seine Mitglieder und durch dieselben an wohlhabende Leute einzeln wenden wolle, besonders an diejenigen, welche dem alten Kaiser nahe gestanden haben, oder welche die Erhaltung und Vermehrung ihres Wohlstandes seiner glorreichen Regierung verdanken. So sind von überall her reiche Spenden eingegangen. Von einer wiederholt vorgeschlagenen Landeskollekte und einer Kirchenkollekte wurde bisher, namentlich auf Wunsch der Provinzen, von wo sich Viele einzeln mit nicht geringen Spenden betheiligten, Abstand genommen, weil man nicht störend in die dortigen zahlreichen Kollekten für provinzielle Zwecke eingreifen wollte.

An der im Januar 1892 vorhandenen Million war die Betheiligung in runden Summen ungefähr folgende:

Von der königlichen Familie . . .	50,000 M.
Aus den Provinzen von ca. 550 Gebern) . . .	250,000 „
Von Deutschen aus dem In- und namentlich aus dem Auslande . . .	125,000 „
Der Fonds, der zur Errichtung eines Obelisken für den Kaiser in Berlin bestimmt war . .	125,000 „
	550,000 M.

Aus Berlin und Charlottenburg:	
Luisengemeinde in Charlottenburg	60,000 M.
Von 20 Gebern	200,000 „
Von über 500 Gebern	120,000 „
Ertrag der Zinsen, aus Konzerten und einige kleine Sammlungen	70,000 „
	450,000 M.

Aus den Zahlen erhellt, daß bisher eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Gebern in Anspruch genommen ist. Jetzt hat Seine Majestät der Kaiser die Summe von 150,000 Mark aus Allerhöchstseinem Dispositionsfonds bewilligt und von vielen Freunden, vor Allem von zahlreichen Mitgliedern des Kirchenbau-Vereins, welche sich während des Baues der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zu besonders hohen Jahresbeiträgen verpflichtet haben, sind in den letzten Wochen namhafte Summen gezeichnet worden. Auch aus den Provinzen treffen täglich Gaben ein, überall regen sich opferbereite Herzen und Hände, um für das hehre Denkmal ein Dankesopfer darzubringen.

Wenn gewiß auch die Gesammtsumme als Kosten für einen Kirchbau eine bedeutende zu nennen ist, so ist sie doch eine sehr geringe im Vergleiche zu anderen Gedächtnißkirchen. Wir erinnern nur an die Votivkirche, welche das österreichische Volk seinem noch lebenden Kaiser nach seiner Errettung aus Mörderhand errichtete, an die gewaltige sacré-coeur-Kirche, welche die Franzosen als Sühnekirche nach dem Feldzuge 1870/71 erbauten, eine Kirche, mit welcher die Erinnerung an den großen Besieger der mächtigen, stolzen Nation für immer verbunden sein wird. Diese Bauten kosten jeder über 50 Millionen. Auch erscheint es uns im Vergleiche mit der großen Zahl herrlicher katholischer Kirchen, welche jede katholische Stadt Europas schmücken, angemessen, daß die Reichshauptstadt, der Sitz unseres evangelischen Königshauses, die Hauptstadt des Protestantismus, endlich auch einmal wenigstens eine ihrer Größe und Bedeutung würdige Kirche erhalte.

So wenden wir uns jetzt vertrauensvoll an die Bewohner Berlins und Charlottenburgs. Im April wird in beiden Städten eine Hauskollekte beginnen. Das hehre Bild des unvergeßlichen theuren Kaisers ist Jedem ohne Unterschied des Standes und Ranges, ohne Unterschied der Partei unauslöschlich ins Herz geprägt. So hoffen wir, daß unsere Mitbürger, wie sie in schweren Kriegszeiten Opfer um Opfer brachten, jetzt einmüthig zusammenstehen werden, um das Denkmal ihrer Liebe zu errichten für den Helden, der uns glänzenden Sieg und segensreichen Frieden erkämpfte, das Denkmal, welches kommenden Geschlechtern die Treue und Verehrung eines ganzen Volkes und im Besonderen der beiden Städte verkünden soll, mit welchen das Leben, Wirken und Streben des großen Kaisers untrennlich verbunden ist.

Aus dem Abgeordnetenhause.

(Vorläufiger Bericht.)

Bei der heut begonnenen dritten Lesung der Wahlgesetzvorlage erklärt der Abg. **v. Eynern** Namens der nationalliberalen Partei die Vorlage ablehnen zu müssen, einmal weil das dem Dreiklassenwahlgesetz zu Grunde liegende Prinzip, Wahlrecht und Steuerlast in Beziehung zu bringen, durchbrochen sei, und sodann weil die Beibehaltung von Abtheilungswählerlisten beschlossen worden sei. Er erblicke in dieser Gesetzvorlage eine Art von Karikatur.

Nachdem der Abg. **v. Heydebrand** mit wenigen Worten die Zustimmung der Konservativen zu den Beschlüssen der zweiten Lesung erklärt hatte, unterwirft der Abg. **Rickert** den Gesetzentwurf einer scharfen Beurtheilung und spricht die Zuversicht aus, daß dieses Gesetz an seiner eigenen Ungerechtigkeit zu Grunde gehen werde. Nicht eine Art Karikatur, sondern eine wahre Karikatur sei dieses Wahlgesetz.

Abg. **Bachem** polemisirt in seiner bekannten Manier gegen die Ausführungen des deutschfreisinnigen Redners und vertheidigt die von dem Centrum eingenommene Haltung.

Der Abg. Freiherr **v. Zedlitz-Neukirch** ersucht um Annahme der von ihm und seinen freikonservativen Parteifreunden gestellten Anträge.

Theater, Kunst, Wissenschaft.

XX Im Wallner-Theater feierten gestern „Die Rosa-Dominos" eine recht vergnügte Auferstehung. Zumal die Verwirrung des brillant gemachten zweiten Aktes wirkte unwiderstehlich komisch. Es wurde im Allgemeinen auch sehr nett gespielt. Herr Höcker bot als philiströser Schwerenöther ein prächtiges Stückchen, die Herren Schönfeld, Lessing, Costa und Waldöw spielten ihm munter entgegen. Als lebenskluge Madame Dummenel zeigte sich Fräulein Marie Ernst. Die Künstlerin besitzt eine anmuthende Erscheinung und versteht klug und liebenswürdig zu sprechen. Nur an ganz vereinzelten Stellen klang ein verwöhter Heroinenton mit schnurrendem R in das übermüthige Geschwätz der Herren Hennequin und Delacour hinein. Außer Fräulein Ernst machten sich die Damen Walther-Trost, Drücker und Wagen angenehm bemerkbar. Nur der Tänzerin Fräulein Markwordt, fehlte das Feuer und die Grazie, die den Kindern Terpsichorens angeblich zu eigen sind.

XX Herr Richard Burmeister, der gestern in der Singakademie sein zweites Konzert gab, ist fraglos eine interessante künstlerische Erscheinung. Er ist freilich noch in der Entwickelung begriffen, noch nicht völlig ausgereift, so daß nicht alles gleichwerthig erscheint, was er leistet, aber das Gute überwiegt. In der Wahl der Vortragsstücke muß er mehr Vorsicht anwenden, der großen A-moll-Etude von Chopin und dem Pester Karneval von Liszt ist seine Kraft noch nicht ganz gewachsen, wenigstens nicht, wenn er vorher schon ein umfangreiches Programm erledigt hat. Durchaus mißglückt war das C-moll-Impromptu von Schubert, welches Herr Burmeister recht trocken herunterspielte. Das erscheint um so merkwürdiger, als er unmittelbar vorher in Schumanns Fis-moll-Sonate eine höchst poetische Auffassung bekundet hatte. Ueberhaupt gehört er zu den Künstlern, welche mehr durch Innerlichkeit des Vortrages, als durch Glanz der Technik blenden, obwohl er auch als Klaviertechniker bereits eine hohe Stufe erreicht hat. Sein Anschlag ist modulationsfähig und weich, nur hin und wieder läuft ein etwas stechendes Forte mit unter. Nächst der Schumannschen Sonate sind noch das C-moll-Präludium von Chopin und die Bénédiction de Dieu dans la solitude von Liszt als besonders gelungen zu nennen, deren Vortrag dem Hörer einen ungetrübten künstlerischen Genuß gewährte. Sollte Herr Burmeister, der ebenso lebhaften wie berechtigten Beifall fand, sich später wieder einmal in Berlin hören lassen, so möge er auf eine Neuerlichkeit achten. Es geht bei den hiesigen Verhältnissen nicht an, die verschiedenen Sätze eines Stückes oder verschiedene Stücke hinter einander ohne Pausen zu spielen. Mit mehr Strenge als Liebenswürdigkeit und Höflichkeit wird von den Thürschließern, die gleich manchen staatlichen Unterbeamten von der verkehrten Ansicht ausgehen, daß das Publikum nur da sei, um ihre Weisungen als widerspruchslos zu befolgende Befehle entgegenzunehmen — mit großer Strenge werden die Thüren der Musiksäle während der Vorträge geschlossen gehalten.

Minister Graf **Eulenburg** erklärt von Neuem, daß dieser Abänderungsvorschlag des bestehenden Wahlgesetzes eine Verbesserung desselben sei, die Standfestigkeit desselben erhöhe, und darin liege seine Logik. Die Staatsregierung bekundet auf diese Weise ihr Festhalten an dem Dreiklassenwahlsystem, ohne sich gewissen Verbesserungsbedürfnissen desselben zu entziehen.

Der Abg. **v. Czarlinski** erklärt Namens seiner Freunde, daß er gegen den Gesetzentwurf stimmen werde.

Abg. **Graf** ergeht sich in polemisirenden Bemerkungen gegen die Abg. Rickert und Bachem. Abg. **Rickert** widerlegt die Behauptung des Abgeordneten Bachem, als ob dieser Gesetzentwurf einen Fortschritt gegen das bestehende Wahlgesetz enthalte. Im Uebrigen weist der Redner die Ausführungen des Abg. Bachem zurück. Nach einigen Bemerkungen der Abgg. v. Eynern und Graf wird die Generaldebatte geschlossen.

In der Spezialberathung wird der § 1 des Gesetzes nach einigen belanglosen Bemerkungen angenommen. Zu § 2 haben die Deutschfreisinnigen einen Antrag gestellt, der dahin geht, daß in der ersten Abtheilung mindestens ein, in der zweiten mindestens drei Zwanzigstel aller Wahlberechtigten sein müssen. Der Antrag wird abgelehnt, der § 2 nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Ohne jede Debatte werden die §§ 3–5 erledigt.

Ein deutschfreisinniger Antrag, betreffend die Einführung des geheimen Wahlrechtes, wird vom Abg. **Parisius** begründet. Der Antrag wird abgelehnt, und hiermit ist die Berathung in dritter Lesung geschlossen. Der Gesetzentwurf wird nach den in zweiter Lesung gefaßten Beschlüssen angenommen.

Lokal-Nachrichten
und Vermischtes.

König Humbert hat die Depesche, durch welche Kaiser Wilhelm ihm anzeigte, daß er nebst der Kaiserin zur Feier der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares nach Rom kommen werde, mit einem Telegramm beantwortet, welches nach dem Pariser „Figaro“ folgenden Wortlaut hat:

„Indem Du mir anzeigst, daß Ihr kommen werdet, Du und die Kaiserin, um unserer Hochzeit beizuwohnen, hast Du unsere nächste Begegnung unter die Auspicien einer theuren und frommen Erinnerung, die uns Glück bringen wird, stellen wollen. Ich danke Dir dafür aus dem Grunde meiner Seele. Es wird für uns, für Margarethe und mich, eine Festfreude sein, Dich mit Deiner Frau in Rom zu sehen, wo Eure Anwesenheit in den Augen meines Volkes ein neues und sehr kostbares Pfand der intimen Freundschaft und des Bündnisses sein wird, welches unsere Länder und unsere Kronen vereint. Noch einmal herzlichen Dank für diesen Beweis der Zuneigung, welcher unserem Familienereigniß so hohen Werth verleiht. Humbert.“

Die Verantwortung für die Richtigkeit des Wortlautes dieser Depesche müssen wir dem genannten Pariser Blatt überlassen. — Aus Dresden wird telegraphisch gemeldet, daß der König Albert von Sachsen der Einladung zur silbernen Hochzeitsfeier des italienischen Königspaars wahrscheinlich nicht Folge leisten, sondern erst im Sommer einen Besuch in Monza machen werde.

Uebersiedlung des kaiserlichen Hoflagers. Unsere neuliche Mittheilung, daß das kaiserliche Hoflager aus Berlin am 16. April übersiedeln werde, wird jetzt von der Köln. Ztg. bestätigt. Gleich nach Verlegung der kaiserlichen Residenz werden im alten Königsschlosse zu Berlin die Erweiterungs- und Erneuerungsarbeiten mit erhöhten Kräften in Angriff genommen werden. Bekanntlich ist die Erneuerung des Weißen Saales noch nicht beendet und der unvergleichlich schöne Festraum für die Veranstaltungen der letzten Monate: Vermählung der Prinzessin Margarethe u. s. w., nur vorläufig hergerichtet worden. Abgesehen hiervon werden geplante Verbesserungen auch in den Wohnräumen der Majestäten und der kaiserlichen Prinzen noch im Laufe des April in Angriff genommen werden.

Ein Hohenzoller als Geiger. Kürzlich fand in den Räumen der Marineakademie in Kiel ein Wohlthätigkeitsabend des Offiziermusik- und des Offiziergesangvereins statt, der dadurch ein eigenartiges Gepräge erhielt, daß Prinz Heinrich von Preußen als Geiger auftrat und von Anfang bis zum Ende mitwirkte. Das vortreffliche Spiel des künftigen Admirals der deutschen Marine fand ebenso aufmerksame wie dankbare Zuhörer. Das Hauptstück des Abends war ein Liederspiel, betitelt „Der Bootsmannsmaat“, das in Norwegen spielt, und in welchem zwei Angehörige der Marine, ein Bootsmannsmaat und ein Steuermannsmaat (Unteroffiziere), die Schwerenöther sind. Das Stück hat den Dr. med. Augustin Krämer, Assistenzarzt in der kaiserlichen Marine (gebürtig aus Cannstadt in Württemberg), einen sowohl seiner tüchtigen wissenschaftlichen Leistungen als auch feines unerschöpflichen Humors wegen sehr beliebten Herrn, zum Dichter und Komponisten. Die originellen Kuplets und die einschmeichelnde Musik fanden vielen Beifall. Gespielt und gesungen wurde ausschließlich von Angehörigen des Marine-Offizierkorps und von deren Damen. — Im Anschluß hieran theilen wir mit, daß die Prinzessin Heinrich das Protektorat über das neue umfangreiche Seehospiz übernommen hat, das auf der Nordseeinsel Amrum in diesem Frühjahr errichtet wird; Amrum ist der Lieblingsaufenthalt der Prinzessin unter allen Nordseebädern.

Im Offizier-Kasino des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments findet heute Abend eine vom Offizierkorps veranstaltete Theater-Aufführung statt, in welcher nur Mitglieder desselben mitwirken werden. Der Kaiser hat sein Erscheinen zugesagt.

Zu dem letzten großen Hoffeste waren die Einladungen ziemlich zahlreich an die Vertreter der Stadt ergangen; Oberbürgermeister Zelle wandte sich nun, so erzählt nachträglich der Hann. Cour., an das Hofmarschallamt mit der Anfrage, in welcher Kleidung die Vertreter der Stadt zu erscheinen hätten. Es wurde ihm die Antwort zu Theil, in der neuen Hoftracht. Herr Zelle trat nun wieder mit dem Hofmarschallamt in Verbindung, er wies darauf hin, daß er keine Macht hätte, die Mitglieder zu veranlassen, Escarpins anzulegen, und machte ferner allerlei Vorstellungen. Das Hofmarschallamt erklärte darauf, daß man nur Werth darauf lege, daß er, der Herr Oberbürgermeister selbst, in der Hoftracht erscheine. So geschah es denn auch, und Herr Zelle soll sich, wie das citirte Hannoversche Blatt hinzufügt, tadellos in der neuen Hoftracht präsentirt haben.

Personalnachrichten. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh 6 Uhr 40 Minuten in München eingetroffen und wurde von der Prinzessin Gisela und dem Prinzen Leopold am Bahnhofe empfangen. Der Kaiser fuhr nach dem Palais des Prinzen Leopold und setzte die Reise nach Wien 9 Uhr 15 Minuten Vormittags fort. — Professor Dr. Steinthal, zu dessen bevorstehendem siebzigsten Geburtstag man mancherlei Ovationen vorbereitete, ist, wie ein hiesiges Blatt meldet, nicht unbedenklich erkrankt, doch scheint die Hoffnung, daß es gelingen werde, das Leben des ausgezeichneten Gelehrten zu erhalten, nicht ausgeschlossen. — Dr. Peters ist, wie aus Kairo telegraphirt wird, von dem am 13. Februar erlittenen Beinbruch nunmehr wiederhergestellt, die Heilung des Beines ist glatt und normal verlaufen. — Der Regierungsbaumeister und Stadtrath a. D. Edward Schmidt ist gestern hier im 71. Lebensjahre gestorben. — Der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. v. Rottenburg gedenkt, wie die Berl. Pol. Nachr. mittheilen, demnächst seine Kur in Wiesbaden zu beenden. Die Besserung in seinem Gesundheitszustande ist in erfreulichem Fortschreiten begriffen, so daß alle Aussicht vorhanden ist, daß nach einer Nachkur von einigen Wochen Herr v. Rottenburg seinen Dienst wieder wird übernehmen können. — Für die durch den Tod des Unterstaatssekretärs Dr. v. Marcard zur Erledigung gelangte Stelle eines Mitgliedes beim Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte ist, wie der Hamb. Korr. mittheilt, der Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirkliche Geheime Rath Schultz, in Aussicht genommen, welcher vom 1. April d. J. ab diese Stelle bekleiden dürfte. — Zu Ehren Virchows fand, wie aus London gemeldet wird, gestern Abend in Whitehall Rooms ein Diner statt, welchem die Spitzen der Gelehrtengesellschaft beiwohnten.

Kleine Notizen. Die Subhastation der Besitzung des Majors a. D. Arthur v. Manteuffel (der Herrenhausmitglied ist), Groß- und Klein-Wardin in Pommern, ist dieser Tage erfolgt, während der ebenfalls zwangsweise Verkauf des dem Reichsgrafen Landesältesten Lieutenant v. Arko gehörigen Gutes Groß-Gorzütz in Schlesien, 3000 Morgen groß, eingeleitet ist.

Ueber die Landung des „Humboldt“ bei Rogasen resp. in der Nähe von Boruchowo entnehmen wir der Posener Zeitung folgenden interessanten Bericht, der diesem Blatte von den Theilnehmern an der zweiten Auffahrt, Premier-Lieutenant Groß und Assistent Berson zugegangen ist:

„Dienstag Nachmittag 3 Uhr 18 Minuten landete der in Berlin um 11 Uhr 31 Minuten Vormittags aufgestiegene Luftballon „Humboldt“, welcher bekanntlich zwecks wissenschaftlicher Erforschung der Atmosphäre eine Reihe von Fahrten unternehmen soll. Es war dieses sein zweiter Aufstieg, bei welchem eine Höhe von über 6000 Metern erreicht wurde. Die Fahrt ergab eine Fülle interessanten wissenschaftlichen Materials. Bis zu einer Höhe von 2500 Metern wurden zwei gewaltige Wolkenschichten durchflogen, aus deren unterer Begrenzung reichlicher Regen strömte. Ueber diesen Wolken strahlte die Sonne von einem tiefblauen Himmel, so daß trotz 27½ Grad Frost, die in der höchsten Höhe von 6200 Metern angetroffen wurden, die Luftschiffer, Premierlieutenant Groß und Assistent Berson, vom königlichen meteorologischen Institut, kaum von Kälte zu leiden hatten. Während der ganzen Dauer der Fahrt blieb die Erde völlig unsichtbar. Der Ballon gerieth bei dem Abstieg aus dieser enormen Höhe zuletzt in äußerst rapides Fallen, weil er bei dem Durchschneiden der Wolken durch Wasseransammlung an seiner Oberfläche stark belastet wurde. Es wurden die 6000 Meter in kaum einer halben Stunde, die unteren 3000 hiervon in nur 11 Minuten durcheilt. In Folge des heftigen Aufpralles des Korbes auf die Erde, welcher bei Boruchowo nächst Rogasen erfolgte, wurden nicht nur einige leicht zerbrechliche Instrumente beschädigt, es trugen auch die Insassen des Korbes unerhebliche Kontusionen davon. Am folgenden Tage reisten dieselben nach Berlin zurück, wohin auch der ganz unbeschädigte Ballon per Bahn transportirt wurde. Die über 250 Kilometer in Luftlinie betragende Entfernung von Berlin nach Rogasen wurde mithin in etwa 3¾ Stunden zurückgelegt.“

Zu der Pariser Affaire des Herrn v. Wilke wird aus Wiesbaden gemeldet, daß in der Ehescheidungsklage der Frau v. Wilke, geb. Naryschkin, gegen ihren Gatten am 13. d. Mts. daselbst Termin angestanden habe. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen, es kam auch zu keiner Entscheidung, da eine weitere Beweisführung vom Gerichtshofe beschlossen wurde.

Muthmaßlich ein Mord ist am Mittwoch früh in Spandau verübt worden. Um 6½ Uhr Morgens erblickten Vorübergehende, wie schon kurz gemeldet, in einem Graben an der Hamburger Chaussee, unweit der Stadt, den Körper eines Mannes, aus welchem das Leben erst kurz vorher entwichen sein konnte. Die Leiche war vom Wasser nahezu bedeckt. Bei näherer Besichtigung fand man am Kopf und an den Handgelenken kleine Verletzungen, besonders fielen aber Strangulationszeichen an den Händen auf. Ein paar Schritte von der Leiche lag das Taschenmesser des Todten. Die Polizei nimmt nun folgenden Thatbestand als wahrscheinlich an. Der Todte, Schuhmacher Steinbrink, der von seiner Frau getrennt lebte und Adamstraße 5 in Spandau wohnte, hatte Mittwoch früh um 4½ Uhr seine Wohnung verlassen. Unterwegs haben ihn zwei Personen, die ihm feindlich gesinnt waren, weil er sie kürzlich wegen mehrerer Vergehen denunzirt hatte, nämlich die Arbeiter August Deckert und Rohloff, überfallen, gefesselt und nach dem Graben geschleppt. Hier haben die Mörder das Opfer so lange unter Wasser gehalten, bis der wehrlose Mensch todt war. Dann haben sie mit dem Messer des Ermordeten die Fesseln durchschnitten und unter Mitnahme der Schnüre sich entfernt. Die beiden der That Verdächtigen, welche in der Armeekonservenfabrik arbeiten, sind Mittwoch Nachmittag verhaftet worden. Der Ermordete galt als Polizeivigilant. Die Verhafteten stellen ihre Thäterschaft in Abrede.

Von einem gewaltigen Brande wurde in der verflossenen Nacht das Grundstück Blumenstraße 30 heimgesucht. In einem anderthalbstöckigen Gebäude auf dem Hofe befindet sich ein Dampfhobelwerk. Hier war das Feuer entstanden; als es um 4½ Uhr früh bemerkt wurde, war schon das ganze Innere von den Flammen erfaßt, außerdem schwebte ein anstoßendes großes Fabrikgebäude mit Tischlereien in ernstester Gefahr. Die ersten anrückenden Züge der Feuerwehr fanden bereits einige Fenster des großen Fabrikbaues vom Feuer erfaßt; es wurden daher durch zwei Nachmeldungen noch weitere Züge herbeigeholt und mit fünf Rohren ein Massenangriff unternommen. Vom Fabrikgebäude konnte man denn auch das Feuer noch zurückwerfen, das Dampfhobelwerk mit seinen großen Vorräthen an Holz ist dagegen ein Raub der Flammen geworden.

Mit einer Schußwunde in der Brust wurde aus Fürstenwalde in ein hiesiges Krankenhaus ein Mann gebracht, der hier als der Berliner Instrumentenmacher J. Straube, Wilhelmstr. 29, rekognoszirt wurde. Derselbe ist Organist an der Kreuzkirche und bekleidet auch das Amt eines Schiedsmanns. Er hatte sich zu seiner Erholung nach Fürstenwalde begeben, und es heißt nun, er habe sich dort durch unvorsichtiges Hantiren mit einer Schußwaffe jene Wunde zugefügt. Andererseits verlautet, daß ein Selbstmordversuch vorliege.

Rennen zu Paris-Vincennes. Mittwoch, den 15. März. (Telegramm des „Berliner Tageblatts.“) Preis von Vincennes 10,000 Francs. Für Dreijährige. 2100 Meter. Hrn. Delamarres Stanislas 1. Hrn. Webbs Remember 2. Vicomte d'Harcourts Thym 3. Mit sechs Längen gewonnen. Sieben liefen.

Rennen zu Derby. Mittwoch, den 15. März. (Telegramm des „Berliner Tageblatts.“) Devonshire Handicap-Hürden-Rennen. 10,000 M. 3200 Meter. Lord Dudleys Harold 1. Hrn. Homburgs Ben Wyvis 2. Lord Hastings Jessamy 3. Acht liefen.

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Bruno v. Münchow (Danzig.) Hrn. Arnold Frank (Gleidingen.) Hrn. Ludwig Gebhardt (Charlottenburg.) — Eine Tochter: Hrn. Ed. Riegel (Danzig.) Hrn. Dr. Moritz Schmidt (Barmen—Wuppenfeld.) Hrn. Dr. H. Plaskuda (Köln). Hrn. Prem. Lieut. v. Borries (Koblenz). Hrn. Karl Schicke (Goslar.) Hrn. Reg. Baumeister Müller (Fürstenberg i. W.)

Verlobungen: Frl. Maria Gaspers mit Hrn. Dekorationsmalermeister Ferd. Clasen (Köln). Frl. Maria Erdmann mit Hrn. Karl Jäger, Mülheim, Ruhr—Antwerpen.) Frl. Emma Frielinghaus mit Hrn. prakt. Arzt. Dr. med. Karl Specht (Münster—Herdecke a. d. R.) Frl. Lucie Leßhafft mit Hrn. Prem. Lieut. Viktor Hartmann (Berlin—Groß-Lichterfelde.) Frl. Clara Laute mit Hrn. Lederfabrikanten Otto Asch (Berlin.)

Sterbefälle: Hr. Apotheker Karl Felthaus (Bad Oeynhausen.) Hr. Musikdirektor Julius Siegert (Düsseldorf.) Hr. Kreiswundarzt Dr. med. Franz Wilhelm Rheins (Neuß.) Hr. Oberst Heinrich Emil v. Wildenbruch (Berlin.) — Verw. Frau Elisabeth Krüger geb. Nötzel (Luckau.)

Für die Redaktion verantwortlich: Fr. Harich, für Inserate: Otto Gießmann
Druck und Verlag von Rudolf Mosse. Sämmtlich in Berlin.

Die Konzertbesucher nun, welche zu spät kommen — das Publikum wird dazu durch den meist unpünktlichen Beginn gleichsam erzogen, — müssen daher auf dem Korridor stehen und warten. Diese Wartezeit länger auszudehnen, als unumgänglich nothwendig, wenn man die Nothwendigkeit der Maßregel überhaupt anerkennt, bedeutet eine Rücksichtslosigkeit, die allerdings nicht dem Künstler, sondern Anderen zur Last zu legen ist, welche versäumt haben, ihn mit diesen Verhältnissen bekannt zu machen.

Der Klavier-Abend von Ernst Jedliczka fand gestern im Saal Bechstein statt. Der Konzertgeber zeigte sich als ein durchaus vornehmer, feinfühliger Künstler. Seine Technik ist allen Schwierigkeiten gewachsen. Sein Ton, besonders das Piano von wunderbarer Feinheit. Das Italienische Konzert von J. S. Bach hätten wir ja gerne noch mit etwas schärferer rhythmischer Betonung gehört. Dagegen war die Sonate As-dur Op. 26 von Beethoven meisterhaft gespielt. Der übrige Theil des Programms war zur Hälfte Chopin, zur Hälfte noch lebenden Komponisten gewidmet. Recht interessant war die Romanze Es-dur von Rubinstein. Schließlich zeigte sich der Konzertgeber auch mit einer Rhapsodie d'Ukraïne als Komponist. Das Publikum war in bester Stimmung und spendete lebhaften Beifall.

Frau Lieban-Globig weilt, wie wir hören, zur Zeit in Rom. Die Veranlassung hierzu bot Herr Kosler, der Komponist des Oratorienwerkes „Die Legende“, der bei der hiesigen Aufführung des Werkes die Künstlerin gehört und dieselbe bewogen hat, ihren Part auch bei der Aufführung in Rom zu übernehmen, zumal sich die gänzliche Unzulänglichkeit der dortigen Vertreterin der Partie herausgestellt hat.

Kleine Theaterchronik. In der Freitags-Vorstellung von Goethes „Faust“ im Königl. Schauspielhause spielt Friedrich Mitterwurzer den Mephisto, Fräulein Lindner das Gretchen und Herr Ludwig den Faust.

Im Neuen Theater findet heute die Erstaufführung von „Adrienne Lecouvreur“ mit Fräulein Barkany als Gast statt.

Im Krollschen Theater geht demnächst unter persönlicher Leitung des Komponisten Anton Rubinsteins vieraktige Oper „Kinder der Haide“ als Novität in Szene. Die Oper ist bekanntlich hier noch nicht zur Aufführung gelangt; die Proben dazu sind schon so weit gediehen, um eine baldigste Aufführung in Erwägung ziehen zu können.

XX Theaternachrichten. Jetzt wird auch von anderer Seite bestritten, daß Georg Engels von der neuen Direktion Lüpschütz für das Berliner Theater engagirt sei. Die Nachricht wurde gleich bezweifelt, als sie auftauchte.

Die Grelling und die Jaffé machen Schule. Ein sehr bekannter Anwalt in Wien, Herr Dr. Friedrich Ellbogen läßt am Deutschen Volkstheater ein vieraktiges modernes Schauspiel aufführen.

Im Bad Harzburg wird der Bau eines Sommertheaters vorbereitet, welches circa 70,000 Mark kosten und etwa 500 Sitzplätze enthalten soll. Der Direktor des Magdeburger Stadttheaters hat sich bereit erklärt, mit seiner Truppe während der Saison in Harzburg zu gastiren.

Die angekündigte Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Webern“ am „Théâtre libre“ in Paris wird im Mai vor sich gehen.

Gestern Abend recitirte Herr Dr. Gustav Manz im großen Saale des Architektenhauses Werke moderner Dichter. Er begann mit dem Abschnitt „Krieg“ aus der Dichtung „im Schooße der Zeit“ von Julius Conard und erntete großen Beifall. „Der Scheintodte“ von John Henry Mackay, der nun folgte, machte ungeheuren Eindruck auf den kleinen Kreis, der trotz des schönen Abends der Einladung des Recitators gefolgt war. Herr Dr. Manz las noch kleine harmlose Skizzen von Carl Busse, Heinz Tovote vor und schloß mit dem Gewitter Detlevs von Liliencron, das einen starken Erfolg hatte.

XX In Münchener Blättern lesen wir mit Vergnügen, daß sich der bekannte Illustrator Hermann Schlittgen dauernd in Berlin niedergelassen hat. Damit ist die Reihe der hierher übergesiedelten „Sezessionisten“, zu denen unter Anderen Josef Block und Kurt Hermann gehören, wieder um ein interessantes Mitglied vermehrt. Auch Eduard Munch hat den Berlinern nicht nachgetragen, was ihm die Kunstpäpste hier zu Leide gethan. Auch dieser nordische Maler hat fürs Erste hier Hütten gebaut.

Z Aus München wird unterm 16. März telegraphirt: Nach 13stündiger Verhandlung wurde Redakteur Vogler zu 1000 Mark Geldstrafe event. 200 Tage Gefängniß und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, auch dem Kläger, Hofrath Klug, das Recht zugesprochen, den Urtheilstenor in den „Münchener Neuest. Nachrichten“ zu publiziren.

ar. An der Plakat-Konkurrenz für die große Berliner Kunstausstellung haben sich 23 Künstler mit 26 Entwürfen betheiligt. Die Ausstellungskommision hat den ersten Preis in Höhe von 1000 Mark dem Maler Professor Ernst Hildebrand zuerkannt. Der Entwurf, den der Künstler infolge einer Erkrankung an Influenza nicht völlig durchführen konnte, soll von ihm noch einer Umarbeitung unterworfen werden. Der Entwurf zeigt eine Idealfigur der Kunst, die in der hochgestreckten Rechten den verheißenden Lorbeer trägt; daneben hat ein schwebender Adler das entrollte Banner der Ausstellung in den Krallen; in der Tiefe schimmern die Thürme und Kuppeln von Berlin, insbesondere Schloßkapelle und Rathhausthurm, hervor. Als zweiter Sieger ist der Maler und Zeichner Rudi Rother aus dem Wettbewerb hervorgegangen; er erhält einen Preis von 200 Mark. Ferner hatten sich u. A. L. v. Hofmann, E. Hausmann, H. Koberstein, Professor Hans Meyer, Fedor Poppe und Wilhelm Weimar an dem Wettbewerb betheiligt.

Universitätsnachrichten. Die Verhandlungen mit dem Professor Schlatter in Greifswald wegen seines Eintritts in die bei der hiesigen theologischen Fakultät erledigte Professur sind erst jetzt zu einem definitiven Abschluß gekommen, nachdem der Dezernent für die Universitätsangelegenheiten Geheimrath Dr. Althoff kürzlich persönlich in Greifswald gewesen ist, um die Angelegenheit endgiltig zu erledigen. Professor Schlatter wird seine Professur an der Berliner Universität nunmehr am 1. Oktober d. J. antreten. — Professor Dr. Mendel hat sich in diesen Tagen mit seiner Familie zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach Italien begeben.

Wir haben seiner Zeit die Nachricht gebracht, daß das in Wien befindliche Oesterleinsche Wagnermuseum in Gefahr sei nach Amerika verkauft zu werden, daß sich aber zu gleicher Zeit ein Konsortium in Deutschland gebildet habe, um durch Kauf das Museum für das Vaterland des Komponisten zu gewinnen. Um die Mittel für den Ankauf zu beschaffen, sind sechs Vorträge veranstaltet worden, von denen der erste über den fliegenden Holländer heute Abend im Architektenhause von Herrn Direktor Julius Steinschneider gehalten wird.

Aphorismen von Taine. Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht folgende kurze Aussprüche aus Taines Werken, die von einer ziemlich galligen Lebensanschauung Zeugniß ablegen. „Man studirt sich drei Wochen, man liebt sich drei Monate, man zankt sich drei Jahre, man duldet sich dreißig Jahre — und die Kinder fangen von vorne an.“ — „In jeder Familie ist eine wunde Stelle wie im Apfel ein Wurm.“ — „Wenn Du an Deiner Zukünftigen rosige Wangen und klare Augen bewunderst, so folgere daraus nicht, daß sie ein Engel ist, sondern daß sie um 9 Uhr zu Bette geht und viele Koteletten verspeist.“ — „Einer Frau den Verstand ausbilden, ihr Ideen und Geist geben, daß heißt ein Messer in die Hand eines Kindes legen.“ — „Um eine Vorstellung von dem Menschen und dem Leben zu haben, muß man selbst mindestens einmal bis an den Rand des Selbstmordes, bis an die Schwelle des Wahnsinns gelangt sein.“ — „Kein menschliches Geschöpf wird von einem anderen menschlichen Geschöpf verstanden. Sie kommen höchstens so weit, daß sie einander aus Gewohnheit, Trägheit, Theilnahme oder Freundschaft gelten lassen oder dulden.“ — Viel berufen ist das Urtheil Taines über Victor Hugo das ihm einem Interviewer gegenüber entfuhr: C'est une garde nationale en délire.

Nach Meldungen, die in Paris eingelaufen sind, beabsichtigt die griechische Regierung im Frühjahr 1894 einen internationalen archäologischen Kongreß einzuberufen. Zugleich wird gemeldet, daß auf der Insel Euböa heftige Erdstöße verspürt wurden; der dadurch verursachte Schaden an Eigenthum soll wenig erheblich sein.

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 139. — Berlin, Donnerstag, 16. März 1893. — Beiblatt.

Industrie und Handel.

✱ Zur Ausnutzung der gegenwärtigen Zollverhältnisse in der Schweiz liegt eine neue ministerielle Kundgebung vor, in der es heißt:

„Sachkundiger Mittheilung zufolge wird es sich empfehlen, die Südschweiz (Kanton Tessin) schleunigst bereisen zu lassen, weil dort anscheinend gegenwärtig ein neues Absatzgebiet zu finden ist: für heimische Garne, Nähfäden, Hemdenwaaren, baumwollene Gewebe, bedruckte baumwollene Waaren, Blaudruck, Gladbacher Artikel, Konfektionswaaren, Kopfshawls, Regenschirme, Porzellan- und Fayencewaaren, Galanteriewaaren (Spielwaaren, Puppen), Woll-Tuchwaaren, Filzhüte, sowie für Parfümerien, Seifen und Lebensmittel (Wildpret). Bei Garnen, Geweben, Konfektions- und Galanteriewaaren wird hierbei besonders auf den Absatz geringerer Qualitäten in volksthümlichen Farben hingewiesen. Auch wird alsbald zu erwägen sein, ob Musterlager in der Schweiz, wie ein solches nach Zeitungsnachrichten bereits von österreichischer Seite zu Zürich ins Leben gerufen sein soll, zu errichten sein werden. Im Allgemeinen ist Rücksicht darauf zu nehmen, daß die Vertretung deutscher Häuser nicht in die Hände französischer oder französisch gesinnter Agenten gerathe. Hinsichtlich des Waarentransportes ist zu bemerken, daß die bedeutenden schweizerischen Einfuhren von Baumwolle — unter Mitbenutzung der für den Verkehr mit Süd-Deutschland kürzlich gewährten Verbands-Frachtsätze — künftig ihren Weg auch über deutsche Häfen nehmen könnten."

△ Vom Kohlenmarkt. Aus Rotterdam wird uns geschrieben, daß dort am 14. März die Lieferung von 84,000 Tonnen Gaskohlen für die Gasanstalt in Submission vergeben worden ist. Die Forderungen der englischen Zechen stellten sich durchwegs niedriger als die der westfälischen. Von England lagen 40 Offerten vor, davon Telling Main zu 6,28½ Fl., Holmside zu 6,28½ Fl., ungesiebte Lamberts zu 6,20 Fl., mit Lieferung am linken Maasufer zu 7,13 Fl., Lambton zu 6,33½ Fl., New Pelton Main zu 6,36 Fl. Von Westfalen lagen 4 Offerten von 7 Zechen vor; die niedrigsten waren Nordstern-Lambton 6,80 Fl., Nordstern 6,95 Fl. und Unser Fritz und General-Blumenthal 7,05½ Fl., alle frei Waal-Gasanstalt. Die höchste englische Förderung betrug 8,80½ Fl., die höchste deutsche für Alma und Bonifacius 7,15 Fl. Am 28. März findet in Rotterdam eine fernere Verdingung für die Stadt selbst statt. Es werden 8000 To. Steinkohle, 2500 To. Flammkohle und 650 To. grobe englische Essenkohle gefordert. Aus Hamburg wird gemeldet, daß dort die Vertreter unserer westfälischen Zechen anwesend sind, um mit der Hamburg-Amerikanischen Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft wegen Kohlenlieferung zu unterhandeln. Die bisherigen Abschlüsse der Gesellschaft mit England sollen sich nur auf mäßige Mengen beziehen. In Bezug auf die Versorgung der Eisenhüttenwerke mit Kohle wird der K. V. Z. aus Fachkreisen geschrieben: Fast sämmtliche am 1. Juli d. J. ablaufenden Kohlen-Verträge der Hütten-Werke sind mit den bisher liefernden Zechen noch vor Inkrafttreten des Kohlen-Syndikats um ein Jahr verlängert worden; dabei mußten die Werke für gewöhnliche melirte Fettförderkohlen 6,50 M. für die To. ab Zeche anlegen, während der Abschluß bis 1. Juli d. J. noch zu 6,30 M. läuft. Der Syndikatspreis für diese Sorte würde etwa 7,50 M. betragen. Die Abschlüsse in Ia. Gasflammkohlen mit den großen Werken in Witten, Annen, Herdecke, Hagen, Werdohl u. s. w. sind, zu M. 71—71,50 auf Jahresabschluß gethätigt worden, und zwar in ersten Gelsenkirchener Marken, wie Rhein-Elbe, Hibernia, Pluto. Auch wurde ein Abschluß mit einem Händler in Gasflammkohlen auf annähernd 50,000 To. bis 1. April 1894 zu M. 72 bekannt, während das Syndikat diese Sorte jetzt nicht unter M. 80 abgeben will. Eine vorgestern abgehaltene Sitzung des Beiraths des Kohlen-Syndikats setzte die Magerkohlen-Preise fest; jedoch ist über die Höhe der neuen Preise noch nichts bekannt geworden. Zugleich wurde die Frage der Förderungs-Regelung erörtert; aber man scheint zu Beschlüssen hierüber noch nicht gelangt zu sein.

v. E. Stahlschienen-Vergebung. Wie uns aus Rotterdam geschrieben wird, ist der Firma Fried. Krupp in Essen die Lieferung von 5250 To. Stahlschienen und Verbindungsplatten für die Eisenbahnlinie Herzogenrath-Sittard-Eindhoven zu 53,40 fl. die Tonne, frachtfrei Amsterdam, übertragen worden.

Steinkohlenbergwerk „Herkules". Nach langen und schwierigen Arbeiten ist, laut Rh. W. Z., die Auffindung der mageren Partie in den großen, zu „Herkules" gehörigen Feldern Amsterdams geglückt. Das Leitflötz der mageren Partie in einer Mächtigkeit von fünf Fuß reiner Kohle ist unter einem Einfallen von sechs bis acht Grad mit einem Aufbruch durchquert worden. Die Zeche „Herkules" sollte vor einigen Jahren durch Gewerkenbeschluß außer Betrieb gesetzt werden.

⊙ Der Ring der deutschen Zuckerraffinerien. In Ergänzung des in unserer vorigen Nummer enthaltenen Privat-Telegrammes erwähnen wir noch, daß es die beiden großen Zuckerraffinerien, welche sich bisher ablehnend verhielten, sind, welche nunmehr ihr Einverständniß mit der projektirten Ringbildung ausgesprochen haben. Anfang April soll die beschließende Hauptversammlung in Berlin stattfinden. Der seit zwei Jahren bestehende österreichische Raffinerie-Ring hat durch seine Manipulationen bekanntlich bereits die Intervention der österreichischen Regierung herbeigeführt.

Prag, 14. März. Die Zuckerausfuhr Oesterreichs im Februar betrug 230,294 Meterzentner gegen 209,873 im Vorjahre. Die Gesammtausfuhr bis März 2,433,429 Meterzentner gegen 2,936,136 im Vorjahre.

Zuckerankäufe für Russland. Wie aus London gemeldet wird, sollen dort für Petersburger Rechnung 10,000 Tons Krystallzucker per April-Juni gekauft worden sein, um den Fehlertrag der russischen Inlandernte zu decken. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Petroleum-Industrie in Oesterreich. Eine Gesetzesvorlage, welche die Mischung schwerer Mineralöle mit leichteren Oelen verbietet, ist zur Vertheilung im österreichischen Abgeordnetenhause gelangt. Die Mischungsfrage bildete schon früher den Gegenstand wichtiger Verhandlungen im Parlamente und wurde im Jahre 1887 dahin gelöst, daß Oele, deren Dichte 870, aber nicht 880 Grade übersteigt, der Verbrauchssteuer unterworfen wurden. Man war der Ansicht, daß es nun nicht gut möglich sein werde, durch die Mischung mit schwereren Oelen ein zu Beleuchtungszwecken geeignetes Petroleum zu schaffen. Thatsächlich hat sich aber in den letzten Jahren gezeigt, daß die Manipulationen bedeutend zugenommen haben. Im Jahre 1888 wurden aus den österreichischen Raffinerien 77,176 Meter-Centner schwere, steuerfreie Mineralöle weggebracht. Dieses Quantum ist allmählig bis auf 143,347 Meter-Centner im Jahre 1892 gestiegen. Die beiden Regierungen haben daher vereinbart, daß die Mischung steuerfreier schwerer Mineralöle mit leichteren Mineralölen in Zukunft überhaupt verboten sein solle. Das Verbot bezieht sich natürlich nur auf die Mischungen außerhalb der Raffinerien. — Zwischen den sämmtlichen österreichisch-ungarischen Petroleumraffinerien ist eine Vereinigung zu Stande gekommen. Die Basis der Vereinigung bildet die im Voraus festgesetzte Kontingentirung des zu versteuernden, beziehungsweise des zu konsumirenden Quantums an Petroleum für jede einzelne Raffinerie. Die Preise sollen zwar dem freien Ermessen der einzelnen Raffinerien anheimgegeben werden, doch finden von Zeit zu Zeit „Besprechungen und Verständigungen" statt.

Das russische Zolldepartement verfügte, daß Waaren, die in flüssigem Zustande nach Rußland in Zisternen ohne sonstige Verpackung eingeführt werden, der Zollzahlung vom Bruttogewicht unterliegen. Es handelt sich anscheinend in der Hauptsache um Petroleum und Spiritus.

✱ Falliment in den Vereinigten Staaten. Zu der in unsere Zeitung übergegangenen Meldung der N. Y. H. von der Zahlungseinstellung des Herrn Siegfried Wertheim, in Firma Wertheim u. Co. in Newyork, wird uns mitgetheilt, daß die durch Privatspekulationen des Inhabers in Zahlungsstockung gerathene Firma kein Zweiggeschäft der in Kassel und Hamburg bestehenden Firmen gleichen Namens ist, vielmehr die Firmen in Kassel und Hamburg laut handelsgerichtlicher Eintragung von der Newyorker Firma seit Jahren getrennt und mit derselben in keiner Weise identisch sind.

Geldmarkt und Banken.

Der Kölner Stadtrath beschloß die Aufnahme einer neuen Anleihe von 10 Millionen M. für Hafenbauten.

⁂ Preussische Central-Bodencredit-Gesellschaft. Die Direktion giebt bekannt, daß am 6. d. Mts. eine Verloosung von am 1. Oktober rückzahlbaren 3½ proz. Centralpfandbriefen von 1889 und 3½ proz. Kommunal-Obligationen von 1887 stattgefunden hat.

Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen. Die Generalversammlung beschloß, das Grundkapital um 1,000,000 M., auf 7,000,000 M. zu erhöhen. Der Begebungskurs der neuen Aktien ist auf 122½ pCt. + 2½ pCt. für Reichsstempel rc. festgesetzt worden. Die Dividende für 1892 beträgt 6½ pCt.

Die Petersburger Internationale Bank hat die Dividende pro 1892 auf 25 Rubel festgesetzt gegen 27 Rubel im Vorjahre.

Versicherungswesen.

Nordstern, Lebensversicherungs-Aktienges. zu Berlin. Der Rechnungsabschluß für das Jahr 1892 schließt mit einem Ueberschuß von 575,652 M. (gegen 517,123 M. pro 1891), welcher die Vertheilung einer Dividende an die Aktionäre gestattet von 131,250 M., gleich 105 M. pro Aktie, und die Ueberweisung von 422,757 M. (gegen 376,851 M. pro 1891) an die am Gewinn betheiligten Versicherten. Auch der Rechnungsabschluß des Nordstern, Unfall- und Altersversicherungs-Aktienges. schließt mit einem gegen die Vorjahre erhöhten Ueberschusse von 135,759 M., welcher wiederum die Zahlung der Maximal-Dividende an die Aktionäre von 10 pCt. der Baareinzahlung und die Vertheilung der gleichen Dividende an die Versicherten wie im Vorjahre gestattet, bei Vermehrung der Risiko- und Kapital-Reserve um 40,997 M. auf 152,007 M.

O Magdeburger Feuerversicherungs-Ges. In der General-Versammlung wurde ad. 1 der Tagesordnung der Rechnungsabschluß, die Bilanz und die vom Verwaltungsrathe und dem Vorstande vorgeschlagene Gewinnvertheilung für 1892 allseitig ohne Widerspruch und Diskussion genehmigt. Ebenso wurde auch die Entlastung für die Jahresrechnung einstimmig ausgesprochen. Es gelangen an Dividende 150 M. für die Aktie zur sofortigen Auszahlung, und es stellt sich danach der Sparfonds auf 2,534,094 M. Zu Mitgliedern des Verwaltungsraths wurden die Herren Stadtrath Kalkow, Direktor Golden und General-Direktor Dr. Hahn einstimmig wiedergewählt.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 14. März 1893.

Firma Poppe u. Wirth. Die Kollektiv-Prokura des Michael Matthias Joseph Reichartz zu Köln ist erloschen. — Firma Gebrüder Kuttner. Inhaber ist der Kaufmann Bernhard Kuttner zu Berlin. — Firma F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft. Inhaber ist der Bankier Friedrich Wilhelm von Krause zu Berlin. Dem H. Schünow, dem O. Hoene, dem J. Maroder, dem C. G. Bild und dem C. A. F. Münch, sämmtlich zu Berlin, ist Kollektiv-Prokura ertheilt. — Firma Max Brasch. Inhaber ist der Kaufmann Max Leo Brasch zu Berlin. — Peukert u. Gaumert, Kronprinzen-Ufer 9/10. Gesellschafter sind die Holz- und Kohlenhändler C. O. Peukert und J. A. F. Gaumert zu Berlin. — Firma Norden u. Senger, mit dem Sitze zu Berlin. Gesellschafter sind die Kaufleute Louis Senger und Philipp Norden zu Berlin. — Firma Maetz u. Co. Zu Schelklingen ist eine Zweigniederlassung errichtet. — Firma Bruno Junker, Blücherstraße 12. Inhaber ist der Kaufmann B. T. Junker zu Berlin. — Firma Siegmund Kuttner, Alte Leipzigerstraße 14. Inhaber ist der Kaufmann Siegmund Kuttner zu Berlin. — Firma Gustav Bock, Unter den Linden 43. Inhaberin ist die Frau M. L. Arnold zu Berlin. Dem F. W. L. Arnold ebenda ist Prokura ertheilt. — Firma N. Levy. Dem J. Fuld zu Berlin ist Prokura ertheilt. — Gelöscht sind die Firmen: Dr. W. Stebger, — H. Stoekenius, — Emil Lebrun.

Eintragungen vom 15. März 1893.

Firma Deutsche Bank. Dem Oskar Krause zu Berlin ist Kollektiv-Prokura ertheilt worden.

Berichtigung: Firma H. Winschbacher, Chausseestraße 10/11. Inhaber ist der Weinhändler Nathan Winschbacher, nicht Nathan Warschauer.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 16. März. In dem Konkurse über das Vermögen des Kravattenfabrikanten Maier Löwy, in Firma M. Löwy, wurde in der ersten Gläubigerversammlung der Kaufmann Schieferdecker als Verwalter definitiv bestätigt und demselben auf seinen Antrag ein Gläubigerausschuß in den Herren Rechtsanwalt Guttmann, Alexanderstraße 28a, Heimanns, Schützenstraße 60, und Panitzer, Neue Königstraße 29, zur Seite gestellt. In seinem Vortrage über die Lage der Sache schätzte der Verwalter die Aktiva auf 35,970 M., die bevorrechtigten Forderungen und die Kosten des Verfahrens auf 10,670 M. und die Forderungen ohne Vorrecht auf 113,225 M. Auf die letzteren verbleiben mithin etwa 25,300 Mark oder eine Dividende von 22⅓ pCt., bei Durchführung des Verfahrens, zur Vertheilung. Die Insufficenz beträgt ca. 85,000 M. — In dem Konkurse über das Vermögen 1) des Kaufmanns Moritz Meyer jr. bezifferte der Verwalter Gödel im ersten Termin die Aktiva mit 11,070 M., die Forderungen mit Vorrecht mit 2500 M. und die vorrechtlosen Forderungen mit 75,928 M. Auf letztere dürften daher bei Durchführung des Verfahrens 8570 M. oder 10 pCt. zur Vertheilung gelangen. Die Gläubiger bestätigten den Kaufmann Gödel als Verwalter und wählten den Rechtsanwalt Dr. Meyer, Jägerstraße 61a und die Kaufleute F. Fürstenthal, Leipzigerstraße 98 und J. Margoniner, Oranienstraße 73 zu Mitgliedern eines Gläubigerausschusses. — 2) des Kaufmanns Johannes Irion soll durch den Verwalter Brinckmeyer eine nachträgliche Vertheilung von 2860 M. Massebestand auf 23,840 M. zu berücksichtigende Forderungen erfolgen.

Subhastationen beim königl. Amtsgericht I Berlin.

Zur Versteigerung standen 1) das Grundstück des Maurermeisters Julius Seeger in der Wollinerstraße. Dasselbe erstand der Töpfermeister Kerwart, hier, Schönebergerstraße 29, für das Meistgebot von 167,000 M. 2) Das Grundstück des Gutsbesitzers Carl Bock zu Alt-Thymen bei Lychen, hier in der Stralsunderstraße 16 mit 7730 M. Gebäudesteuer-Nutzungswerth. Ersteher wurde der Kaufmann Hilliger v. Thiele hierselbst, für das Meistgebot von 108,010 M. In Sachen betreffend die Versteigerung des Grundstücks Bellevuestraße 19 wurde das Verfahren gemäß § 51 der Subhastations-Ordnung das Verfahren eingestellt, und der heutige Versteigerungstermin aufgehoben.

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg, 15. März. (Mitgetheilt von Jahnke und Fölsch, Speditions-Geschäft.) Angekommene Schiffe: „Hedwig Woermann" D. von Westafrika, „Ville de Nantes" D. von Havre, „Genua" D. von Mittelmeer, „Arab" D. Südafrika. — Abgegangene Schiffe: „Marie" D. nach Dünkirchen, „Anna L." nach Kapstadt, „Solid" nach Punta Arenas.

Bremen, 16. März. (W. T. B.) Norddeutscher Lloyd. Der Schnelldampfer „Havel" ist am 14. März 7 Uhr Morgens von Newyork via Southampton nach der Weser abgegangen. Der Postdampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm" ist am 14. März Mittags von Alexandrien nach Genua abgegangen. Der Reichspostdampfer „Sachsen", nach Ostasien bestimmt, ist am 15. März Vorm. in Hongkong angekommen. Der Schnelldampfer „Trave", nach Newyork bestimmt, ist am 15. März 11 Uhr Vorm. Dover passirt. Der Schnelldampfer „Aller", am 7. März von Newyork abgegangen, ist am 15. März 12½ Uhr Nachm. in Southampton angekommen. Der Postdampfer „Baltimore" hat am 15. März Mittags die Reise von Antwerpen nach Corunna fortgesetzt. Der Postdampfer „Hannover" hat am 15. März 9 Uhr Vorm. die Reise von Antwerpen nach Bremen fortgesetzt. Der Reichspostdampfer „Hohenstaufen" hat am 15. März 9 Uhr Vorm. die Reise von Antwerpen nach Bremen fortgesetzt.

Auswärtige Waaren-Berichte.

Getreide.

Breslau, 15. März. Weizen ruhig, schles. weißer 13,50—14,20 bis 14,70 M., gelber 12,90—13,70—14,60 M. Roggen ruhig, 11,60—12,60 bis 12,80 M. Gerste unverändert, 12,30—12,50—13,60—15,00 M. Hafer z. fest, 12,60—13,20—13,70 M. Mehl ruhig. Weizen fein 21,50—22,00 M., Roggen fein 19,75—20,25 M., Hausbacken 19,25—19,75 M., Roggen-Futtermehl 9,20—9,60 M., Weizenkleie 8,00—8,20 M. pr. 100 Kg. Weizenschale 8,40—8,80 M. per 100 Kg. Speisekartoffeln unverändert, 1,30—1,60 M., Brennkartoffeln 1,10—1,30 M. per Ctr. je nach Stärkegehalt.

Posen, 15. März. Landmarkt. Roggen 5,90—6,00 M., Weizen 7,40—7,50 M., Gerste 6,25—6,50 M., Hafer 7—7,10 M., Erbsen 6,75—7,00 M., blaue Lupine 4,75—5,10 M., gelbe Lupine bis 5,75 M. Seradella 12—15 bis 18 M. Kartoffeln reichlichere Zufuhr, angeboten mit 1,80—2,00 M. abgegeben mit 1,60—1,75 M. p. Ctr.

Rübenzucker.

Prag, 15. März. Rohzucker behauptet, frei Aussig per März 18,22½, per Mai 18,40, per Okt-Dezbr. 16,35. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 15. März. Rübenzucker per März-April 17⁹⁄₁₆ fl.

Kolonialwaaren.

Hamburg, 15. März. Kaffee. Der Terminmarkt eröffnete auf größere Brasilzufuhren in schwacher Haltung und wich ferner auf Verkaufordres um ½ Pf. Zu Schluß wurde ¼ Pf. wieder eingeholt. An der Börse war die Tendenz ziemlich fest. Mai und Dezember zogen ½ Pf. und die übrigen Sichten ¼ Pf. an. Der Locomarkt war ruhig der Verkehr wenig belebt. Die Verkäufe, ca. 1500 Sack betragend, bestanden hauptsächlich aus westindischen Sorten, Brasil-Kaffees blieben vernachlässigt. Die Tendenz in Brasilien ist ruhig. Zufuhr in Rio 15,000 Sack und in Santos 8000 Sack.

Antwerpen, 15. März. Kaffee stetig. März 103¾, Mai 100¾, Septbr. 99¾, Dezember 98¾ Fr.

London, 15. März. Kaffee schwach. Rio fair channel per Mai 79 sh. 0 d., per September 78 sh. 0 d.

Wein.

Trier, 14. März. Wein. Auf der heute begonnenen Frühjahrs-Weinversteigerung war der Besuch zahlreich, die Kauflust sehr lebhaft und die Preise dementsprechend hoch. Es scheint fast, als ob man der anfangs so hoch gepriesenen Güte des 1892er nicht so recht traute. Zunächst kamen die 1890er und 1891er Weine des gräflich Kesselstattschen Majorats zum Ausgebot. Preise: 15 Fuder 1890er Caseler 660—1180 M., Gesammterlös 12,780 M., 2 Fuder 1891er Caseler 740—800 M., Gesammterlös 1540 M., 2 Fuder 1891er Niedermenniger 860—990 M., Gesammterlös 1850 M., 1 Fuder 1891er Wiltinger 1110 M., 2½ Fuder 1891er Oberemmeler 1010—1220 M., Gesammterlös 2820 Mark, 7 Fuder 1891er Josephshöfer 1120—2730 M., Gesammterlös 11,460 M., 9 Fuder 1891er Piesporter 1010—2500 M., Gesammterlös 14,760 M. Gesammterlös der Versteigerung 46,320 M. Hieran anschließend wurden die Weine des Fabrikbesitzers Max Laeis versteigert. Preise: 4 Fuder 1891er Canzemer 830 bis 1420 M., Gesammterlös 4480 M. Zum Schluß wurden 5 Fuder Canzemer-Herrenberger der Wwe. Julius Weißebach zu 850—1310 M. verkauft, Gesammterlös 5110 M.

Fettwaaren und Provisionen.

Hamburg, 15. März. Schmalz sehr ruhig. Steam 57½ M., Fairbank 47 M., Armour 60 M., Radbruch, Stern, Schaub und Kreuz 60—69 M.

Antwerpen, 15. März. Schmalz ruhig, März 131, April 131½, Mai 135, Juni 132¼ Frcs. Speck unverändert, Backs 128—133 Frcs. extra long middles 000 Frcs., short middles 133 Frcs. Terpentinöl unverändert, vorr. 62½, September-Dezember 63, französisches 60, spanisches 60½ Frcs. (die 100 Kg.).

Tabak.

Amsterdam, 15. März. Java-Tabak-Einschreibung. Angeboten waren 12,283 Ballen in besserer Auswahl als in letzter Auktion. Umblatt-Gattungen von irgendwie genügender Beschaffenheit fanden hohe Bewerthung; leichte gesunde wollige Einlagen wurden sehr gut bezahlt. Die auch diesmal wieder die Hauptgruppen bildenden untergeordneten Partien waren schwierig anzubringen und gingen zu kleinen Preisen ab. Aufgehalten wurden 4336 Ballen.

Manufakturwaaren und Webstoffe.

Posen, 15. März. Wolle. In den letzten Wochen sind größere Posten für die Lausitz und Polen gekauft und werden volle Wollmarktpreise bezahlt. Schmutzwollen brachten etwa Mitte vierziger Mark. Auch im Kontraktgeschäft war es lebhafter und wurden jetzige Preise angelegt.

Antwerpen, 15. März. (W. T. B.) Wollauktion. Angeboten waren 1444 Ballen Buenos-Ayres, 133 B. Montevideo, 68 B. Entrerios, 101 B. australische, 55 Ball. Diverse. Verkauft wurden 1040 B. Buenos-Ayres, 58 B. Montevideo, 51 B. Entrerios, 101 B. australische, 27 B. Diverse.

Chemikalien.

Hamburg, 15. März. Chili-Salpeter steigend. Loco 9,85 M. aus Schiffen zu erwarten: März 9,85 M., April 9,75 M., Mai 8,60 M. Juni-Juli 8,10 M.

Antwerpen, 15. März. Chili-Salpeter unverändert, vorr. 24,00 Frcs., April-Mai 24,10 Frcs.

Kohlen und Metalle.

⚒ Paris, 14. März. Eisen. Die Nachfrage bleibt gut, aber die Preise wollen sich nicht bessern. Es werden nominell 15,50 Frs. für Handelseisen gefordert, 16,50 Frs. für Träger, verkauft wird aber bei größeren Abschlüssen 1 Fr. billiger. Die Platzhändler haben mit den Werken im Osten große Quantitäten zu 13,50 Frs. frei Paris abgeschlossen, können also zu 14,50 Frs. mit normalem Nutzen verkaufen. Kupfer unverändert. In Newyork ist Seekupfer auf 128 Frs. zurückgegangen. Chili-Barren notirt in Havre 121,25 Frs. Zinn wenig gehandelt und unverändert, Banca 248,75, Billiton 243,75 Frs. Blei fester zu 25,75 Frs. Zink höher bezahlt, gute Marken 47,75 Frs.

Wasserstand. Am 15. März: Elbe bei Aussig + 1,68 Meter. — Elbe bei Dresden + 0,52 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 3,20 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,30 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,14 Meter. — Oder bei Breslau Unterpegel + 1,32 Meter. — Oder bei Frankfurt + 2,95 Meter. — Warthe bei Posen + 3,16 Meter. — Am 12. März: Netze bei Usch + 1,80 Meter. — Am 14. März: Weichsel bei Thorn + 2,86 Meter.

Berliner Waaren-Berichte.

Berlin, 16. März. In Newyork war Weizen gestern zwar schließlich fest, die Preise blieben aber noch ⅛ C. hinter vorgestern zurück. An der hiesigen Getreidebörse war die Haltung heute fest, da Deckungskäufe überwogen. In **Weizen** war das Geschäft mäßig zu um ca. ½ M. höheren Preisen. **Roggen** wurde lebhafter umgesetzt, die Preise waren bis ¾ M. höher. **Hafer** bei geringen Umsätzen behauptet. **Roggenmehl** still und in fester Haltung. **Rüböl** etwas matter. **Spiritus** loko unverändert. Termine setzten in schwacher Haltung ein, befestigten sich dann aber und schließen 50 Pf. höher als gestern.

Berlin, 16. März. Weizen per 1000 Kilogramm loco 144—156 nach Qualität gefordert, per April-Mai 151,25—152 bez., per Mai-Juni 152,75 bis 153,75—153,25 bez., per Juni-Juli 153,75—154,75—154,50 bez., per Juli-August 154—155 bez., per September-Oktober 157 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm loco 126—134 nach Qualität gefordert, guter inländischer 130—131,50 ab Bahn bez., per April-Mai 133—133,50 bez., per Mai-Juni 134,50—135,50—135,25 bez., per Juni-Juli 136—136,50—136,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loco 115—175 nach Qualität gefordert.

Hafer, per 1000 Kilogr. loco 140—156 nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 142—146, pommerscher, uckermärkischer und mecklenb. 143—147, mittel und guter schlesischer und böhmischer 143—147, fein. schlesischer, preuß. u. pomm. 148—152 ab Bahn bez., per März 144,50 bez., April-Mai 143,75—144—143,75 bez., Mai-Juni 143,75 bez., Juni-Juli 143,75 bez., Juli-August — bez. Gek. — Preis —.

Mais loco 107—122 per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per März — bez., April-Mai 107,25—107 bez., Mai-Juni 107,25—107 bez., Juni-Juli 107,25—107 bez., Juli-August 107,25 bez., September-Oktober 109 bis 108,75 bez. Gek. — To. Preis —.

Erbsen: Kochwaare 151—205 M., Futterwaare 135—146 M. pr. 100 Kgr.

Weizenmehl per 100 Kgr. inclusive Sack, Nr. 00 21,25—19,50 M. Nr. 0 18,00—15,50 M.

Roggenmehl, per 100 Kilo incl. Sack per Nr. 0 u. 1 17,25—16,25 M. per März und März-April 17,30 bez., April-Mai 17,40 bez., Mai-Juni 17,55 bez., Juni-Juli 17,70 bez. Gek. — Sack. Preis —. Borsigmühle 19,50 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Ko. br. inkl. Sack p. dies. Mon. 19,60 M.

Feuchte Kartoffelstärke per 100 Ko. brutto incl. Sack p. dies. Monat 10,70 M.

Kartoffelmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,75 M.

Rüböl loco ohne Faß 49,7 M., April-Mai 50,2—50,1—50,3 bez., Mai-Juni — bez., September-Oktober 50,9 bez.

Petroleum loco mit Faß in Posten von 100 Ctnr. 19,3 M.

Spiritus unversteuert mit 50 M. Konsumsteuer bel. loco 55,6 bez., unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet, loco 35,9 bez., März u. März-April 34,4—34,7 bez., April-Mai 34,6—35—34,9 bez., Mai-Juni 34,9—35,3 bis

35,1 bez., Juni-Juli 35,4—35,8—35,6 bez., Juli-August 35,7—36,1 bez., August-Septbr. 35,9—36,5—36,1 bez. Gek. 50,000 Liter. Preis 34,7.

Eier per Schock 2,85—2,95 M. bez.

Berlin, 16. März. Eierbericht von L. Wertheim. Das Geschäft war heute lebhaft. Abschlüsse fanden zu ziemlich unveränderten Preisen, 2,85 bis 3,00 M. per Schock nach Qualität statt.

Berlin, 16. März. Nach amtlicher Feststellung seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert per 100 Liter à 100 pCt.

	Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe: Mark	Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe: Mark
10. März	54,90 bez.	35,30—35,10 bez.
11. „	54,60 bez.	34,90 bez.
13. „	54,90 bez.	35,20 bez.
14. „	55,20 bez.	35,50 bez.
15. „	—,—	35,90 bez.
16.	54,60 bez.	35,90 bez.

Berliner Fondsbörsen-Bericht.

Berlin, 16. März. Die höheren Kurse, die von Wien gemeldet wurden, veranlaßten hier Aanfangs nur eine Steigerung des Kreditaktienkurses. Oesterreichische Bahnen waren gut behauptet, auch Renten und russische Noten fest. Dagegen war die Börse sonst meist schwächer, besonders Kommandit, Handelsantheile, Dresdner, Bochumer, Konsolidation, Harpener, Hibernia und Dynamit. Weiterhin wurde die Börse allgemein fester, besonders Kohlenaktien. In der zweiten Stunde war die Börse vorwiegend fest, bis zum Schlusse eine Abschwächung eintrat. Am Kassamarkt waren deutsche Fonds meist schwächer; höher notirten 4proz. Konsols 10 Pf., billiger 3½proz. Reichsanleihen 20 Pf., 3proz. do. 5 Pf., 3½proz. Konsols 10 Pf. und 3proz. Konsols 5 Pf. Von fremden Anleihen stellten sich Griechen bis 1 pCt. niedriger, Portugiesen und Argentinier wenig verändert. Von fremden Prioritäten waren Portugiesen, 3proz. Italiener, Transvaal- und Oeste de Minas sehr fest, Russen wenig verändert, Serben etwas schwächer. Von Dividende tragenden Papieren stellten sich höher: Lübeck-Büchen 1,65, Ostpreußen 1,10, Baugesellschaft Moabit 2, Birkenwerder 1, Fraustädter Zucker 1, Gaggenauer Eisenwerke 1¼, Hein, Lehmann 1, La Veloce 2, Leopoldshall 1¼, Nordd. Lagerhaus 2, Oranienburger chemische Fabrik 2, Thüringer Salinen 1, Berzelius 1½, Bochumer C. 1¾, Brüxer Kohlen 5,10, Märkisch-Westfälisches Bergwerk 1¼, Phönix A. 1¼ und Phönix B. 1,70 Prozent. Niedriger notirten Niederwaldbahn 1,35, Charlottenburg. Bauverein 10 Mk., Patent Seel 1¾, Glauzig. Zucker 1, Kurfürstendamm-Gef. 8 Mk., Rositzer Zucker 1¼ und Anhalter Kohlen 1¼ pCt. Macedonier Prioritäten 58½ bez. Gd. Privatdiskonto 1¾ pCt.

Es notiren per ultimo: 3proz. deutsche gemischte Anleihen 87,60, Italiener 92,90, Ungarn 97,50, 4proz. ungarische Kronenrente 94,60, 1 pCt. Türken 22,10—22,05, 1880er Russen 98,30—98,25, Russische Konsols 99,30, III. Orient-Anleihe 69,70—69,90—69,80 Russische Noten 216,50—216,25, Egypter —,—, Mexikaner 82,40, desgl. neue 80,90, Dortmund-Gronauer 108,60—108,50, Lübeck-Büchener 142,60 bis 142,75—142,50, Mainzer 116,20—116,10—116,25, Marienburg-Mlawka 69—69,25—69,10, Ostpreußische Südbahn 77,75—78,10, Werrabahn 70—69,75, Lombarden 50,60—50,50—51, Buschtiehrader 206,25 bis 206,30—206,10—206,30—206,20, Dux-Bodenbacher 222,90 bis 222,40, Galizier —,—, Oesterreichische Nordwestbahn 92,80—93,10, Elbethalbahn 106,80—106,90—106,80, Gotthardbahn 159,25—159,40 bis 159,20, Meridionalbahn 129,10—129,00—129,25, Mittelmeerbahn 102,25—102,50—102,25, Schweizer Centralbahn 124,20—124,00 bis 124,50, Schweizer Nordostbahn 111,80—111,60—111,80, Schweizer Unionbahn 78,25—78,00—78,50, Prince Henri-Bahn 72,75—72,80 bis 72,70, Warschau-Wiener 200,30—201,25—199,40, Darmstädter Bank 145,75—145,50—145,75—145,40, Dresdner Bank 158,40—159,00 bis 158,60—158,75, Deutsche Bank 172,50—172,40—172,10, Diskonto-Kommandit 191,60—192,10—191,10—191,50, Handels-Antheile 152,50—152,75—152,25—152,40, Nationalbank 120,10—120,40—119,30, Oesterreichische Kredit 188,90—188,75—189,00—188,40, Bochumer Gußstahl 137,60—138,00—137,10—, Dortmunder 66,30—66,50—65,75, Laurahütte 109,00—109,75—108,75, Konsolidation 169,00—170,00 bis 169,50, Dannenbaum 96,25—96,00—96,25, Gelsenkirchen 156,60 bis 156,40—156,75—156,25—156,50—155,50, Harpener 141,50—141,40 bis 142,90—142,25—142,40—141,10, Hibernia 121,40—121,70—121,50, Norddeutscher Lloyd 117,90—117,10, Hamburger Packetfahrt 106,50 bis 106,80—106,40, Dynamit-Trust 142,40—143,00, Türkische Tabak —, Türkenloose 94,75—94,00.

Kurse gegen 3 Uhr: Gemischte deutsche 3prozentige Anleihen 87,60, Kredit 188,50, Franzosen —,—, Lombarden 50,50, Duxer 222,40, Bochumer 137,30, Dortmunder 65,75, Laura 108,70, Harpener 141,60, Hibernia 121,62, Gelsenkirchen 155,62, Darmstädter Bank 145,50, Deutsche Bank 172,00, Diskonto 191,75, Dresdner Bank 152,30, Handelsantheile 152,30, III. Orient 69,80, Russ. Konsols 99,30, Russ. Noten 216,25, Marienburger 68,75, Ostpreußen 77,75, Lübecker 142,25, Mainzer 116,25, Warschau-Wiener 199,75, Schweizer Centralbahn 125,00, Italiener 92,87, Ungarn 97,50, Dynamit 142,75, Nordd. Lloyd 117,37, Hamburger Packetfahrt 106,62, Ungar. Kronenanleihe 94,50, Neue Mexikaner 80,87, Türkenloose 93,75, Nationalbank 119,75. Tendenz: schwach.

Neueste Handels-Nachrichten.

⊛ **Der Schluss der Börse** war befestigt auf die Meldung, daß sich der Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft, Geheimrath Schöller, nach London begeben habe. An der Börse wurde angenommen, daß es sich um den Abschluß einer geschäftlichen Angelegenheit handele. Andererseits verlautete, daß die Reise mit der Kotirung der 4prozentigen rumänischen Anleihe an der Londoner Börse im Zusammenhang stehen. — Durch besondere Festigkeit zeichneten sich die Aktien von Schweizer Bahnen und namentlich diejenigen der Unionbahn aus. Es hieß, daß die letztere Gesellschaft im Februar eine gute Einnahme gehabt habe.

⊛ **Schweizer Unionbahn.** Nach einem uns zugehenden Privat-Telegramm stellten sich die Einnahmen im Februar um 26,547 Frcs. höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Ausgaben haben sich um 13,569 Frs. vermindert, und der Ueberschuß hat gegen Februar 1892 um 40,116 Frcs. zugenommen.

✱ **Die Humboldt-Mühle** in Tegel bei Berlin, welche sich seit einigen Jahren im Besitz der Firma Cohn u. Rosenberg befindet, ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Aktienkapital beträgt 1 Million M.; die Aktien sind von den Vorbesitzern übernommen worden. Ferner werden 750,000 M. Obligationen ausgegeben, welche ein Konsortium, bestehend aus der Hildesheimer Bank und einer Magdeburger Bankfirma, übernommen hat.

⊙ **Chemische Fabrik Ascania.** Die Verwaltung schlägt eine Dividende von 3 pCt. gegen 6 pCt. im Vorjahre vor.

* **Spinnerei und Weberei Hüttenheim-Bensfeld.** Die Bilanz für 1892 schließt mit einem Bruttogewinn von 44,901 M. Da jedoch auf Abschreibungen für Dubiose 12,602 M. und für Amortisationen 64,631 M. entfallen, so ergiebt sich ein Verlust von 32,332 M. Derselbe wird dem Verlustsaldo des Vorjahres zugeschrieben, so daß nunmehr eine Unterbilanz von 141,031 M. vorhanden ist.

Erste deutsche Patent-Linoleum-Fabrik zu Köpenick. Die Dividende für das letzte Geschäftsjahr ist auf 15 pCt. (1891 10 pCt.) festgesetzt.

Mecklenburgische Waggonfabrik. Nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht für 1892 wurde ein Reingewinn von 64,279 M. erzielt. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, dem Reservefonds 6427 M., dem Erneuerungs- und dem Spezialreservefonds je 15,000 M. zu überweisen und auf die Vorzugs-Aktien I. Ranges 5 Prozent Dividende zu vertheilen. Die zur Zeit vorliegenden Aufträge beziffern sich auf 509,000 M., wovon 424,000 M. auf die Waggonfabrik und 85,000 M. auf den allgemeinen Maschinenbau und die Eisengießerei entfallen, gegen insgesammt 1,005,000 M. im März vorigen Jahres.

b. Bremen, 16. März. (Privat-Telegramm.) Der Weserzeitung zufolge hat sich in London unter der Oberleitung des Herrn Overbeck eine Gesellschaft gebildet, um die Salzlager bei Wietze, Kreis Celle, auszubeuten.

⊙ **Neue 4proz. Galizische Landesanleihe.** Ueber das günstige Resultat der Konvertirung hat bereits W. T. B. eine Mittheilung der Wiener Unionbank veröffentlicht. Die neue Anleihe wurde hier heute zum ersten Male gehandelt und notirte 94½ pCt.

Hannoversche Bank. Wie uns die Verwaltung telegraphisch mittheilt, wurde in der heutigen Generalversammlung die Dividende, welche sofort zahlbar ist, auf 4½ pCt. festgesetzt und die ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder wiedergewählt.

London, 16. März. (W. T. B.) Nach der Times wird eine neue brasilianische Anleihe wahrscheinlich nach Ostern auf den Markt gebracht werden.

Newyork, 15. März. (W. T. B.) Der Silbervorrath wird auf 490,000 Unzen geschätzt. Silberverkäufe fanden nicht statt. Die Silberankäufe für den Staatsschatz betrugen 300,000 Unzen zu 83,25 à 83,30.

Prämien-Notirungen vom 16. März. (Alex. Löwenherz Nachf.)

	Vorprämie März	Vorprämie April	Rückprämie März	Rückprämie April
Kredit . . .	190⅝/1¾ a 90⅜/1½ a 90¼/1⅝	191⅞ a 91½/3	187⅛/1¾ a 87/1⅝	185⅞ a 5¼/3
Lombarden .	—	52⅜ a 52¾ /1¾	—	—
Diskonto . .	—	194⅞ a 5¼ /3¼	—	188⅜ a 8¾ /3¼
Handelsanth.	—	—	—	—
Harpener . .	143¼/1¾ a 44½ a 3¼/2	145½/3½ a 45/4 a 46½ a 5/3¾	—	137¾ a 8¾ a 7½/3¾
Gelsenkirchen	158⅝/2	159⅝/3	—	—
Bochumer .	139¼/1½	141½/3½	136/1½	134/3½
Laura . . .	—	112 a 112½/3	—	106/3
Dortmunder	—	68¾/2¾	64¾/1½	63¼/2¾
Russ. Noten .	217¼/1	219/2½ a 18¾ /2¼	—	—
Ostpreußen .	—	—	—	—
Marienbrg. .	—	80⅜/2⅜	—	—

Fonds-Börsen-Telegramme.

Breslau, 16. März. (Schluß-Kurse.) Neue 3proz. Reichsanleihe 87,75, 3½ proz. L.-Pfandbriefe 98,80, Konf. Türken 22,10, Türk. Loose 94,50, 4 proz. ungar. Goldrente 97,60, Bresl. Disk.-Bank 102,50, Bresl. Wechslerbank 99,00, Kreditaktien 189,00, Schlef. Bankverein 117,70, Donnersmarck 94,75, Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 123,75, Oberschlesische Eisen 55,50, Oberschlesischer Portland-Cement 73,25, Schlesischer Cement 126,00, Oppelner Cement 91,00, Kramsta 135,00, Schlef. Zinkaktien 187,50, Laurahütte 109,40, Verein. Oelfabrik. 91,50, Oester. Banknoten 168,80, Russ. Banknoten 216,10, Giesel Cement 79,75, Flöther Maschinen —, 4proz. ungar. Kronenanleihe 94,50, Tendenz: Fest. lebhaft.

Frankfurt a. M., 16. März. (Anfangs-Kurse.) Kreditaktien 293¾, Mittelmeerbahn 102,50, Lombarden 93⅞, Galizier —, Egypter 100,60, 4proz. ung. Goldrente 97,40, Gotthardbahn 155,40, Diskonto-Komm. 191,80 Laurahütte 109,00, Gelsenkirchen 152,20, 3proz. Portugiesen 21,80, Hibernia —,—, Norddeutscher Lloyd —,—. Fest.

Wien, 16. März, 10 Uhr 50 Minuten. Ungarische Kreditaktien 409,50, österr. Kreditaktien 350,25, Franzosen 311,25, Lombarden 109,00, Galizier —,—, Nordwestbahn —,—, Elbethal 243,50, österreich. Papierrente 99,05, do. Kronenrente 96,95, 5% ung. Kronenrente 95,35, 4% do. Goldrente 115,90, Marknoten 59,30, Napoleons 9,63½, Bankverein 126,30, Tabakakt. 181,25, Länderbank 245,75, Alpine Montan —, Buschtierader Lit. B. 478,50. — Fest.

Antwerpen, 15. März. Wechsel: Deutsche Bankplätze kurz 123,35.

Paris, 16. März, Nachm. 12 Uhr 20 Min. 3% Rente 97,70 ex., 4½% Anleihe 106,05, Italiener 92,52½, Franzosen 663,75, Lombarden —,—, Türken 21,95, III. Orientanleihe 70,65, Suezkanalaktien 2630,00, Ottomanbank 587,50, Egypter —,—, Rio Tinto 391,00, 3proz. Portugiesen 21,87½, Neue Russen —,—. — Unentschieden.

London, 16. März, Vormittags 11 Uhr 40 Minuten. 2¾prozent. Konsols 98¼, 1889er Russen, 2. Emission 99¼, Italiener 92⅛, Lombarden 10, Conv. Türken 21$^{11}/_{16}$, 4proz. ungarische Goldrente 96¼, Oesterr. Goldrente —,—, Preuß. 4proz. Consols —, 4proz. unifiz. Egypter 99⅞, 3½ prozent. Egypter 95½, 3 proz. garant. Egypter —, Ottomanbank 13⅜, Suezaktien —, Spanier 64⅛, 6proz. konf. Mexikaner 82½, Rio Tinto 15½, Argent. 5% 1886 Goldanl. 67¼, Argent. 4½ proz. äuß. do. 39¾, Rupees 63¾, Portugiesen 22, 1881er Griechen —,—, 1887er Monopol-Griechen —,—, 6 proz. fund. Argentiner 68,25, Readings —,—, Brasilianer —,—. Canadische Eisenbahn-Aktien —,—. — Tendenz: Ruhig. Wetter: Regnerisch.

Petersburg, 16. März. Wechsel auf London 94,30, Russ. II. Orientanleihe 103, do. III. Orientanleihe 104¾, do. Bank für auswärtigen Handel 283, Petersburger Diskonto-Bank 467, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersburger internationale Bank 439, Russische 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 150¾, Große Russ. Eisenbahn 245½, Russ. Südwestbahn-Actien 116¼.

Newyork, 15. März, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Wechsel auf London (60 T.) 4,84, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅞, 4prozentige fundirte Anleihe von 1874 —,—, Canadian-Pacific-Aktien 83¼, Central-Pacific-Aktien 26½, Chicago- u. North-Western-Aktien —,—, Chicago, Milwaukee u. St. Paul-Aktien 75⅛, Illinois Central-Aktien 98, Lake Shore Michigan South-Aktien 124⅝, Louisville u. Nashville-Aktien 73¼, Newyork Lake Erie- u. Western-Aktien 20⅞, Newyork Lake Erie- second Mort-Bonds —,—, Newyork Central und Hudson-River-Aktien 105⅝, Northern Pacific-Preferred-Akt. 38⅝, Norfolk u. Western Preferred-Aktien 31¼, Philadelphia- u. Reading-Aktien —, Atchison Topeka und Santa Fé Aktien 31⅛, Union Pacific-Aktien 35⅝, Denver u. Rio Grande Prefered-Aktien 51⅞, Silber Bullion 83⅛. — Anfangs sehr schwach, Schluß ruhig.

Geld leichter, für Regierungsbonds 3, für andere Sicherheiten 3 pCt.

Buenos Ayres, 15. März. Goldagio 212,00.

Rio de Janeiro, 15. März. Wechsel auf London 12¼.

Waaren-Börsen-Telegramme.

Stettin, 16. März, Nachm. 1 Uhr. Weizen unverändert, loco 144,00 bis 148,00, per April-Mai 149,50, per Mai-Juni 150,50. Roggen behauptet, loco 123,00—125,00, per April-Mai 129,00, per Mai-Juni 131,00. — Pomm. Hafer 133—139. — Rüböl ruhig, per April-Mai 51,20, per Septbr.-Oktober 51,20. Spiritus unverändert, loco ohne Faß 50er —, do. 70er 34,30, per April-Mai 33,50, per August-September 35,30. — Petroleum loco 9,75.

Posen, 16. März. Spiritus loco ohne Faß 50er 52,60 do. loco ohne Faß 70er 33,10. Kündigung — Liter. Tendenz: Fest. Wetter: Veränderlich.

Breslau, 16. März. Getreidemarkt. Spiritus per 100 Liter 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per März 52,40, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per März 32,70, do. do. per April-Mai 33,00, do. per Mai-Juni —,—. Roggen per März 129,00, per April-Mai 131,00, per Mai-Juni 132,00. Rüböl per März 52,50, per April-Mai 52,50. Zink: umsatzlos. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 16. März. Zuckerbericht. Kornzucker exklusive, von 92% 15,90, Kornzucker exkl., 88% Rendement 15,10, Nachprodukte exkl., 75% Rendement 12,25. Ruhig. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahl. Melis I. mit Faß 26,75. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 14,40 bez., 14,45 Br., per April 14,45 Gd., 14,47½ Br., per Mai 14,60 bez., 14,62½ Br., per Juni 14,70 bez., 14,72½ Br. — Stetig.

Hamburg, 16. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos pr. März 83,50, pr. Mai 81,25, pr. September 80,25, pr. Dezember 79,25. — Ruhig.

Hamburg, 16. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. März 14,40, per Mai 14,57½, per September 14,45, pr. Dezember 13,07½. — Ruhig.

Bremen, 16. März. Petroleum ruhig, loco 5,20 Br.

Köln, 16. März. Weizen hiesiger loco 16,50, do. neuer —,—, do. fremder loco 17,75, per März 16,00, per Mai 16,20. Roggen hiesiger loco 14,25, do. neuer —,—, do. fremder loco 16,75, per März 13,90, per Mai 14,10. Hafer hiesiger loco 15,25, do. fremder —,—. Rüböl loco 56,00, per Mai 53,50, per Oktober 53,70. — Wetter: Schön.

Mannheim, 16. März, Nachmittags 1 Uhr. Weizen per März 16,25, per Mai 16,35, per Juli 16,35. Roggen per März 13,80, per Mai 13,95, per Juli 14,10. Hafer per März 14,80, per Mai 14,65, per Juli 14,65. Mais per März 11,40, per Mai 11,05, per Juli 11,00.

Wien, 16. März, 11 Uhr 40 Min. (Privat-Telegramm.) Weizen per Herbst 7,58, per Frühjahr 7,49. Roggen per Herbst 6,64, per Frühjahr 6,49. Hafer per Frühjahr 5,90. Mais per Frühjahr 4,99. Raps per August-September 12,30.

Pest, 16. März, 11 Uhr — Min. (Privat-Telegramm.) Weizen per Herbst 7,39, per Frühjahr 7,28, Mais per Frühjahr 4,62, Hafer per Herbst —, per Frühjahr 5,51. Raps per August-September 11,82.

Havre, 16. März, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Hausse. Rio 3000 Sack, Santos 8000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 16. März, Vormittags 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per per März 105,50, per Mai 102,00, per September 100,75. Fest.

Glasgow, 16. März, 11 Uhr 5 Min. Vormittags. Roheisen. Mixed numbres warrants 40 sh. 9 d. Stetig.

Liverpool, 16. März. (Anfangsbericht.) Baumwolle. Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Tendenz: Ruhig. Tagesimport 7000 Ballen.

Newyork, 15. März, Abends 6 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8$^{15}/_{16}$, do. in New-Orleans 8¾. Raff. Petroleum Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipeline Certificates per April 65. Fest. — Schmalz loco 12,30, do. (Rohe u. Brothers) 12,55. — Zucker (Fair refining Muscovados) 2⅞. — Mais (New) per März 53, per Mai 50¾, per Juli 50⅞. Rother Winterweizen loco 75¼. Kaffee Rio Nr. 7, 17⅝. Mehl (Spring clears) 2,40. Getreidefracht 1½. Kupfer 11,80 nom. Rother Weizen per März 74, per Mai 76¼, per Juli 77¾, per August 78⅜. — Kaffee Nr. 7 low ord. per April 16,65, per Juni 16,40.

Weizen eröffnete niedriger, ging sodann noch weiter zurück, stieg aber wieder auf allgemein vertrauensvollere Stimmung. Schluß behauptet. — Mais setzte niedriger ein, erfuhr aber später in Uebereinstimmung mit dem Weizenmarkt eine Aufbesserung der Preise. Schluß matt, aber stetig.

Chicago, 15. März. Weizen pr. März 72¾, pr. Mai 76¼. — Mais per März 41⅜. Speck short clear 10,62½. Pork pr. März 17,25.

Weizen war anfangs niedriger, stieg aber später, als die Haussepartei den Markt beherrschte. Schluß behauptet. — Mais eröffnete unter gestriger Schlußnotiz, besserte sich aber im Verlaufe auf im Markte befindliche Kauforders. Schluß matt.

Betriebs-Ausweise.

Crefelder Bahn. Februar 27,083 M. (+ 4421), seit 1. April 325,860 M. (+ 10,884).

Paulinenaue-Neu-Ruppiner Bahn. Februar 24,208 M. (+ 4126), seit 1. April 257,187 M. (+ 13,784).

Anatolische Eisenbahn. Januar 355,220 Frcs., oder 580 Frcs per Kilometer, Betriebsausgaben 135,377 Frcs. oder 234 Frcs. per Kilometer.

Dividenden.

In Vorschlag gebracht sind für:

Maschinenfabrik Germania (Schwalbe) in Chemnitz 5 M. für die Aktien à 300 M. und 20 M. für die Aktien à 1200 M.

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein 280 M. pro Aktie.

Aktien-Ges. für Kartoffel-Fabrikate (Blumenthal u. Krieg), Glogau. Die Gesellschaft schließt mit einem Verlust von 719,802 M.

Silesia, chem. Fabrik, 7 pCt. gegen 7½ im Vorjahr.

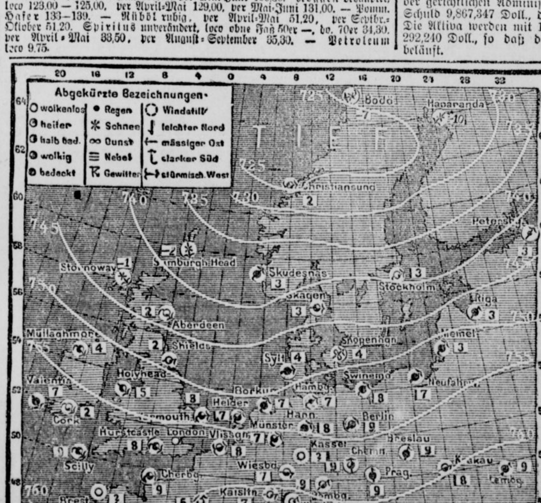
Actien-Brauerei Gießen 1½ pCt.

Volkswirthschaftliche Notizen.

⊙ **Saline und Soolbad Salzungen.** Dem Jahresbericht für 1892 entnehmen wir: Einen Geschäftsverlust hatte die Gesellschaft insofern zu verzeichnen, als sie statutenmäßig an den Geschäftsverlusten des Mitteldeutschen Salinenvereins nach Verhältniß ihrer Absatzquote theilnimmt. Die Dividende beträgt 6⅔ pCt.

⊙ **Die Berliner Spar- und Depositen-Bank** hat in 1892 einen Reingewinn von 81,224 M. erzielt. Hiervon werden dem Delcredere-Konto 20,000 M. überwiesen und 5½ pCt. Dividende vertheilt.

Philadelphia u. Reading Bahn. Nach dem Bericht der gerichtlichen Administratoren der Bahn beträgt die schwebende Schuld 9,867,347 Doll., die Gesammtverbindlichkeiten 18,472,828 Doll. Die Aktiva werden mit 15,779,784 Doll. aufgeführt, darunter Kasse 292,240 Doll., so daß der Fehlbetrag sich auf 2,693,044 Doll. beläuft.



Wetterkarte

vom 16. März 1893, 8 Uhr Morgens.
Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Grad C. = 4 Grad R.) — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung, die Anzahl der Häkchen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der 6theiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Wetterprognose für den 17. März 1893.
Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen, frischen nordwestlichen Winden und sinkender Temperatur.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum von etwa 720 Mm liegt an der mittleren norwegischen Küste, starke stellenweise stürmische Luftbewegung aus meist südwestlicher und westlicher Richtung im Nord- und Ostseegebiete hervorrufend, während im Binnenlande schwache südliche bis westliche Winde wehen. In Deutschland ist das Wetter trübe und durchschnittlich etwas kälter, indessen liegt die Temperatur daselbst noch 2½—9 Grad über dem Mittelwerthe. Auf den britischen Inseln ist bei lebhafter westlicher und nordwestlicher Luftströmung Abkühlung eingetreten, welche sich demnächst weiter, insbesondere über das nördliche Deutschland ausbreiten dürfte. Die Kälte hat in Finnland und Nordschweden erheblich abgenommen.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.
Beobachtungen der landwirthschaftl. Hochschule.

März	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung Stärke 0—6	Bewölkung 6—10	Luft-Feuchtigkeit in %
15. 9 A.	751,7	10,9	W 2	6	73
16. 7 V.	749,6	8,2	SW 2	6	80
16. 2 N.	748,0	11,8	W 3	8	50

15. 3. höchste Temp. 13,0° C., niedr. Temp. 8,9° C. mittl. Temp. 10,5° C., normal. Tagesmittel 2,6° C.

Niederschläge: 15. 3. Morgens u. Mittags Regentropfen, 4¼—5½ Nachm. 0,7 Mm. Regen.

Die Militärkommission des Reichstags

ist heute in die zweite Lesung der Militärvorlage eingetreten. Von Seite des Centrums ist der seit längerer Zeit angekündigte Antrag nunmehr eingebracht worden. Er lautet im Wesentlichen wie folgt:

Artikel I. Die Friedenspräsenzstärke des Deutschen Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 30. September 1898 auf 420,031 Mann festgestellt. Die hiervon auf die Fußtruppen entfallende Zahl gilt als Jahresdurchschnittsstärke; die auf die Kavallerie und die reitende Feldartillerie kommende Zahl als Jahreshöchststärke. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. Die Stellen der Unteroffiziere unterliegen in gleicher Weise wie die der Offiziere, Aerzte und Beamten, der Feststellung durch den Reichshaushaltsetat.

Artikel II. Für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 30. September 1898 treten bezüglich der aktiven Dienstpflicht folgende Bestimmungen in Kraft:

§ 1. Während der Dauer der aktiven Dienstpflicht sind die Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Artillerie die ersten drei, alle übrigen Mannschaften die ersten zwei Jahre zum ununterbrochenen Dienst bei der Fahne verpflichtet. Im Falle nothwendiger Verstärkungen können auf Anordnung des Kaisers die zur Reserve zu entlassenden Mannschaften im aktiven Dienst zurückbehalten werden. Jede solche Zurückbehaltung zählt für eine Uebung.

§ 2. Mannschaften, welche nach einer zweijährigen aktiven Dienstzeit zur Reserve entlassen worden sind, kann im ersten Jahre ihrer Reservepflicht die Erlaubniß zur Auswanderung auch in der Zeit, in welcher sie zum aktiven Dienst nicht einberufen sind, verweigert werden.

§ 3. Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Artillerie, welche nach erfüllter aktiver Dienstpflicht zur Landwehr übertreten, dienen in der Landwehr ersten Aufgebots nur drei Jahre.

Artikel III. Im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten vorstehender Bestimmungen können die nach zweijährigem aktiven Dienst zur Reserve bestimmten Mannschaften bis zur Beendigung der Rekrutenausbildung im aktiven Dienst zurückbehalten oder zum aktiven Dienste wieder einberufen werden. Jede solche Zurückbehaltung oder Einberufung zählt für eine Uebung.

Artikel IV. Für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1898 treten alle entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere diejenigen der §§ 6, 15 des Gesetzes, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste, vom 9. November 1867 und des § 2 des Gesetzes, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888, außer Kraft.

Artikel V. § 4. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Baiern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 23. November 1870 (Bundes-Gesetzbl. 1871 S. 9) unter III § 5, in Württemberg nach näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21./25. November 1870 (Bundes-Gesetzbl. 1870 S. 658) zur Anwendung.

Die Regierung verlangt eine Erhöhung um 84,894 Mann. Die Zahl der Gemeinen beträgt jetzt 420,031 und soll um 72,037, nämlich auf 492,068 erhöht werden. Unteroffiziere haben wir 66,952; sie sollen um 11,857 vermehrt werden, also auf 78,809. Sie sollen künftig im jährlichen Etat bewilligt werden wie die Offiziere, und erscheinen deshalb nicht in der neuen Friedenspräsenzstärke.

Der **Centrumsantrag** läßt die Zahl der Gemeinen so, wie sie ist, er stellt also die Friedenspräsenz an Gemeinen und den hier mit einbegriffenen Gefreiten und Obergefreiten auf 420,031 fest.

Der **Antrag Bennigsen** will die Friedenspräsenz an Gemeinen um 42,000 Mann, also auf 462,000 Mann erhöhen. Von den geforderten 477 Eskadrons will er nur 467, von den 37 Bataillonen der Fußartillerie nur 31, von den 24 Pionierbataillonen nur 20 bewilligen. Die Mannschaften der Fußtruppen sollen zwei bei der Fahne und 5 Jahre in der Reserve dienen. Diese Bestimmungen bleiben indeß nur in Kraft, so lange die Friedenspräsenz nicht herabgesetzt wird. Für die Uebergangszeit vom 1. Oktober 1893 bis dahin 94 soll die Militärverwaltung befugt sein, einen Theil der Mannschaften des 3. Jahrgangs bei der Fahne zurückzubehalten.

In der Debatte, die den Charakter einer Generaldiskussion annimmt, ergreift zunächst Freiherr **v. Buol** (Centrum) das Wort. Er erklärt die militärischen Bewilligungen von der Frage ihrer finanziellen Bedeckung für untrennbar. Man müßte eine farbige Karte herstellen und darauf alle die Orte verzeichnen, aus denen Klagen über die wachsende Militärlast und besonders solche über die wachsende Finanzlast gekommen sind. Jeder bitte zum heiligen Florian, daß dieser — andere Häuser anzünden möge. Der Eine ist für die Besteuerung des Branntweins, aber nicht für die des Bieres, der Andere wünscht das Gegentheil. In der Kreuzzeitung habe auf der einen Seite eine Empfehlung der Militärvorlage gestanden, auf den folgenden Seiten aber Verwahrungen gegen gewisse Deckungsvorschläge. Graf Mirbach habe in Dresden ausdrücklich die Bewilligung der Vorlage von einem Schutze der Landwirthschaft abhängig gemacht. Wie aber sollen denn die Opfer aufgebracht werden, die nothwendig sind? Eine Erhöhung des Tabakzolls oder der Tabaksteuer ist absolut unannehmbar. Die sogenannte Börsensteuer, die eigentlich einen anderen Namen verdiente, trifft die Börse selbst am allerwenigsten. Findet man die richtige Deckung nicht, so ist auch die Vorlage nicht annehmbar.

Abg. **Bebel** erklärt zur Geschäftsordnung, daß, wenn die Debatte so weitergeführt werde, sich eine Perspektive eröffne, die Grauen einflöße. Er wünscht die Entscheidung so rasch wie möglich herbeigeführt zu sehen. Der Vorsitzende, Abgeordneter **v. Manteuffel,** theilt diesen Wunsch und bittet die Redner, sich enger an die gestellten Anträge anzuschließen.

Abg. **v. Bennigsen** erläutert seinen eigenen Antrag. In der Frage der zweijährigen Dienstzeit müßte die Regierung, da alle Parteien, außer der konservativen, darauf dringen, die gesetzliche Festlegung in der Form acceptiren, daß die Verkürzung des Dienstes von der Aufrechterhaltung der vereinbarten Präsenz abhängt. Die Nothwendigkeit der 173 neuen Bataillone sei anzuerkennen, auch wohl die der neuen Batterien, Eisenbahntruppen und Trainbataillone, obgleich hier die Regierung vielleicht noch Einiges nachlassen könnte. Die volle Rekrutenziffer, die die Regierung fordert, sei nicht vorhanden, dieselbe erhöhe sich noch auf mehr als 70,000 Mann, weil zu den Rekruten noch der Nachersatz ꝛc. hinzutrete. Wir wären gezwungen, auf Leute zurückzugreifen, die zur Verbesserung der Armee nicht beitragen. Schon die Herabsetzung des Körpermaßes um drei Centimeter sei nicht ganz unbedenklich. Wir verlangen von der Regierung, daß sie ihre Forderungen um ein Drittel einschränkt. Denn wir bieten Alles in Allem 24,0000 Mann weniger, als sie verlangt. Der Gesammtzweck der Reform kann dabei bestehen bleiben, nur muß man sich etwas sparsamer und knapper einrichten. Die Vertheilung an die neuzubildenden und die schon bestehenden Formationen im Einzelnen ist Sache der Verwaltung.

Der Redner bittet die Regierung auf das Dringendste, nur das in ihrer Vorlage aufrecht zu erhalten, was absolut nothwendig sei. Die Regierung möge doch erwägen, wie schwierig ihre Stellung auch einem künftigen Reichstag gegenüber werden könne, wenn sie allzu scharf an Demjenigen festhalte, was sie ursprünglich verlangte. Die Vorlage habe mit ihren hohen Ziffern doch einen sehr erschütternden Eindruck im Lande gemacht, und wenn auch gewisse Vorzüge den Wählern allmälig zum Bewußtsein kämen, so blieben doch bedeutende Schwierigkeiten übrig, besonders in wirthschaftlicher Hinsicht. Wir wünschen eine Verständigung, aber um so mehr muß uns an einer Einschränkung der Vorlage liegen. Sichere Aussicht auf Annahme hat nur die Börsensteuer, und die bringt vielleicht nur 7 Millionen. Dann bleiben noch immer 50—60 Millionen zu decken. Die Matrikularbeiträge zu erhöhen, wäre ein höchst unerwünschter Ausweg.

Als die Hauptsache erscheint mir: So, wie die Vorlage gemacht ist, wäre sie für eine Reihe von Jahren gar nicht durchführbar. Das Quinquennent würde ablaufen, ohne daß wir das Plus an Unteroffizieren und Offizieren gedeckt haben. Wir müßten aus den vorhandenen Bataillonen Instruktionspersonal an die neuzubildenden Kadres abgeben.

Die Regierung kann die Grundlage ihres Systems aufrechterhalten und braucht nur gewisse Einschränkungen zuzugestehen. Was nach dem Ablauf der Bewilligungsfrist kommt, braucht uns heute keine Sorge zu machen. Ein künftiger Reichstag wird die von ihm als nothwendig erkannte Heeresrüstung schon bewilligen.

Abg. **Lieber** warnt davor, die Grundlagen ohne Weiteres anzuerkennen. Denn sei erst einmal der Grund gelegt, so müsse man darauf auch weiter bauen. Heeresbedarf und finanzielle Deckung hänge wesentlich zusammen. Wären die großen Vermögen als solche in Aussicht genommen, die die Mehrbelastung tragen sollten, so würde der Widerstand in der Bevölkerung wohl weniger lebhaft sein. Der Vorschlag des Herrn v. Bennigsen ist willkürlich, während die Regierungs-Vorlage etwas darbietet, das sich folgerichtig aufbaut. Ueber meinen Antrag ist das Urtheil seitens des Herrn Reichskanzlers gesprochen worden. Dennoch halte ich den Vorschlag aufrecht. Ich habe denselben im Februar entworfen und inzwischen die Zustimmung nicht nur der hier anwesenden Fraktionsgenossen, sondern der Fraktion gefunden. Die Jahresdurchschnittsstärke bieten wir nur für diejenigen Truppentheile, für welche die zweijährige Dienstzeit eingeführt wird. Diese Durchschnittsstärke bedeutet weiter keine Erhöhung der Präsenz, sondern nur eine Erhöhung der Verpflegungsaufwendungen. Die Unteroffiziere haben wir aus der Präsenz ausgeschieden; die Einjährig-Freiwilligen kommen auch künftig auf dieselbe nicht in Anrechnung. Für den Fall einer latenten Mobilmachung sollen nothwendige Verstärkungen auf Anordnung des Kaisers erfolgen dürfen. Weiterer Empfehlungen meines Antrages enthalte ich mich.

Reichskanzler Graf **Caprivi:** Zwischen den Anträgen der Herren Lieber und v. Bennigsen besteht ein prinzipieller Unterschied. Im Antrage des Herrn v. Bennigsen glaube ich eine Anerkennung derjenigen Grundgedanken wiederzufinden, die die verbündeten Regierungen genöthigt haben, die Vorlage einzubringen. Im Antrag Lieber finde ich sie nicht wieder; dieser Antrag ist nach keiner Richtung hin geeignet, das zu bewirken, was wir anstreben. In den Motiven zu unserer Vorlage ist ausgesprochen, daß wir die volle Ausnutzung der nationalen Wehrkraft wünschen. Der bestehenden Unsicherheit und Gefahr für unser Vaterland ist nicht abzuhelfen, ohne daß wir auf die allgemeine Wehrpflicht zurückgehen; diesen Punkt berührt Herr Lieber nicht. Herr v. Bennigsen kommt ihm näher; er stellt sich mit der Regierung auf den Boden der allgemeinen Wehrpflicht. Herr Lieber negirt die Motive der Regierung, erkennt also nicht Deutschlands gefährdete Lage an. Das ist ein schneidender Unterschied und darum ist der Antrag Lieber für uns unannehmbar. Darüber brauche ich die Regierungen nicht erst zu befragen; denn sie sind mit der vollen Ueberzeugung an die Vorlage herangetreten, daß die allgemeine Wehrpflicht unumgänglich nothwendig ist. Näher darauf einzugehen, ist nicht nöthig:

Man spricht vergebens viel, um zu versagen,
Der Andre hört von Allem nur das Nein.

Der Antrag v. Bennigsen genügt in militärischer Beziehung den Anforderungen nicht, in politischer Beziehung wird es weiterer Erwägung bedürfen, wie weit er angenommen werden kann. Die verbündeten Regierungen sind bestimmt entschlossen, an der verfassungsmäßigen Grundlage der Dienstpflicht nicht zu rütteln. Ob für den Ausdruck der Vorlage „im Allgemeinen“ nicht ein besserer gefunden werden kann, bleibe dahingestellt. In dieser formellen Beziehung werden sich die Regierungen erst zu entscheiden haben, wenn ein formulirter Gesetzentwurf seitens des Reichstags vorliegt. So wie der Antrag v. Bennigsen formulirt ist, erscheint er nach der militärischen Seite hin, wie gesagt, nicht annehmbar. Die Regierungen haben der Einführung der zweijährigen Dienstzeit nicht leichten Herzens zugestimmt, sondern nur weil im Reichstage und in der Nation ein dahingehender Wunsch bestand. Durchgeführt kann aber die Dienstverkürzung nur werden, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind, welche die möglichen Gefahren der Maßregel abschwächen und beseitigen. Herr v. Bennigsen giebt uns eine Zahl und überläßt es uns, damit auszukommen. Damit stellt er uns eine unlösbare Aufgabe. Wir haben bereits das Minimum dessen gefordert, was wir für erforderlich halten zur Kompensation der zweijährigen Dienstzeit. Erhalten wir 24,000 Mann weniger, so können wir nicht in dem erforderlichen Maßstabe organisiren. Unsere Forderung ist folgerichtig; sie läßt sich nicht willkürlich abändern. Für die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit brauchen wir ganz unumgänglich nöthig ein bestimmtes Quantum, und Niemand hat uns bisher überzeugt, daß das von uns Geforderte zu viel ist. Wir wollen ein altes bewährtes System verlassen und zu einem neuen übergehen; das können wir nicht ohne ganz bestimmte Gegenleistungen.

Soweit es sich nicht um Ausgleichsforderungen, sondern um Neuformationen handelt, die an sich militärisch erwünscht sind, so sind die von Herrn v. Bennigsen vorgeschlagenen Abstriche mehr nebensächlicher Natur. Hier stehen wir nicht auf dem Boden der Kompensationen für die zweijährige Dienstzeit. Immerhin wecken freilich auch hier die Abstriche den Eindruck der Willkürlichkeit. Was hat z.B. das Eisenbahnwesen vor den Pionieren voraus? Doch über diese Frage würde man verhandeln können, die zweijährige Dienstzeit aber ist nicht zu haben ohne die verlangten Kompensationen.

Wenn uns gerathen wird, die Kosten zu bedenken, welche die Vorlage verursacht, so liegt darin für uns der schwere Vorwurf, als sei dies bisher auf unserer Seite nicht genügend geschehen. Wir haben Alles bedacht und haben uns nicht überzeugen können, daß wir Finanzvorschläge machen, welche das Volk über Gebühr belasten. Unsere Gesetzentwürfe sind die Frucht langer Berathungen. Wir können von ihnen abgehen erst dann, wenn wir eines Besseren belehrt sind. Handel und Industrie fängt gerade jetzt an, wieder aufzuathmen, und es ist mir von sachverständiger Seite mitgetheilt worden, daß ein Scheitern der Militärvorlage den beginnenden Aufschwung des Wirthschaftslebens rückläufig machen könnte.

Major **Wachs** erörtert die Folgen der Einführung der Durchschnittsstärke. Dieselbe bedeute keine Erhöhung der Friedenspräsenz, sondern nur ein Mehr an Verpflegungstagen und Ausgaben. Ein Theil der Leute diene künftig länger, und die Rekrutenvakanz komme in Wegfall. Was die Frage anlangt, ob taugliche Mannschaften genug vorhanden seien, so könne er nur sagen, daß man den Bedarf durchaus zu decken in der Lage sei. Zugeben müsse er allerdings, daß ein ausreichendes Instruktionspersonal zunächst fehle. Die Lücken in den Offizierstellen würden erst in drei, in den Unteroffizierstellen erst in fünf Jahren ganz ausgefüllt sein. Indeß diese Verhältnisse bessern sich mit jedem Jahre. Ueberdies gedenke die Verwaltung, in dem ersten Jahre nicht mit der vollen Etatstärke zu rechnen.

Graf **Kleist** (kons.) behauptet, sein Fraktionsgenosse Graf Mirbach habe die Annahme der Militärvorlage nicht von Gegenleistungen der Regierung abhängig gemacht. Seine Partei stehe auf dem Standpunkt, daß das Bedürfniß einer Heeresverstärkung anzuerkennen sei, und würde für die Vorlage, wie sie ist, stimmen. Auch der Bund der Landwirthe habe sich unumwunden für die Vorlage ausgesprochen.

Vom Abg. **Richter** ist inzwischen **der Antrag** gestellt worden, in die Reichsverfassung die Bestimmung aufzunehmen, daß die Dienstzeit bei den Fußtruppen zwei Jahre betragen solle, und die Friedenspräsenz einschließlich der Unteroffiziere für die nächsten anderthalb Jahre auf die jetzige Ziffer festzusetzen.

Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag statt.

Aus dem Reichstage.

(Vorläufiger Bericht.)

Das Haus tritt in die erste Lesung des **Handelsvertrages mit Kolumbien** ein.

Abg. **Oechelhäuser** (nl.) erklärt den Abschluß desselben für erfreulich.

Abg. **v. Bar** (freis.) ist ebenfalls im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, kritisirt aber die Bestimmungen über die Auslieferung.

Abg. **Broemel** spricht für kommissarische Berathung.

Abg. **Staudy** (kons.) erklärt, die Rechte werde einen etwaigen russischen Handelsvertrag ablehnen.

Staatssekretär **v. Marschall** hält es nicht für angebracht, über Handelsverträge zu sprechen, während die Verhandlungen noch schweben.

Nach unerheblicher weiterer Debatte geht der Vertrag an eine besondere Kommission.

Es folgt die Berathung der **Unterstützungswohnsitznovelle.**

Abg. **Hahn** (kons.) führt aus, daß die Vorlage einen Theil der Wünsche seiner Freunde, aber nicht alle erfülle; sie begrüßten dieselbe deshalb mit Freuden, behielten sich aber vor, weitere Desiderien geltend zu machen.

(Ausführlicher Bericht in der Parlaments-Ausgabe.)

Hofnachrichten. Am heutigen Vormittag hatte das Kaiserpaar zunächst eine gemeinschaftliche Spazierfahrt nach dem Thiergarten unternommen. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau und dem Chef des Militärkabinets, General der Infanterie v. Hahnke. — Die Kaiserin empfing am 14. d. Mts. im hiesigen königlichen Schlosse Vormittags 10¾ Uhr die vorsitzenden Damen der 10 Bezirkskomitees der Frauenhilfe für Armen- und Krankenpflege in Berlin, sowie auch einige Herren des Vorstandes.

Die beiden kaiserlich österreichischen Beamten, Ritter v. Rockenzann, Sektionschef, und der Ober-Intendant Franz Caucig, welche längere Zeit in Berlin sich aufgehalten haben, sind vor einigen Tagen vom Kaiser im hiesigen königlichen Schlosse empfangen worden; heute früh haben sie Berlin wieder verlassen und sich nach Wien zurückbegeben.

Ein dreister Schwindel ist vorgestern mittelst des Fernsprechers in das Werk gesetzt worden. Bei dem Kochstraße 59 wohnenden Kaufmann Kosel wurde um 5 Uhr Nachmittags telephonisch angeklingelt. Es meldete sich Jemand unter dem Namen des dem Herrn K. seit langen Jahren bekannten Kunden Neupert aus der Lothringerstraße 39 und theilte mit, daß ein Lehrling, der leider den Bestellzettel zu Hause habe liegen lassen, unterwegs sei, um vierzehn Meter Plüsch abzuholen. Nach etwa dreiviertel Stunden erschien denn auch wirklich ein Bursche, um die bestellte Waare in Empfang zu nehmen. Kosel aber, der schon Anfangs Verdacht geschöpft hatte, da ihm die Stimme im Telephon nicht als diejenige Neuperts vorgekommen war, fragte den Lehrling, ob er den besten oder einen minderwerthigen Plüsch bringen sollte und rief nun, da er darüber keine Auskunft erhalten konnte, seinerseits den Kunden telephonisch an. Hierdurch wurde der versuchte Betrug entdeckt. Der „Lehrling“, in Wirklichkeit der Arbeitsbursche Rudolf Heine, Prinzessinnenstraße 6, räumte denn auch unumwunden ein, daß er auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstelle von einem Unbekannten aufgefordert worden sei, den Plüsch abzuholen und nach der Jerusalemer Kirche zu bringen. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, fand aber den Unbekannten an der Kirche nicht mehr vor. Man vermuthet in dem Schwindler einen bei Neupert beschäftigt gewesenen Tapezierer R.

Telegramme des Berliner Tageblatts.

Q Sprottau, 16. März. (Privat-Telegramm.) Zum Landrath des hiesigen Kreises ist Rittergutsbesitzer v. Klitzing auf Zauche soeben mittels Kabinetsordre ernannt worden.

ꝏ Darmstadt, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die zweite Kammer bewilligte mit allen gegen zwei Stimmen 466,000 Mark zur Erbauung einer Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Worms, lehnte dagegen mit 23 gegen 21 Stimmen die Erbauung weiter geforderter Straßenbrücken ab.

h. Stuttgart, 16. März. (Privat-Telegramm.) Der „Staatsanzeiger“ erklärt die Gerüchte über die bevorstehende Verlobung des Herzogs Nikolaus mit einer Prinzessin von Weimar für unbegründet. — Die Abgeordnetenkammer nahm das Gesetz über die Steuerfreiheit neubestockter Weinberge an.

Wien, 16. März. (W. T. B.) Meldungen hiesiger Blätter zufolge sandte der Präsident Smolka eine Zuschrift an das Präsidium des Abgeordnetenhauses, in welcher er die Niederlegung seines Reichsrathsmandats anzeigt. Die Zuschrift ist bisher noch nicht zur Kenntniß des Hauses gebracht worden, weil die Freunde und Parteigenossen Smolkas Anstrengungen machen, ihn zum Aufgeben seiner Absicht zu bewegen. (Es heißt, daß das Parlament dem vermögenslosen Smolka einen Ehrensold von 4000 Gulden aussetzen wolle.)

Pest, 16. März. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Abgeordneter Pazmandy kündigte eine Interpellation an, betreffend die angeblich seitens der ungarischen Regierung im Jahre 1884 beim Vatikan unternommenen Schritte. Pazmandy wird seine Interpellation am Schlusse der Sitzung motiviren. Das Haus setzte hierauf die Berathung des Budgets des Kultusministeriums fort.

Pest, 16. März. (W. T. B.) Die Blätter verzeichnen Couloirgerüchte, nach welchen die von Asboth in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. d. M. gegenüber Koloman Tisza behauptete Absendung einer Note des Ministeriums des Auswärtigen von dem ehemaligen Botschafter beim Vatikan, Grafen Paar, gar nicht stattgefunden habe, sondern daß nur ein zur Information des Botschafters bestimmtes Schreiben des damaligen Sektionschefs v. Szoegyoenyi vorhanden sei, welches auf mündlichen Wunsch des damaligen Kultusministers Trefort abging, was in dem Schreiben auch angeführt wurde. Von einer Unterstützung der ungarischen Regierung durch den heiligen Stuhl bei den Wahlen sei in dem Schreiben keine Rede.

Petersburg, 16. März. (W. T. B.) Die Nachricht der Freisinnigen Zeitung, daß die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen als gescheitert zu betrachten seien, steht mit der thatsächlichen Lage der Angelegenheit in vollstem Widerspruch. Augenblicklich unterliegen die deutschen Forderungen im Finanzministerium einer sorgfältigen Prüfung. Alsdann hat die zur Prüfung des Vertrages eingesetzte Kommission über die russischerseits zu ertheilende Antwort Beschluß zu fassen worauf die letztere dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet wird. Die Antwort Rußlands kann daher erst nach Ostern erfolgen. Jedenfalls sind alle jetzt auftauchenden Nachrichten bezüglich der russischen Antwort jeder Begründung entbehrende und mindestens verfrühte Vermuthungen.

Konstantinopel, 16. März. (W. T. B.) Die „Agence de Constantinople“ erklärt auf Grund von ihr eingezogener neuer Informationen, daß auch die weitere, in Anschluß an ihr Dementi gegen die bezügliche unrichtige Meldung des „Standard“ verbreitete Nachricht, wonach die Frage der Ernennung eines Gouverneurs von Kreta bei einer Privatzusammenkunft der Botschafter erörtert worden sei und zu einer Einigung über die Ernennung des Fürsten von Samos, Karatheodory Pascha, zum Nachfolger des Gouverneurs von Kreta geführt habe, durchaus der thatsächlichen Begründung entbehre.

Oberhausen, (Rheinland), 15. März. (W. T. B.) Die erste Post aus London über Vlissingen hat in Oberhausen (Rheinland) den Anschluß an Zug 5, Köln-Hannover, verfehlt. Grund: In Folge der Entgleisung eines Güterzuges ist die Strecke bei Blake gesperrt.

†† Zittau, 16. März. (Privat-Telegramm.) Mit eingeschlagener Schädeldecke wurde auf der Kleinschönauerstraße eine Frau Schwarzbach aus Althörnitz aufgefunden. Der Mörder soll ein Schuhmacher Pollack sein. Derselbe ist flüchtig.

Rom, 15. März. (W. T. B.) Wie die Blätter melden, ist die Schwiegermutter des in Entraque an Cholera gestorbenen Arbeiters gleichfalls unter Cholerasymptomen gestorben. Strenge Desinfektionsmaßregeln sind angeordnet und die Truppen angewiesen, die französische Grenze zu überwachen.

Newcastle, 16. März. (W. T. B.) Die Maschinenbauer, welche 25 Sh. wöchentlich verdienen, erleiden vom 1. Mai ab eine zehnprozentige, die anderen eine fünfprozentige Verringerung ihrer Löhne.

Petersburg, 16. März. (W. T. B.) Der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch ist gestern Abend ins Ausland abgereist.

Chicago, 15. März. (W. T. B.) Das hiesige deutsche Konsulat ist theilweise durch Feuer zerstört, die Archive sind gerettet.

Umrechnungssätze: 100 Francs = 80 Mk. 7 Gulden süddeutscher Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Livre Sterling = 20 Mk.

Berliner Börse vom 16. März 1893.

Umrechnungssätze: 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Gulden österreich. Währ. = 2 Mk. 100 Gulden holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rubel = 320 Mk.

Deutsche Anleihen.

Deutsche R.-Anl. [2	4	107.50G
do. do. [19	3½	101.—G
do. do. [19	3	87.70bB
do. cons. St.-Anl. [19	4	107.60B
do. do. [3	3½	101.20b
do. do. [2	3	87.70bB
Pr. St.-Anl. 1868 [2	4	102.40B
St. Schuldschein [2	3½	100.—G
Kurm. Schuldver. [4	3½	— —
Oder-Deichbau [2	3½	— —
Berl. St.-Anl. [19	3½	99.10b
do. do. 1892 [2	3½	99.10b
Bresl. St.-Obligat. [19	4	103.50b
Cassel. St.-Oblig. [19	3½	— —
Charlbg. St.-Oblig. [2	4	103.30G
do. do. [3	3½	— —
Crefeld St.-Oblig. [19	3½	— —
Düsseldorf [19	3½	98.30B
Elberfeld. St. cv. [2	3½	97.30B
Essener St.-Oblig. [2	4	— —
do. do. [2	3½	— —
Halle, St.-Anleihe [3	3½	97.50G
Magdebg. St.-An. [19	3½	98.—G
do. do. 1891 [2	4	103.70G
Mainzer St.-Anl. [11	4	102.80G
do. do. [9	3½	97.75G
Mannheim. St.-A. [10	4	103.30G
Ostpr. Prov.-Obl. [2	3½	97.—bB
Potsdam. Stadt [3	4	— —
Regensb. St.-Anl. [10	3	88.60G
Rheinprovinz [19	4	— —
do. [2	3½	99.50G
do. [2	3	— —
Rostock. St.-Obl. [2	3½	97.50B
Schöneberg. Gmd. [3	4	103.40b
Berlin. Kaufmsch. [2	4½	— —
Spandau. St.-Anl. [3	4	102.75G
Stettiner Stadt. [2	3½	97.25b
Weimar. St.-Anl. [2	3½	97.40G
Westpr. Pr.-Anl. [3	3½	— —
Pfand-Briefe		
Berl. Pfandbr. [2	5	114.10b
do. do. [2	4½	108.60b
do. do. [2	4	104.30G
do. do. [2	3½	99.75B
Landsch. Cent. [2	4	— —
do. do. [2	3½	98.80bG
do. do. [2	3	87.—b
Kur- u. Nmk. [2	3½	99.50G
do. do. neue [2	3½	98.70b
do. do. [2	4	— —
Ostpreuss. [2	3½	97.50b
Pommersche [2	3½	98.80bG
do. [2	4	— —
do. Land. Cr. [2	3½	98.70G
Posensche [2	4	102.50G
do. [2	3½	97.90G
Sächsische [2	4	— —
Schles. altland. [2	3½	98.75B
do. do. [2	4	— —
do. neue [2	3½	98.75B
do. do. [2	4	— —
do. land. A.C. [2	3½	98.75B
do. do. A.C. [2	4	— —
do. do. D [2	3½	98.75B
Schles.-Holst. [2	4	103.30b
do. do. [2	3½	98.25G
Westfälische [2	4	103.80b
do. [2	3½	98.60bG
Wstpr. r. I. I. B. [2	3½	97.75b
do. do. II. [2	3½	97.75b
do. neul. II. [2	3½	97.75b
Renten-Briefe		
Hannover [3	4	103.10b
Hessen-Nass. [2	4	103.10b
Kur- u. Neum. [2	4	103.40b
Lauenburger [2	4	— —
Pommersche [5	4	103.10G
do. [19	3½	98.25G
Posensche [2	4	103.10G
Preussische [2	4	103.40G
Rh. u. Westfäl. [2	4	104.—G
Sächsische [2	4	103.60G
Schlesische [2	4	103.10G
Schles.-Holst. [3	4	103.10G
Badische Anl. [19	4	105.—G
do. do. [4	3½	101.—G
Bayerische Anl. [19	4	107.40G
Brem. Anl. 85-88 [10	3½	98.30bG
do. 1890 u. 92 [19	3½	98.40G
Grossh. Hess. Ob. [15	4	— —
Hamb. Staatsr. [10	3½	98.30G
do. St.-Anl. 1886 [4	3	86.75G
do. do. amort. [4	3½	98.10G
do. do. do. 1891 [2	3½	98.10bG
Meckl. Eisb. Schv. [2	3½	— —
do. Staats-Anl. [2	3½	— —
do. do. 1890 [3	3½	98.80bG
Sachsen-Altenb. [19	3½	100.25G
Sächs. Staats-Anl. [2	3½	— —
Sächsische Rente [19	3	88.—bG
do. landw. Pfdb. [19	3½	97.50G
Württemb. St. [10	4	— —

Looskurse.

Prss. St.-Pr.-A. 55 [6	3½	182.—G
Kurh. 40 T.-L. p. St.	—	400.50G
Ansb.-Gunz. 7fl. p. St	—	44.50G
Augsburger 7fl. p. St.	—	31.10b
Badische Pr.-Anl. [10	4	140.—bG
Bayr. Präm.-Anl. [7	4	142.80b
Brschw. 20 T. p. St	—	104.30G
Cöln-Mind. Pr.-A. [2	3½	133.40bG
Dess. St.-Pr.-Anl. [6	3½	146.—G
Hamb. Pr.-Anl. [13	3	136.50B
Lübecker Präm. [6	3½	129.90b
Mein. Loose p. St.	—	28.40G
Oldenb. Loose [17	3	128.10G
Pappenhm. 7 fl. p. St.	—	29.—b
Dt.-Ostafr. r 105 [2	5	102.80G

Ausländ. Staats- etc. Pap.

Argent. Anl. 5% [2	fr.	46.40b
do. kleine 5% [2	fr.	46.40G
do. innere 4½% [9	fr.	39.—G
do. do. kleine [9	fr.	39.—G
do. äussere 4½% [3	fr.	40.20B
do. do. kleine [3	fr.	40.20b
Barlett. L. M. p. St.	fr.	47.80b
Bucarest. St. 84 [4	5	97.80bG
do. do. 88 [11	5	97.80bG
Buen. Air. Prov. 5% [2	fr.	37.10b
do. kleine [2	fr.	37.20b
do. Stadt 88 4½% [11	fr.	59.25bG
do. kleine [11	fr.	59.25bG
Bulg. Hyp.-A. [14/1 14/7	6	93.90bG
Chilenische Anl. [2	4½	88.25B
Chinesische Anl. [4	5½	105.90G
Dän. Landm. Pfd. [2	4½	111.30b
do. do. [2	3½	93.10bB
do. St. A. 86 [11/6 11/12	3½	96.—b
Donau-Rg. 100 fl. [2	5	111.80G
Egypter, garant. [9	3	— —
do. [16	3½	94.30G
do. [4	4	100.60G
do. Daira Sanieh [16	4	— —
Finl. Hypvers.-A. [21	4	— —
do. Loose p. St.	—	58.30G
do. St. Eisenb. [11	4	— —
do. do. 1886 [2	4	— —
do. do. 1889 [11	3½	85.50b
Freiburger L. p. St.	fr.	34.—b
† Galiz. Propin. [2	4	81.60G
Genua 150 L. p. St.	—	121.25G
Gothenburg [9	3½	92.40G
Griech Anl. 1884 [2	5	70.30bG
do. do. kleine [2	5	70.30bG
do. Goldr. L. 500 [3	4	53.75bG
do. do. L. 100 [3	4	53.75bG
do. do. L. 20 [3	4	53.75bG
do. Monopol 87 [2	4	61.10bG
do. do. kleine [2	4	61.10bG
do. Gold Pir. Lar [22	5	62.40bG
do. do. L. 100 [22	5	62.40bG
do. do. L. 20 [22	5	62.40bG
Holländ. Anl. [3	3½	102.30bG
do. C.-C. 100fl. [15/2	3	105.30G
Italien. strfr. Hyp. [3	4	67.—bG
Ital. strfr. Nat.-B. [3	4	96.20bG
do. do. [3	4½	98.30G
* Italien. Rente [2	5	92.90b
* do. do. kl. [2	5	92.90b
* Ital. amrt. Rente [2	5	89.20b
Karlsbader Stadt [2	4	99.50G
Kopenhagen [2	3½	93.50bB
Lissabon I. u. II. [2	4	51.80bG
Luxbg. St.-A. 82 [3	4	— —
Mailänd. 45 Lire-L.	fr.	41.75bG
do. 10 Lire-L.	fr.	Ziehung
Mexikaner [20	6	82.50b
do 100 L [20	6	82.90b
do. 20 L [20	6	85.—B
Mexikaner de 1890 [20	6	81.—B
do. 1890 100 L. [20	6	81.20b
do 1890 20 L. [20	6	82.40G
do St.-Eisenb. [2	5	68.40b
do. do. L. 20 [2	5	69.25b
*† Mosk. St.-Anl. [9	5	67.50bG
Neuchat. 10 Frs. p. St.	—	24.—b
Newyork Gold [2	6	119.50bG
Norw. Hyp.-Oblig. [2	3½	— —
do. St.-Conv. A. [10	3	— —
do. St.-Anl. 1892 [5	4	103.10b
Oesterr. Gold-Rte. [2	4	96.40bG
† do. Papier-Rte. [10	4 1/5	— —
† do. do. [4	4 1/5	— —
† do. do. [9	5	84.30G
† do. Silber-R. [1	4 1/5	83.—B
† do. do. [2	4 1/5	83.—B
† do. 54er Loose [6	4	— —
do. 58er L. p. St.	—	342.—bB
*† do. 60er L. [4	5	130.—bG
do. 64er L. p. St.	—	338.—b
do. Bod.-C.-Pf. [4	4	— —
*† Poln. Pfb. I-V [2	5	67.70bG
*† do. Liqu. Pfb. [11	4	65.80G
Port. St.-Anl. 4½% [3	fr.	32.40G
do. ohne Cp. [2	fr.	30.25G
do. Tab.-Mon. [3	4½	71.60b
† Raab-Graz-Pr. [16	4	97.40G
Röm. St.-Anl. I. [3	4	90.90G
do. II-VIII. [3	4	85.—G
Rum. fund. Rnte [11	5	102.80b
do do. 2000 M. [11	5	102.90b
do. do. 400 M. [11	5	102.90G
do. amort. Rente [3	5	98.40G
do. do. 400 M. [3	5	99.—G
do. do. de 1892 [2	5	97.90bG
do. do. de 1889 [2	4	84.60G
do. do. de 1890 [2	4	84.90b
do. do. de 1891 [2	4	84.60G
Russ.-Engl. A. 22 [9	5	— —
do. do. 59 [4	3	86.25b
do. Anleihe 1880 [4	4	98.25b
*† do. innere 87 [2	4	— —
*† do. IV. Em. [15/1 15/7	4	— —
do. Goldrente [11	6	104.05bG
*do. do. 1884 [2	5	— —
do. Anleihe de 89 [20	4	— —
do. do. 90 II [20	4	— —
do. do. III. [20	4	— —
do. Ser. do. IV. [20	4	— —
do. cons. Eisb. A. [20	4	99.30b
do do. III. Serie [20	4	— —
*† Orient II. Em. [2	5	68.80b
*† do. do. III. Em. [4	5	70.—bB
do. Nikol. Obl. [4	4	— —
* do. Poln. Schtz [3	4	96.20G
* do. do. kleine [3	4	93.70bG
*† do. Präm.-A. 64 [2	5	161.—G
*† do. do. 66 [9	5	150.80b
† do. Stiegl 5 Anl. [2	5	75.50G
* do. Bod.-Cred. [2	5	106.50bB
do. do. gar. [2	4½	101.25G
* Russ. Cntr. Bd. [2	5	89.40G
Schwed. St. 1886 [11	3½	97.—b
do. do. 1890 [9	3½	96.90G
do. do. de 1888 [10	3	88.—B
do. 10 Thaler-L.	fr.	93.50b
do. Hyp. Pfd. 79er [3	4½	102.70bG
do. do. 78er [2	4	101.90b
do. St.-Pfd. 1883 [4	4½	102.70b
Schweiz. Eidgen. [2	3½	104.—G
Serb. Goldpfdbr. [2	5	89.50G
do. amort. Rente [2	5	79.20bG
do. neue de 85 [4	5	78.90bG
Span. Schuld [20	4	64.90B
Stockholm. Pfdbr. [2	4½	102.75G
do. do. 1886 [4	4	100.20G
do. 1887 [9	4	100.20b
do. Stadt 1880 [22	4	102.—bG
do. do. 1885 [22	4	102.—bG
do. do. [21	3½	91.90G
Türk. Anleihe A. [9	1	— —
do. do. B. [9	1	33.70G
do. do. C. [9	1	22.50G
do. do. D. [9	1	22.—bG
do. Adm. 1888 [4	5	92.90b
do. cons. A. 1890 [9	4	76.90B
do. priv. A. 1890 [9	4	88.50b
do. Zoll-Obl. [2	5	— —
do. do. kleine [2	5	95.10G
do. 400 Fr.-L. p. St.	fr.	94.—b
do. Egypt. Trib. [27	4¼	— —
do. do. kleine [27	4¼	— —
Ung. Gold-Rente [2	4	97.60b
do. do. 500 fl. [2	4	97.60G
do. do. 100 fl. [2	4	97.75G
†do. Kron.-Rt. [11	4	94.60G
do. G. invest Anl. [2	5	101.90G
do. G. invest Anl. [2	4½	101.50G
†do. Pap.-Rente [11	5	— —
†do. Loose p. St.	—	272.—B
†do. Tem.-Bega. [3	5	— —
†do. Bodencrd. [3	4½	— —
do. do. [4	4	— —
do. Goldpfandbr. [9	5	— —
†do. Grundentl. [4	4	80.70B
Venetian. 30 Lire-L.	fr.	30.30G
Wiener Commun. [2	5	106.60B
Zürich Stadt [11	3½	99.70B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau g. [2	4	102.—G
Braunschw.-Han. [19	4	101.80bG
do. do. [2	3½	96.30G
Danzig. Hypoth. [2	4	— —
do. do. [2	3½	94.—G
Dtsch. Grder. Pr. I. [2	3½	113.10G
do. do. II. [2	3½	108.50B
do. do. III. [2	3½	99.60G
do. do. IV. [2	3½	99.60G
do. do V. [2	3½	95.—G
do. do. VI. [2	4	103.—G
D. Grundschuld. [19	4	102.60bG
do. do. [19	3½	97.10bG
D. Hypoth.-Bank [19	5	113.30b
do. do. [2	4	102.70bG
do. do. cv. [2	4	102.70bG
do. do. [2	3½	96.25G
Dresd. Hyp. gar. [3	3½	94.90G
Frankf. Hyp.-Bk. [2	4	103.80G
Hamb. Hyp. [3	4½	—
do. do. r. 100 [19	4	101.—b
do. neue [2	4	103.50B
do. do. [2	3½	95.50G
Meckl. Hyp. u. W. [2	4½	—
do. do. [19	4	101.60b
do. do. [2	3½	96.—G
Mein. Hyp.-Pf. [2	4	101.50bB
do. do. [3	4	103.25bG
do. Präm.-Pfdbr. [17	4	130.50G
Nordd. Grund. cv. [2	4	101.75G
Nürnb. Ver.-Pfd. [19	4	102.30G
Pfälz. Hyp.-Bk. [19	3½	97.60G
Pom. Hyp. III., IV. [19	4	101.50G
Pom. Hyp. V., VI. [19	4	103.—bG
do. conv. [2	3½	97.—G
Pr. Boder. r. 110 [2	5	113.50G
do. III. V. VI. r. 100 [19	5	107.75G
do. Boder. r. 115 [2	4½	115.90G
do. X. r. 110 [2	4½	111.40G
do. do. r. 100 [19	4	101.25G
do. XII. [2	4	102.—G
do. do. XIII. [3	4	103.—b
do. do. XIV. [2	4	103.90b
do. do. XI. [2	3½	96.90b
Pr. Ctrbd. kdb. [2	4	102.—G
do. do. 1880-85 [2	4	101.60bB
do. 90 u. b. 1900 [2	4	103.50G
do. do. [19	3½	97.25bG
do. Ctr. Com. Obl. [2	3½	97.—bG
do. Hyp.-B. I. r. 120 [2	4½	— —
do. Hyp. VI. r. 110 [2	5	— —
do. VII-XII r. 100 [19	4	102.—bG
do. XV-XVIII 1900 [19	4	103.—bG
do. dv. Ser. r. 100 [19	3½	97.60bG
Preuss. Hyp.-Vers. [3	4½	— —
do. do. [19	4	103.—bG
do. do. [19	3½	97.40bG
Rhein. Hyp. 1890	—	— —
do. do. Ser. 62-65 [3	4	102.10G
do. [19	3½	97.20G
do. Comm.-Obl. [3	3½	97.20G
Schles. Bod.-Cr. [19	5	— —
do. do. [19	4½	— —
do. do. [19	4	102.—G
do. do. [2	3½	96.50G
do. do. II. [3	3½	96.50G
Stett. Nat. r. 110 [2	4½	— —
do. do. r. 110 [2	4	— —
do. do. r. 100 [2	4	101.50bG
Südd. Bod.-Cr. [19	4	— —
do. do [2	3½	98.80G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Akt

Aachen-Mastricht	3¼	65.50bG
Altdamm-Colberg	4½	103.75G
Altenburg-Zeitz	10,1	203.75b
Crefelder [6	4	79.75G
Crefeld Uerdingen	2	68.75G
Dortm. Gr. Ensch.	4¼	108.50b
Eutin-Lübecker A.	1½	44.70b
Frankfurter Güter	1	73.75b
Halberst.-Blankbg.	4½	104.25bG
Ludwigh.-Bexb. [2	9 4/5	228.—bG
Lübeck-Büchener	6¾	142.90b
Mainzer	4 2/3	116.30b
Marienbrg. Mlawk.	½	69.25b
Niederschl. M. g. [2	4	102.—G
Niederwaldbahn	2	48.25bG
Ostpreuss. Südbahn	1	78.10b
Saalbahn	0	27.25bG
Stargd.-Pos. gar. [2	4½	— —
Weimar-Geraer	0	17.—bG
Werrabahn	1,9	69.50b

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Altd.-Clbg. A. 4½ [6	4½	113.30G
Altenb. Zeitz	8,97	182.30G
Bresl.-Warsch. 5%	13/20	57.60bG
Dortm.-Gr. 4½%	4½	114.80G
Marienb.-Ml. 5%	5	110.60G
Mecklbg.-Südb. 5%	0	26.50bG
Ostpr. Südbahn 5%	5	109.20G
P. Neurupp. 4% [6	5	111.70B
Prignitzer 4½% [6	4½	103.30G
Saalbahn 5%	3½	93.50bG
Weimar-Gera 5%	3 2/3	86.50bG

Ausl. St.-Akt. und St.-Prior.

† Albrechtsb. 5% [2	1	40.10b
† Aussig-Teplitz	20	441.—B
† Böhm. Nordbahn	5 2/3	— —
† do. Westb. 5% [2	7½	— —
† Brünner Localb.	5½	83.90b
† Buschtierader	10½	— —
Czakat-Agram. [2	5	105.—b
† Dux-Bodenbach	12	— —
† do. 5% 81 Pr. A. B.	12	— —
† Gaisbergbahn	½	25.—b
† Gal. Carl Ludw. [2	4½	— —
† Graz-Köflachb.	7	114.80bB
*† Kasch-Oderb. [2	4	— —
† Kr. Rudlf. 4¾% [2	4¾	— —
† Lemb.-Czern. [4	6½	— —
† Oesterr. Localb.	4½	91.90b
† Oest. Nrdwb. 5% [2	5	92.80G
† do. Elbethal	5¾	106.80G
† Raab-Oedenburg	½	29.—b
† Reich. Prd. 4½ [2	3,8	83.—b
Südöst. (Lomb.)	4/5	51.20b
†Szat. m. N. P. A. 6%	6	— —
† Ung. Gal. V. 6. 5% [2	5	86.50b
† V.-Arad. Cz.	6	103.90b
* Blt. Eisenbahn [2	3	— —
Donetz 5% g. [11	5	103.10b
* Iwang. Dmbr. g. [2	—	102.75b
Kursk-Kiew. 5% [10	8,21	— —
* Mosk.-Br. 3% [2	3	69.75b
Russ. Staatsb. 5% [2	6,01	132.—b
*† do. Südwb. 5% [2	5,45	77.80G
*† do. grosse [2	5,45	77.80G
Warsch.-Ter. 5% [3	5	102.40b
† Warschau-Wien	17½	200.10b
*† Weichselb. 5% [16	5	— —
Amsterd.-Rotterd.	2	106.50b
Canad. Pac. 3% [9	5	83.—b
Gotthardbahn	6	159.50b
do. junge	—	— —
Ital. Merid. 5% [2	5 1/5	129.40b
Italien. Mittelm. [1	5½	102.60b
Jura-Simplon 4%		— —
do. 4½% St. Pr.	2 2/5	— —
Lüttich-Limburg	0,6	25.30b
Luxbg. Prz. Heinr.	2 9/10	72.75b
Schw. Central-Bahn	4 2/5	124.50b
Schw. Nordostbahn	5	111.70b
do. 4½% St.-Pr.	5	— —
Schweiz. Unionb.	2	78.30b
Tamin.-Land. fro.	0	2.10G
* Westsicil. Bahn	8,6	64.80b

Deutsche Eisenb.-Prior.-Obl.

Berg.-M. III. A.-B. [2	3½	100.—B
do. III. C. [2	3½	100.—B
Berl.-Ptsd.-Mgd. A [2	4	101.60G
Braunschweiger [2	4½	— —
do. Landes-Eis. [2	4	— —
Breslau-Warsch. [3	5	— —
D.-Nord. Lloyd [2	4	101.—G
Halb.-Blankburg. [2	4	101.50G
Lübeck-Büchen [2	4	— —
Magd.-Wittenberg.	3	— —
Mainz-L. 68, 69 [2	4	103.30bG
do 1875, 76, 78 [2	4	— —
do. 1874 [2	4	— —
do. 1881 [10	4	— —
do. do. [10	3½	— —
Meckl.-Fdr.-Frz. [2	3½	98.50G
Oberschl. Lit. B. [2	3½	— —
do. Lit. E. [3	3½	— —
do. Nied. Zweigb. [2	3½	— —
do. Starg.-Posen [2	4	— —
Ostpr. Südbahn [2	4½	— —
do. do. IV. [2	4½	— —
Rheinische [2	3½	— —
Saalbahn [2	3½	— —
Weimar-Gera [1	4	101.25G
Werrabahn [2	4	— —
do. unkdb.-1901 [2	4	— —
Wismar-Karow [2	4	98.25G

Ausländ. Eisenbahn-Priorität.

† Albrechtsbahn [4	5	— —
do. [4	4	81.50G
Böhm. Nordbahn. [2	4	101.10G
Buschtier. Gold. [2	4½	103.25G
† Dux-Bodenbach [2	5	91.25G
† Dux-Bodenb. II. [2	5	91.40G
do III. Gold [2	5	— —
† Dux-Bodb. Silb. [2	4	82.50G
do. Gold [2	4	101.50G
Dux-Prag Gold [2	5	109.90B
do. do. [2	4	100.75G
do. do. 1891 [2	4	100.75bB
Elisabeth-Goldpr. [3	4	102.10G
* do. steuerpfl. [3	4	— —
do. neue 1890 [2	4	100.—G
† Franz-Josef [2	4	— —
*† Fünfk.-Barcs. [2	5	— —
† Gal. Carl-Ludw. [2	4	82.20B
† Kais. F. Nrdb. [4	5	94.—G
† do. do. [4	4	— —
† Kais. F. Nrdb. g. [4	4	— —
Kasch. Od. Goldpr. [2	4	98.90B
do. do. de 1891 [2	4	98.90B
† do. Silber [2	4	81.75bG
† Kronpr. Rudolf [2	4	82.40G
† do. Salzkam. [3	4	101.50G
Lemb.-Czernow. [4	4	82.—B
†* Lmb.-Cz. stpfl. [4	4	— —
†* Mähr. Grenzb. [9	5	— —
† do. Schles. Ctr.	fr.	75.40B
Oester.-Franz.-St. [9	3	84.50G
do. do. 1874 [9	3	82.60bG
do. do. 1885 [9	3	81.40b
do. Ergänzgsb. [9	3	82.20bG
do. Frz.-St. I. II. [4	5	108.75G
do. Goldpriorit. [4	4	101.90b
† Oest. Lokalbhn. [3	4½	— —
do. do. Gold [2	4	98.80bG
*† Oestr. Nordw. [9	5	92.60G
* do. do. Goldp. [11	5	108.50G
† do. L. B. (Elbth.) [4	5	92.10G
† Ostrau-Friedl. [3	5	86.25G
† Pilsen Priesen. [2	4	— —
Raab-Oedenbg. G. [2	3	70.60B
Reich. Prdb. Slb. [2	4	82.20G
* Oest. Sd. (Lmb.) [2	3	65.90B
* do. neue [3	3	65.90B
do. (Lb.) Obl. [2	5	105.60G
do. Goldobl. [4	4	98.75G
† Ung.-Gal. V.-B. [9	5	90.10G
† do. Nordostb. [3	5	84.20G
Ung. do. Goldpr. [2	5	101.60b
do. Eisb. Gold 89 [10	4½	103.70b
do. do. 500 fl. [10	4½	103.70b
do. do. 100 fl. [10	4½	103.70b
† do. St.-Eis. Slb. [2	4½	86.20G
† Vorarlberg [9	4	— —
* Baltische [2	5	98.80b
* Brest.-Grajewo [2	5	100.—B
Gr. russ. Eb. Obl. [11	3	79.80G
Iwang. Dombrow. [2	4½	101.30G
Kosl. Woron Obl. [2	4	93.20bB
do. do. 1889 [2	4	93.90b
Kursk-Ch.-Az. Ob. [2	4	93.20b
do. do. 1889 [3	4	93.80G
Kursk-Kiew [10	4	94.75bG
*Losowo-Sewast. [3	5	99.20G
*† Mosk.-Jarosl. [2	5	67.70b
* Moskau-Kursk [4	4	88.20bG
Moskau-Rjäs. [10	4	95.30b
do. Smolensk [4	5	102.90b
Orel-Griasi [3	4	93.10G
do. do. 1889 [3	4	93.80b
Poti-Tiflis [3	5	— —
Rjäsan Kozlow [3	4	94.40bG
Rjaschk Morsch. [3	5	102.50bG
* Rybinsk-Bolog. [4	5	93.90b
* do. II. [2	5	89.75b
Südwestbahn gar. [2	4	95.30G
Transcaucas. [22	3	— —
Warschau-Teresp. [3	5	103.—b
Warschau-Wien [2	4	99.75b
Wladikawkas [2	4	— —
* Zarskoje-Selo [2	5	— —
Calif. Oregon [2	5	— —
Ctr. Pacific. 1889 [2	6	105.—G
do. do. [2	5	98.50bG
Chicago Burlgt. [4	4	85.70B
Denver u. Rio Gr. [2	4	85.40G
Illinois Central [3	4	100.30G
Kansas Midland [11	4	73.50B
Manitoba [2	4½	100.50bG
North. Pacific I. [2	6	114.20b
do. do. II. [3	6	109.80bG
do. do. III. [11	6	103.—bG
do. Land Grant [11	5	79.30bG
Oregon Navigat. [11	5	92.20G
San Joaquin [3	6	— —
Southern Pacific [3	6	112.25G
South West I. [4	4	63.50b
St. Ls. Francisco [2	6	107.50B
do. do. [2	5	93.60bG
do. II. Incom. [2	4	— —
Aachen-Mastr. [2	4	101.90G
Anatolische [3	5	91.50bG
do. kleine [3	5	92.—bG
Gotthard [2	4	103.30G
* Ital. Eisenb. Obl. [2	3	58.20B
* do. kleine [2	3	58.20B
do. Mittelm. [4	4	90.20b
König Wilhelm III. [2	4½	— —
* Livorno [2	3	— —
Oeste de Minas [3	5	80.50bG
Portugiesische [2	fr.	39.50G
do. neue [3	fr.	26.10G
Sardin. gar. I. II. [2	4	81.—bB
do. kleine [2	4	81.25B
Schweiz. Centr. [4	4	— —
do. de 1883 [4	4	— —
do. de 1886 [15/12	4	— —
do. Nordost [3	4	— —
Serb. Hyp. Obl. A. [2	5	82.50B
do. do. B. [2	5	79.40bG
Sicilianische [3	4	86.75B
do. de 1891 [2	4	— —
* Süditalienische [3	3	60.60G
* do. kleine [3	3	60.60G
Transvaal Oblig. [2	5	101.—B
do. do. 1888 [3	4	— —
do. do. 1890 [2	4	— —
Wilh. Luxemb. [4	3	91.60G

Bank-Aktien

Aachen Disconto	6	111.25G
Allg. D. Hand.-G. cv.	4½	54.50G
Amsterdamer Bank	7½	— —
Anglo-Deutsche	5	100.—G
Antw. Centr.-Bank	6	— —
Badische Bank	6	— —
Bk. f. Rh.-Westf. c.	5½	— —
Bk. f. Sprit u. Prod.	3	67.50G
Barmer Bankver.	6½	115.80bG
Bayr. Handelsbank	7	— —
Berg.-Märkische	7	129.75bG
do. Industrieb.	5	— —
Berliner Bank	6	103.70bG
do. Cassen-Ver.	4½	132.60G
do. Handels-Ges.	6	152.30bG
do. Makler-Ver.	8¼	130.10bG
do. Pd. Hdl. M. p. St. fr.	0	105.50G
Börs.-Hand.-Verein	6½	138.60G
Braunschw. Bank	5	109.10G
Braunschw. Credit	5 2/3	112.50B
do. Hypoth.	5¾	110.50bG
Bremer Bk. Mrkst.	4½	105.25G
Breslauer Disconto	5	102.—G
do. Wechslerb.	4½	98.50bG
Brüsseler Bank	6	— —
Chemn. Bank-Ver.	6	— —
Coburger Credit	5	113.50bG
Dan. Landm.-Bank	5	— —
Danziger Privatb.	7½	— —
Darmstädter Bank	5¼	145.40b
Darmst. Zettelbank	3,70	— —
Dessauer Landesb.	7	137.70B
Deutsche Bank	8	172.50bB
Dtsch. Effect. B. Hahn	5	113.75G
do. Genossensch.	4 5/6	120.—G
do. Grundschuld	6½	117.75G
do. Hypothekenb.	6½	121.—bG
do. Nationalbank	5	— —
Disconto-Comm.	6	191.60b
Dortmund. Bankv.	5	103.10b
Dresdner Bank	7	158.80bG
Dresdner Bankver.	6¼	112.80G
do. Creditanstalt	9	— —
Erfurter Bank	5	— —
Essener Credit	7	127.25G
Gera Cred. u. Hdl.	fr. Z.	— —
Gotha Grundcred.	3½	90.25bG
do. do. neue 40%	3½	94.—bG
do. Privatbank	5	114.10G
Hamb. Com. u. Dis.	4	108.—B
do. Hypotheken	8	139.75bB
Hannover. Bank	4½	108.60G
Kieler Bank	9	— —
Köln. Wechslerb.	5	99.—b
Königsb. Ver.-Bank	5	97.75bG
Leipziger Bank	6	131.60G
Leipziger Creditb.	8½	179.—bB
Lübecker Comm.-B.	6	117.25G
Luxemburger Bank	6½	144—b
Magdeb. Bank-Ver.	4 5/6	109.25G
do. Privatbank	5	108.30G
Maklerbank	5	117.80b
Meckl. Bk. 40% E.	5½	— —
do. Hypotheken	8	135.80G
Meining. Hyp. 70%	6	111.25bG
Mitteld. Credit	4½	104.30bG
Nationalb. f. Dtschl.	5	119.75b
Niedersächs. Bank	5½	— —
Norddeutsch. Bank	4½	133.50G
Nordd. Gr.-Cr.-Bk.	1	92.10bG
Oberlausitzer Bank	6	— —
† Oest. Cred.-Anst.	9,0695	188.90b
† Oest. Länderbk.	5½	— —
Old. Spar- u. Leihb.	6	— —
Osnabrücker	8	— —
Ostfriesische 60%	7½	— —
† Petersburg. Disc.	8,24	— —
† do. Internat. Bk.	10 4/5	— —
Pomm. Hyp.-Vorzg.	6	113.25G
Posen. Provinz.-B.	4½	102.10G
Preuss. Boden-Cred.	7	131.—bB
do. Central-Bod.	9½	158.50bG
do. Hypoth.-A.-B.	6½	122.25bG
do. Hypothek.-Vers.	6	106.—bB
do. vollgez	6	110.50bG
Pr. Immob. M. p. St.	13	— —
do. Leihh. neu cv.	6	92.75G
Real-Creditbank	5	95.80bG
Reichsbank 3½% [2	6,38	150.25bG
Rhein. Westf. Bank	2	42.—bG
Rostocker Bank [13	3 2/3	64.10G
† Russ. Bank f. a. H.	5	— —
Sächsische Bank	4½	116.75G
Schaaffh. Bankv.	6	114.50bG
Schles. Bankverein	5½	117.50B
Schwarzbrg. Land.	6½	— —
Südd. Bod.-Credit	7	161.75G
† Ung. Creditbank	9½	— —
Vereinsb. Hbg. 50%	7¾	— —
† Warsch. Commzb.	8	— —
† do. Discontobank	7,7	— —
Weimarer Bank	4¼	101.—G
Westfälische Bank	5 5/9	110.—G
† Wiener Bankver.	7	— —
† Wien. Union, neu	7	— —
Württb. Bankanst.	6 2/3	— —
Württb. Vereinsb.	6 2/3	125.50G
Bk. Orientb.-Obl. [2	4½	101.—G

Industrie-Akt. und St.-Prior.

Berliner Brauereien		
Ahrens. (M.) [5	0	57.90b
do. Vorzgs. [5	0	81.—G
Bock [5	0	45.80b
Böhm. Brauhaus	12	218.75G
Bolle conv. [5	0	74.25b
Friedrichshain [5	0	90.25bG
Hilsebein [5	0	69.10b
Königstadt [5	4	109.90b
Landré [5	4	131.50G
Münchner [5	—	13.75B
do. cv. [5	0	19.—G
do. 6% Vrz. [5	2	59.—G
Norddeutsche [5	2	77.50bG
Patzenhofer [5	16	284.10bG
Pfefferberg [5	7½	138.25G
Schlossbrauer. [5	10	196.50bG
Schultheiss [8	16	240.—bG
Spandauer [5	7	138.60G
Unions [6	3	100.75B
Vereinsbr. cv. [5	4½	97.—bG
do. 5% St.-Pr. [5	6½	119.—bG
Victoria [5	5	106.—G
W. Gericke [5	4	98.50G
Auswärtige Brauereien		
Bb. Nürnberg [24/5	4	— —
Bergische [14	3	72.—B
Brsl. 4% St.-Pr. [5	0	12.—bG
Dortmunder [5	26 2/3	— —
do. Löwen [5	10	148.25G
do. Union [2	18	227.50B
Dessauer [13	10	154.60b
Düsseld. Höfel [8	9	124.75G
Frankfurter [8	fr.	23.—G
do. conv. [8	—	35.—G
Hessische [5	8	125.25G
Leipziger [5	10	169.10G
Lindener [6	24	— —
Nürnberger [5	0	— —
Röderhof [5	7	101.50bG
Salvator-Br. [5	6	— —
Sinner Brauer. [5	15	— —
Wicküler [14	9	136.25G
Wiesbad. Kr. [5	0	27.60b
Aachen-Burtsch.	0	32.—G
Aachen-Höng. cv. fr.	0	— —
Aachener Tuchfabr.	0	38.60b
A.-G. f. Anilinfabr.	9	167.25bG
A.-G. für Bauausf.	6	92.50G
A.-G. f. el. G. Seel.	0	— —
do. Vorzugs.	1	31.25G
A.-G. f. Hutf. 6% Vz.	—	— —
Adler Cement	0	29.50b
Admiralsgart. cv.	3	75.25G
Alfeld Gronau	0	105.75B
Allg. Electric. W. [1	7½	140.75bG
Allgem. Häuserbau	6	71.90b
Angl.-Cont. Guano	11¾	156.90bG
Anhalt. Kohlenw.	7	92.25b
Anh. Maschinenbau	4	— —
Annen. Guss. conv. [1	9	122.—bG
Aplerbeck (Mg.)	13 1/3	130.25b
Aquarium	—	— —
Archimed. Eisen. [1	3 1/3	82.—G
Arenberg. Bergbau	80	429.—G
Ascania, chem. Fab.	6	120.—B
Baroper Walzw. [1	0	60.60G
Bartz & Co.	4	83.50G
Bauges. Brl. Neust.	6	103.40G
do. Humboldtshain	6	129.20G
do. K.-Wilh.-Str. [5	5	61.75G
do. Mittelw. p. St. fr.	—	512.10G
do. Moabit	8	140.—b
do. kl. Thierg. M. p. St.	10	317.—G
Bauv. Weissensee	0	99.75bG
Berl. A. Omnibus	12	213.50b
do. Anh. Masch. [1	10	132.—B
do. Bazar [6	10	— —
do. Brodfabrik	5½	— —
do. Cementbau	8	176.—b
do. Charl. B. MpSt.	7,6	1075.—b
do. Charl. Pferdb.	6	73.25G
do. Cichorienfabr.	8	150.40b
do. Dampfmühle	12½	145.75B
do. Elect. Werke [1	7¾	142.—b
do. Guben. Hutfb.	10	110.50G
Berl. Holz-Compt.	4	88.50b
B. Höt. Kaiserhof. cv.	8	104.30b
do. Immob. M. p. St.	6½	77.—b
do. Jute-Spinner. [1	1½	78.10G
do. Lagerhof	0	91.50b
do. do. Pr. 5% St.	8	123.—B
do. Luck. Woll. Müll.	7	100.—G
Berl. M. Schwtzk. [1	18	249.—bG
do. Neuend. Spin.	0	72.25bG
do. Pappen [6	6	90.50G
do. Rüdrsd. Hutf. [14	6	76.25b
do. Spediteurv. cv.	6	97.75G
do. do. 5% Vzg.	5	99.25G
do. Wilm. Terrain	26	164.50bG
Berzelius	12	128.30b
Bielefelder Masch.	10	144.75G
Birkenwerder	3½	62.—bG
Bismarckhütte [1	8 1/3	152.25b
Boch. Brg. C. 5%	0	49.75bG
Boch. Gussstahl [1	6½	137.90b
Bonifacius	13	106.60bG
Borussia	—	— —
Braunsch. Kohlen	4	74.—b
do. 5% St.-Pr.	5	92.30b
Braunschw. Jute [1	6	121.30bG
Bredow Zucker [1	0	54.—bG
Breest Wellblech	0	90.75b
Breslau Oel.-Fbr. [7	3	91.—G
do. Strassenb.	7	128.25B
do. Wgf. Linke	13½	152.10bG
† Brüxer Kohlen	8	127.10bG
Butzke, Metallind.	2	100.75G
Carlshütte	0	55.—B
Carlsruher Pfdeb.	5½	93.—G
Caroline	6	93.90B
Cassel. Federstahl	8	139.—bG
do. Strassenb. [8	½	34.—G
Cementf. Victoria	0	11.10G
Centralbazar [1	3 1/3	85.—G
Charlott. Wassrw. [5	10¼	203.—b
Chemn. Bau-Ges.	4	101.75bG
do. Färb. Körner	3 1/3	79.—B
do. Werkzg.	5	108.30G
City, 5% St. Pr.	0	79.—B
Commern. 6% Vz.-A.	—	31.50G
do. cv.	0	— —
do. abgst.	—	— —
Concordia	5½	91.50bG
Consolidation	12	169.90b
Continent. Pferdeb.	5	— —
Courl. Bergw.	6	71.10bG
Cröllwitz Papier. [1	7½	125.75b
Dannenbaum [1	8	95.50b
Danz. Oelmühle. [1	0	90.50B
do. 5% St.-Pr. [1	0	101.—B
Dessauer Gas	10	170.50G
Dtsch. Asphlt.-Grub.	5	86.—bB
do. Bauges. cv.	3	80.75G
do. Ind. St.-P. p. St. fr.	—	151.—G
do. Jute-Sp. u. W.	9	120.75bG
do Spiegelglas	1	91.75bB
do. Thonröhren	6	138.50bG
Donnersmarckhütt.	fr.	89.25G
do. conv.	6	94.—bG
Dortm. Brgb. Vorz. [1	0	15.25bG
do. Union 300 M. [1	0	— —
do. Lit. A. 6% [1	1	66.50B
Dresdner Bauges.	9	151.10bG
Düsseldf. Chamotte	2	— —
do. Draht. [1	0	56.50bG
do. Waggon. [1	14	143.—G
Duxer Kohlen conv.	12	128.25bG
Dynamit Trust. [23	9	143.10bG
Eckert, M.-Fabr. [6	1	110.25bG
Egestorff, Salz	8	127.50B
Eilenbg. Kattun [7	0	56.50b
Elberfeld. Farben	18	226.75bG
Engl. Wollw. [1	0	88.75G
Eppendorf. Ind. [1	0	— —
Erdm. Spinn. cv.	6	98.25b
Eschweil. Bergw. [1	6	89.—bG
Façon-Schm. S. P.	0	85.—G
Falkenst. Gard. [1	8	— —
Flöther, Maschinen	6	100.75bG
Fonrobert	3	80.—bG
Fraust. Zucker [8	0	98.75bG
Freund M.-F. cv. [1	14	226.—G
Frister & Rsm. cv.	0	81.—bG
Gaggenau Eisenw.	0	43.25b
Gelsenk. Bergwerk	9	156.—b
do. Guss. Mundsch. [1	4	70.—bG
Georg-Marienh. [1	5	79.70bG
do. 5% St.-Pr. [1	5	101.50bG
Germ. Vorz. 6% [5	6½	83.75bG
Gerresh. Glashütte	8	128.—bG
Giesel Cementfab.	2	79.50b
Gladenbeck. Bildg.	0	52.50G
Glauzig. Zuckerf. [1	12	119.10b
Glückauf conv.	4	— —
Görl. Eisenbahnb. [1	10	146.50B
do. Maschin. cv. [1	8	117.75G
Greppiner Werke	4	82.25G
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	234.25bG
Gr. Lichterf. Bauv.	2	92.—bG
do. Terrain	30	352.—bG
Grusonwerk [1	10	201.50b
Hagener Guss. cv. [1	6½	113.50G
Hallesche Maschin.	35	283.—b
Hamb.-Am. Packetf.	0	107.10b
Hamb. Strassenb.	4	98.50G
Hann. Bau 6% S.-P.	4½	72.30b
do. M. Egest. cv. [1	0	— —
do. do. St.-Pr.	22	142.50bG
do. do. B. [1	6	130.10bG
Hansa Dampfsch.	3	95.90G
Harbg Mühlen [5	9	112.—G
Harb.-W. Gummi [1	24	279.—bG
Harkort Brückb. cv.	12	127.75G
do. St.-Priorit.	13	148.50G
do. Bergw. conv. [1	0	— —
do. do. St.-Pr. cv.	1½	84.—b
Harpen. Bergw. [1	10	142.—b
Hartm. Sächs. M. [1	7	140.—bG
Hartung. Gussst. [6	6	— —
Harzer Eisenw. [1	0	6.30G
do. 6% St.-Pr. [1	3 1/5	— —
do. do. abgest. [1	2/3	33.70b
Hein. Lehm. abgest.	—	86.—bG
Heinrichsh. chem.	6	122.60G
Hemmoor Cement	6	106.75G
Herbrand. Wag. [5	9½	124.50bG
Hess.-Rh. Bergw. [1	0	6.—bG
Hibernia Bergw.	5½	122.25b
Hildebr. Mühlen [1	15	170.25b
Hochdahl. Vz. 6%	1	29.50bG
Höchster Farbw.	26	299.50bG
Hörder Bergwerk [1	0	11.10B
do. convert. [1	0	18.50B
dd. 5% St.-Pr. [1	0	43.—bG
Hofm. Waggonfbk.	13½	142.—G
Huck, Schriftguss.	7	103.50bG
Hüttenheim. Spin.	0	73.—G
Hugo, Bergwerk	7	127.50G
Inowr. Salzwerk	1	44.75bG
Int Bau 6% St.-Pr.	9	133.75G
Jeserich. Asphalt	4	75.75bG
Kaliw. Aschersleb.	10	136.50bG
Kapler, Mühlenbau	6	93.50G
Kattowitz. Brgw. [6	8	123.80bG
Kaufm. Kunstdr.	5	74.75G
Kette, Elbschiffg.	1½	62.—bG
Keyling & Thomas	5	112.—G
Köhlmann [5	12	— —
Köln-Bergw. Ver.	20	149.10bG
Köln-Müsen [1	1	24.25bG
Köln-Müsen cv. [1	2	46.10B
Königsberg. Masch.	0	— —
do. Vorzugs	—	60.—G
Königsb. Pferdeb. [1	0	— —
do. Vorzugs. [1	3	42.50B
König Wilh. Bgw.	fr.	— —
do. do. conv.	5	115.40b
do. 5% St.-Pr.	10	170.20b
Königin-Marienh.	4½	61.—G
Königsz. Porzell. [1	11	144.50G
Körbisd. Zucker. [6	12	121.—bG
Kurfdm. M. p. St. fr.	—	1965bG
Laugens. Tuch	2 2/3	63.60G
Lauchhammer [1	4½	77.75bG
do. conv. [1	6	104.25G
Laurahütte [1	6	109.—b
Leopoldgrube	3½	75.50B
Leopoldh. chem. [1	3	85.25bG
Leopoldh. 5% S.-P. [1	5	115.50G
Leykam. Papierfbk	4	— —
Lichtf. Gas-, Wass.	12	— —
Löwe & Co.	18	264.50b
Lothr. Eisenw. [1	0	— —
do. convert. [1	0	— —
do. 6% St.-Pr.-A. [1	1	42.25G
Louise Tiefb. cv. [1	3	73.50b
do. do. St.-Pr. [1	7	112.—bG
Märk. Masch. cv. [1	3 1/3	92.50G
Märk. Westf. [1	25	202.75bG
Magdeb. allg. Ges.	4½	101.75G
do. Bau	2	96.—bB
do. Bergw.-Ges.	20	253.—bG
do. St.-Pr.	20	— —
do. Strassenb.	6	144.50G
Marie, cons. [1	0	40.75G
Marienh. Kotz. [6	2	49.—bG
Massen Bergw.	0	51.—bG
Maschinen Strube [6	9	116.10G
Mech. Web. Sorau [5	10	148.50G
do. do. Zittau [20	12	167.—b
Mechern. Bergw.	4	113.50b
Meckl. Msch. 6% Vz.	0	— —
do. neue do.	10	— —
Mend. & Schw. c. [1	0	59.25G
do. 5% St.-Pr. [1	0	72.90G
Mix & Genest	6	123.75G
Möbel-Transp. cv.	0	— —
Möller H. dop. cv. [6	0	52.—B
do. 6% St.-Pr. [6	0	70.50G
N. Bl. Omn.-Packf. [6	13	298.—G
Neufeldt, Metallw.	4	91.—G
Neurode, Kunst. [1	5	76.10bG
Neuss, Wagenbau	2¼	90.—bG
Nolte, neue Gas. [1	5	102.50G
Niederl. Kohlen	6	79.50G
Nienburg. Eisen [1	5	53.—bB
Nordd. Eiswerke	3	67.—G
Nordd. Jute-Spinn.	0	93.60G
do. Lagerhaus	2¼	100.—bG
Nordd. Lloyd	0	117.90b
Nordd. Wollkäm.	6	158.—bG
Nordh. Tapetenfab.	3 2/3	106.—b
Nordstern Steink.	2½	62.—bG
Oberschl. Cham. [1	3	71.75G
do. Eisenb. Bed.	½	55.10G
do. Eisen-Ind.	6	125.—bG
Oberschl. Portl. C.	1½	74.75bB
Oldenburg. Eisen. [1	0	62.50G
Oppelner Cementf.	4	90.60b
Oranienb. ch. Fab.	3	81.—bG
do. 5% St.-Prior.	5	84.—bG
Ostend, Bauges.	0	— —
Passage, conv.	3½	71.25bG
Paucksch. Masch. [23	2	66.25G
Phönix. Bergw.-A. [1	6	102.25bG
do. abgestmplt. [1	10	121.70bG
Pietschm. Mus. [1	0	— —
Pluto Bergwerk	15	137.25bG
do. 5% St.-Prior.	15	152.—b
Pomm. Maschin. cv.	5	72.10G
Pongs Spinnerei	5½	104.10G
Posen. Spritfabr. [1	4	96.50bG
Potsd. Strassenb.	fr.	40.—G
do. conv.	5	93.75b
Pressspahn [18	6	87.75B
Priefert, Schl. Dpf.	2	67.—G
Rathen. Opt.-Ind. [6	4½	91.75G
Rauchw. Walter [18	6	97.50b
Ravensb. Spinnerei	8 5/6	140.50G
Redenh. 6% St.-Pr. [1	0	8.60b
Rhein-Nassau	6½	94.25bG
Rhein. Antracit. [1	7	85.—b
Rhein. Stahlw. [1	10	155.—b
Rhein.-Westfäl. Ind.	6½	96.—b
Riebeck. Montan. [6	15	172.—b
Rositzer Kohlen. [1	6½	94.30bG
Rositzer Zucker	3	72.50bG
Sächs. Gussstahl [1	9	154.—G
do. Kg. Solb. 5% Vz.	4	94.50bB
do. Nähfaden conv.	2	63.—G
do. Stickmasch. [1	7	119.75G
do. Thür. Braunk.	10	137.75G
do. do. 5% St.-Pr.	10	139.30G
do. Webst. Sch. [1	4	175.—bG
Saline Salzungen	6 2/3	97.60G
Schäffer & Walcker	5	94.60G
Schalker Gruben [1	10	114.—bG
Schering, Ch. Fabr.	20	275.—bG
Schl. Zinkhütt. A.	18	188.80G
do. do. 4½% St.-Pr.	18	188.75bG
do. Gas	7 1/3	118.—G
do. Portl. Cement	7½	126—bB
do. Kohlen [1	0	25.75b
Schl. Leinen Kr. [8	4½	136.50bG
Schb. Fried. Terr. [6	20	151.50bG
Schulz Knaudt	5½	118.10bG
Schwan. Gummi	12½	180.—bG
Seck, Mühlenb. [1	0	49.50G
Sentker Vorz.-A. [6	10	168.25bG
Siemens, Glasind.	11	160.50bG
Spinn. Bronce [6	7	— —
Spinnerei Renner	6	102.—G
Stadtberg. Hütte [1	7	114.—bB
Stassfurt chem. [1	8	151.40bG
Stettin-Bred Cem.	3	92.—b
do. Chamotte	15	205.75b
do. Neue Dampfer	0	80.75bG
do. Strassb.	2½	62.—B
do. Vulcan	9	112.40B
do. 5% St.-Pr.	9	132.75G
Stobwasser, cv. [6	0	59.50G
Stolb. Znk.-Act.	2	47.10bG
do. St.-Pr. 5%	7	112.50bG
Strals. Splk. A. 5% [1	6 2/3	108.—G
Sudenburg. Masch.	14	215.80G
Südd. Immobilien	6	107.25bG
Tarnowitz. Bergb. [1	fr.	— —
do. 6% St.-Pr. [1	—	16.50bG
Thale, 6% Pr. [18	8	108.75G
Thüring. Salinen	6	81.—bB
Thüring. Nadelf. [1	5½	83.75G
Titel Kunsttopf.	1	113.10bG
Türk. Tab. Regie [13	9½	— —
Union, Bauges.	5½	115.75bG
do. chem. [5	10	132.40b
U. d. Linden Bauv.	0	11.—B
do. Vorzugs	—	40.10bG
Veloce, Jt. Dpfsch.	5	89.—bG
Ver. D. Petrol St. P.	0	17.10bG
do. Köln-Rottw.-P.	10½	161.—bG
Ver. Hanfschl. Gum.	10	145.—G
Victoria-Speicher	0	45.—G
Voigt & Winde	8	132.—bG
Volpi & Schlüter	4	96.10G
Vorwärts Bielefeld	9	133.30G
Vulk. Duisb. conv. [1	0	50.80G
Westeregeln	0	118.20bG
Westfäl. Draht [1	8	107.75bG
Westf. Union cv. [1	6	75.30bB
do. 6% St.-Pr. [1	12	141.50bG
Wiede, Dpfm. [1	0	— —
Wilhelmsh. conv. [6	2¼	59.—bG
Wilhelmj's Weinb.	4	65.50G
Wissener Berg [1	fr.	9.—bG
do. dopp. conv. [1	—	15.—bG
do. 6% St.-Pr. [1	1½	45.80G
Witten, Gussst. [1	10	124.75G
Wrede, Mälzer. [18	4½	77.—G
Wurmrevier [1	8	98.75B
Zeitzer Maschin. [1	20	254.—bG
Zellstoff-Verein [1	0	45.—bG
Zellstoff Waldhf.	10	180.10G

Industrie-Obligationen

Allg. Electr. r. 100 [3	4	100.10b
Anilin r. 105 [3	4½	— —
Berl. Cich. r. 103 [2	4	— —
Brl. Kaiserhf. r. 100 [3	4½	102.50G
do. v. 1890 [3	4½	102.50G
do. Neust. r. 105 [2	5	105.60G
do. Waarb. r. 103 [3	fr.	— —
Boch. Guss r. 103 [2	4	103.25G
Buderus r. 102 [3	5	— —
Centralhôtel r. 110 [2	4	88.50G
do. II. r. 110 [2	4½	95.40B
Dess. Gas r. 105 [2	4½	107.50G
Dtsch. Asph. r. 105 [3	4½	104.75B
do. Kaiser r. 100 [3	4½	100.50bG
Donnersm. r. 100 [2	5	100.50G
Dortm. Bg. r. 100 [2	4½	— —
do. Union r. 110 [2	5	— —
Elbf. Farb. r. 105 [3	4½	107.25G
Erdmansdorff 100 [3	5	— —
Erin Bergwerk [2	5	103.30b
Fr. & Rossm. r. 105 [3	5	104.80b
Germ. Cem. r. 100 [3	4	— —
Gr. Berl. Pf. r. 100 [2	4	101.90b
Hamb.-Am. r. 100 [4	4	— —
Harpener r. 100 [2	4½	104.80bG
H. Henckel r. 105 [3	4	104.10G
do. Wolfsb. r. 105 [3	4½	— —
Hibernia r. 100 [2	4½	103.75bG
Ilse, Bergb. r. 102 [2	4½	— —
Kali Aschl. r. 100 [11	5	— —
Kgsb. Pfrdb. r. 105 [3	5	— —
Königsborn r. 102 [2	4½	— —
König Wilh. r. 102 [2	4½	— —
v. Kramsta r. 100 [2	5	103.70b
Laurahütte r. 100 [2	4½	103.80b
Louise Tlb. r. 100 [2	4½	— —
Löwe & Co. r. 102 [3	4½	103.40b
Möller & H. r. 105 [2	4½	— —
Naph. Nob. r. 100 [3	6	101.50G
Nolte Gas r. 100 [2	5	— —
N. Lloyd r. 100 [2	4	100.—bG
Ob. Eisb. Bd. r. 105 [2	4	— —
do. Eis. Ind. r. 100 [2	4½	— —
Oest. Alpinl. r. 100 [2	5	— —
Oranb. ch. r. 103 [2	5	— —
Passage r. 102 [3	4	101.30bG
Pfefferbg.-Br. r. 105 [3	4	104.25G
Schalk. Gr. r. 100 [3	4½	102.60G
Schulth. r. 105 [2	4	104.10G
Solvay r. 100 [3	5	— —
Thale. E.-H. r. 102 [2	4	— —
v. Tiele-Winkl. [3	4	101.50b
Westereg. r. 100 [2	5	103.70b
Westf. Grub. r. 100 [2	5	— —
Zool. Gart. r. 100 [3	5	— —

Gold, Silber und Banknoten

Dukaten p. St.	9.66b
Sovereigns p. St.	20.40b
20 Frcs. u. 8 fl p. St.	16.24b
Gold-Dollars p. St.	— —
Imperials p. St.	— —
do. p. 500 G.	— —
do. neue p. St.	— —
do. p. 500 G.	— —
Amerik. Noten 1000, 500	— —
do. kleinere p. 100 D.	420.—b
do. Cps. a. New-York	418.5G
Engl. Banknoten p. 1 Lv.	20.42b
Französ. do. p. 100 frcs.	81.40b
Italien. p. 100 L.	78.25B
Oesterr. do. p. 100 fl.	168.65B
Russ. Bankn. p. 100 Rbl.	216.15b
do. Zollkup. p. 100 Rbl.	326.20b

Wechsel-Kurse

Amsterdam	8 T.	169.—b
do.	2 M.	168.50b
Brüssel	8 T.	81.10b
do.	2 M.	80.90G
Skandinavien	10 T.	112.40B
Kopenhagen	10 T.	112.50b
London	8 T.	20.425b
do.	3 M.	20.335b
Lissabon	14 T.	— —
do.	3 M.	— —
Madrid	14 T.	69.65G
do.	2 M.	— —
Newyork	vista	419.25G
Paris	8 T.	81.25bB
do.	2 M.	80.95G
Budapest	8 T.	— —
do.	2 M.	— —
Wien ö. W.	8 T.	168.55b
do.	2 M.	167.70b
Schweizer Pl.	10 T.	80.95b
Italienische Pl.	10 T.	77.85G
do.	2 M.	77.50b
Petersburg	3 W.	215.20b
do.	3 M.	213.60b
Warschau	8 T.	215.40b

Bank-Diskont

Amsterdam 2½. Berlin 3 (Lombard 3½ resp. 4). Brüssel 2½. London 2½. Paris 2½. Petersburg 4½. Wien 4.

Bei den festverzinsl. Papieren ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. — Bei den Dividenden-Papieren betragen die usancemässigen Zinsen 4%. Ausnahmen sind besonders bezeichnet. Die vor den Kursen stehenden Ziffern bedeuten die neueste Dividende. Die eingeklamm. kleinen Ziffern bedeuten die Zinstermine: [1 = 1/1. [2 = 1/1 u. 1/7. [3 = 1/4 u. 1/10. [4 = 1/5 u. 1/11. [5 = 1/10. [6 = 1/4. [7 = 1/6. [8 = 1/9 u. 1/3. [9 = 1/3 u. 1/9. [10 = 1/2 u. 1/8. [11 = 1/6 u. 1/12. [12 = 1/6. [13 = 1/3. [14 = 1/11. [15 = 15/5 u. 15/11. [16 = 15/4 u. 15/10. [17 = 1/2. [18 = 1/8. [19 = verschied. [20 = vierteljährl. [21 = 15/3 u. 15/9. [22 = 15/6 u. 15/12. [23 = 1/5. [24 = 15/8. [25 = 24/6 u. 24/12. [26 = 20/6 u. 20/12. [27 = 10/4 u. 10/10. Ohne Note = 1/1. * bedeutet Abzug für Steuer etc., † Zahlung in ausländ. Valuta.